

Peština plačana v gotovini



Marburger Zeitung

Schriftleitung, Verwaltung
 Buchdruckerei, Maribor,
 Jurkiceva ulica 4 Telefon 24

Besugspreise:

Abholen, monatlich	.. Din 20.—
Zustellen 21.—
Durch Post 20.—
Ausland, monatlich 30.—
Einzelnummer	Din 1.— bis 2.—

Bei Bestellung der Zeitung ist der Abonnementbetrag für mindestens einen Monat, außerhalb für mindestens drei Monate einzulösen. Zu beantwortende Briefe ohne Marke werden nicht berücksichtigt.

Abnahmeannahme in Maribor bei der Administration der Zeitung: Jurkiceva ulica 4, in Ljubljana bei Alma Company, in Zagreb bei Interreklam d. d., in Graz b. Kleinreith, Kollinger, in Wien bei allen Anzeigenannahmen.

Nr. 82.

Maribor, Sonntag den 8. April 1928

68. Jahrg.

Unannehmbare österreichische Zollforderungen

Aussicht auf Wiederaufnahme der Handelsvertragsverhandlungen

WM. Beograd, 7. April. Im Zusammenhange mit der Version, daß die Handelsvertragsverhandlungen mit Oesterreich deshalb abgebrochen wurden, weil die jugoslawische Regierung sämtliche österreichischen Vorschläge abgelehnt haben soll, erklärte heute Ackerbauminister Stanlovič den Journalisten, die österreichischen Vorschläge seien dem finanzwirtschaftlichen Ministerkomitee zur Ueberprüfung unterbreitet worden. Dieses Komitee wird das Studium der Vorschläge in einigen Tagen beendigen, worauf die Wiederaufnahme der Handelsvertragsverhandlungen erfolgen könne. Der Ernststand in diesen Verhandlungen ist darauf zurückzuführen, erklärte der Minister, weil wir die teils übertriebenen österreichischen Forderungen nicht annehmen können. Die Oesterreicher fordern eine Erhöhung

der Einfuhrzölle auf unsere Hauptausfuhrartikel, sodaß der Vertrag für Jugoslawien rein illusorisch werden müßte. So verlangt Oesterreich beispielsweise eine 100%ige Er-

WIENER SÄNGERKNABEN

11. APRIL 20 UHR

„UNION“

höhung des Einfuhrzölles auf Schachtochsen und Schweine, eine 105 bis 130%ige Erhöhung des Einfuhrzölles auf Pferde, eine 90%ige Erhöhung auf Rindfleisch usw. Die Regierung wird die Vorschläge einer gewissenhaften Prüfung unterziehen, damit die Verhandlungen wieder aufgenommen werden können.

Kurze Nachrichten

WM. Beograd, 7. April. Das Königs-paar ist heute um 18.30 Uhr mittels Kraftwagen auf die Domäne Belse abgereist, wo im Laufe der katholischen Feiertage Hofjagden veranstaltet werden.

WM. Ungora, 7. April. Die Kammer nahm einen in der Rede des Ministerpräsidenten Ismed Pascha enthaltenen Antrag über eine Aenderung der türkischen Verfassung an. Die Verfassungsreform sieht die völlige Trennung von Staat und Kirche sowie die Begründung des Staates auf weltlicher Grundlage vor.

WM. Rom, 7. April. Der deutsche Reichsfinanzminister Dr. Brücher weilte seit einigen Tagen in Rom, wo er an den Reparationsbesprechungen des Generalagenten Barker Gilbert mit dem Finanzminister Volpi teilnehmen wird.

WM. Paris, 7. April. Die „Volonte“ ist entsetzt über den Rückgang der Geburten in Frankreich. Im Jahre 1926 hatte der Ueberschuß nur 60.000 betragen, während Deutschland im gleichen Jahre einen Ueberschuß von 491.000 und Italien 418.000 aufzuweisen hatte.

WM. Havana, 7. April. Bei einem Brande in den Destillierereien sind gestern sieben Gasolintanks im Werte von zwei Millionen Dollar verbrannt, wobei insgesamt 50 Personen verletzt wurden. Das Feuer vernichtete die ganzen Anlagen der Standard Oil Company. Gestern nachmittags brach das Feuer abermals aus. Durch neuerliche Explosionen wurden vier weitere Tanks vernichtet.

Die albanische Grenze

wieder geöffnet!

WM. Beograd, 7. April. Nach einer aus Tirana eingelangten Meldung soll der albanische Außenminister Zia Beqirion dem jugoslawischen Gesandten Mihailović erklärt haben, er werde die Grenzsperr-Angelegenheit dem Ministerrat als der letzten Instanz zur Entscheidung unterbreiten. Der albanische Gesandte Stilla erstattete dem stellvertretenden Außenminister Dr. Sumenlovič gestern seinen Besuch und war bereits in der Lage, ihn offiziell über die Aufhebung der Grenzsperr-

durch die albanische Regierung in Kenntnis zu setzen.

Wie in diesem Zusammenhange aus Tirana berichtet wird, veröffentlichte das albanische Presseamt folgendes Kommuniqué: „Der Innenminister hat dem Präfecten in Korça die telegraphische Weisung erteilt, die Grenze gegenüber dem Kreis Ohrid wieder zu öffnen, da nach einer amtlichen Feststellung des Beograder Volksgesundheitsministers von einer Typhus-Epidemie keine Rede sein könne und es sich nur um einige vereinzelte Fälle dieser Krankheit handelt.“

Titulescu zurückgetreten!

WM. Paris, 7. April. Einer Bularester Meldung der „Information“ zufolge hat der rumänische Außenminister Titulescu mit Rücksicht auf die von seinen eigenen Parteifreunden gegen ihn gerichtete Kampagne telegraphisch sein Rücktrittsansuchen unterbreitet.

und Franz Frabel, sämtliche beim Polizeikommissariat in Maribor.

In den dauernden Ruhestand wurden versetzt der Bezirkssekretär Alexander Soboda bei der Bezirkshauptmannschaft in Murska Sobota sowie die Inspektoren und Bezirkssteuerverwalter Johann Oerul in Prevalje und Martin Potonič in Murska Sobota.

Die Frankenfälcher begnadigt!

WM. Budapest, 7. April. Die ungarischen Frankenfälcher Prinz Windischgrätz und der gewesene Oberstadthauptmann Radossy wurden begnadigt und in Freiheit gesetzt. Radossy ist bereits nach Osten abgereist.

Ernennungen im Staatsdienste

Mit Egl. Was wurden unter Belassung auf ihren gegenwärtigen Dienstposten ernannt: zu Regierungsräten in der 4. Ranggruppe der ersten Kategorie Dr. Markus Pavic, Leiter der Bezirkshauptmannschaft Maribor; links Drausner, Dr. Bronislav Fiser, Abteilungsvorstand beim Großzupan in Maribor und Dr. Stanko Majcen, Kabinettschef im Innenministerium; zum Regierungsrat in der 5. Ranggruppe der ersten Kategorie der Leiter der Bezirkshauptmannschaft in Slovenskegradec Friedrich Biber; ferner in die 1. Ranggruppe der dritten Kategorie die Polizeibeamten: Adjunkt Adolf Finz, zugeteilt dem Innenministerium, Offizial Karl Jug beim Polizeikommissariat in Maribor, Kanjlist Johann Söf bei der Bezirkshauptmannschaft in Celje, die Polizeiagenteninspektoren Mojs Mohorčič, Janko Gorčič und Peter Zlatič, sowie zu Polizeiaagenten in der 3. Ranggruppe der dritten Kategorie Josef Konic

Die zukünftigen Beziehungen zwischen Kapital und Arbeit

Von Bundeskanzler Dr. Ignaz Seipel.

Die Auseinandersetzung zwischen Arbeit und Kapital ist nach der Ansicht vieler die große Aufgabe, die unsere Zeit oder die ihr zunächst folgende zu lösen haben wird. Ich stimme denen, die so denken, bei. Arbeit und Kapital sind die beiden Säulen, auf denen unser ganzes Wirtschaftsleben ruht. Sie waren es immer; aber erst in den letzten Jahrhunderten sind sie als Säulen der Wirtschaft ganz offenbar und allen sichtbar geworden. Nun ist das Wirtschaftliche heute viel mehr in den Mittelpunkt des Lebens und Denkens gerückt als je. Man kann sagen, es hat immer die größte Rolle gespielt; aber nicht so unverhüllt, so eingestandenemäßen wie heute. Auch als es ganz andere ständische Gliederungen gab als in unserer Zeit, waren diese mit dem wirtschaftlichen Aufstieg und Abstieg der einzelnen und der Familien steten Veränderungen unterworfen. Heute jedoch ist die Zugehörigkeit zu einer der beiden Gruppen, Arbeit oder Kapital, für den Platz, den der Mensch in der Gesellschaft einnimmt, so sehr das fast allein Entscheidende geworden, daß darauf die Theorien von der Klassenscheidung und dem Klassenkampf aufgebaut werden konnten. Dazu

kommt, daß die Entwicklung der Menschheit ungeheuer rasch zu einer fast völligen Vereinheitlichung des Wirtschaftssystems führt oder schon geführt hat. Es gibt, wenn wir von der gewalttätigen Absonderung des russischen Bolschewismus absehen, kaum eine Möglichkeit mehr, daß sich die Wirtschaft und damit das Leben der Menschen in verschiedenen Weltteilen wesentlich verschieden gestalten. Sohin gibt es aber auch keine Möglichkeit mehr, daß verschiedene Systeme der Lebensgestaltung miteinander in Konkurrenz treten und daß die Zukunft selbst für dieses oder gar jenes System entscheide. Altes und veraltet das einzige, das wirklich besteht, dann muß etwas Neues erstunden werden, anstatt daß es geboren würde und heranwüchse. Wir aber glauben, daß wir an einer Bruchstelle der Zeit leben. Das donnernde, welterschütternde Krachen alles dessen, was im Krieg und in der Nachkriegszeit zusammenbrach, hat uns diesen Glauben eingelöst. Ganz stumpf müßte einer sein oder in Kriegsschuldfragen und anderen müßigen Kriegsbelenen verbohrt, wenn er nicht merkte, wie die Zeit kreist; wie sehr die Menschen unserer Zeit auf allen Gebieten und, weil sie gerade die wirtschaftliche



Das Profil des Continentalreifens ist der zuverlässigste Gleitschutz. Dieses Profil, bei dessen Gestaltung jede Bodenbeschaffenheit berücksichtigt wurde, ist das Ergebnis gründlicher wissenschaftlicher Prüfungen und praktischer Versuche. Continentalreifen bieten daher größte Fahrersicherheit.

Continental

Im Mariborli dovo kommt immer was Gutes vor: Blut- und Leberwurst, Luttenberger für den Durst, Ischelig-Bock- und Märzenbier. Bekommt man alle Tage hier.

Oset

* Praktikant aus besserem Hause wird sofort aufgenommen. Drogerie Wolfram, Maribor. 4379

Nicht übersehen!
 Jäger, Jägern, Sportleuten, Fischern und allen, die bemüht sind, Strapazschuhe zu tragen, empfehle ich zum Konfervieren der Schuhe garantiert reinen Fischtran. Derselbe erhält Ihr Schuhwerk weich und wasserdicht. Fischtran ist bisher noch von keinem Konfervierungsmittel übertrroffen worden. — Zu haben jedes gewöhnliche Quantum im Lebergeschäft M. Oslag, Maribor, Glavni trg 17.

Nur am meisten drückt und ihnen das am meisten Reale zu sein scheint, zuerst und zumeist auf dem Gebiete der Wirtschaft das Neue erwarten, sei es, daß sie es fürchten, sei es, daß sie es ersehnen.

Um zwischen den Extremen den rechten Mittelweg zu finden, bedarf es der *Realität* für den Verstand, der *Begeisterung* für den Willen. Wir wollen in dem Verlaufe, zur Klarheit zu gelangen, für die Herstellung des richtigen Verhältnisses zu Arbeit und Kapital einige Grundsätze festlegen.

Eine gefährliche Irrlehre schlummert in der modernen *Ueberschätzung* der *Arbeit*. Es ist nicht wahr, daß die Arbeit für sich allein Güter und Werte schafft. Was der Mensch für sein Leben braucht, ist in erster Linie ein Geschenk Gottes. Im Anfang war dieses Geschenk Gottes, das in den Schätzen der Natur gelegen ist, so groß, daß wenig Arbeit hinzugefügt werden mußte, um aus ihm herauszuholen, was dem Menschen nützt. Auch als die Härte und Schwere der Arbeit Gegenstand eines Fluches geworden war und die Arbeit selbst ein Mittel des Segens, um den Fluch zu überwinden, blieb der Reichtum der Gottesgabe unermesslich groß, nur die Kraft und Lust, aus ihr zu schöpfen, war geringer geworden. Aber im Laufe der Zeit, als die Menschen sich mehrten und mehrten, als die Menschheit zugleich heranwuchs und alterte, gewann die Arbeit an Wichtigkeit und Wert. Die Güter, die der Erhaltung und Verschönerung des Lebens dienen sollten, fanden sich nicht mehr alle an einem Ort beisammen und nicht mehr an der Oberfläche, sie mußten mit Mühe und Schweiß gesammelt und gefördert werden und jene Güter, die im Gebrauch verbraucht worden, bedurften der künstlichen Züchtung und Vermehrung, daß sie immer im genügenden Ausmaß vorhanden waren. Die Begabung zur Arbeit wurde das Gegengift gegen die Verarmung, sowohl des einzelnen Menschen als der Menschheit. Aber niemals wuchs die Kraft der Arbeit bis zum Schaffen aus Nichts, daher wurden die Menschen auch niemals von den Gütern, die vor ihrer Arbeit da waren, unabhängig. Diese Güter sind vielmehr nach wie vor die Vorbedingung und Mittel für die Arbeit. Freilich wuchs auch der Hochmut der Menschen. Sie möchten sein wie Gott. Wenn sie es in Wirklichkeit nicht sind, so tun sie doch so, als ob sie es wären, indem sie sich zum Mittelpunkt der Welt machen und alles, was um sie ist, in seinem Wert herabdrücken, als ob er unwichtig wäre im Vergleich zum Wert der eigenen Arbeit.

Zwei Wahrheiten können nicht miteinander in Widerspruch stehen, wohl aber bringen die Menschen es zustande, an zwei Irrtümern, die einander widersprechen, gleichzeitig zu glauben. So verbindet sie mit ihrer Ueberschätzung der Arbeit, die sie zur alleinigen Quelle der Produktion machen will, gar leicht Herabsetzung und Entwertung der Arbeit. An sich müßte man glauben,

daß jeder, der die Arbeit wirklich schätzt, dem Arbeitenden das Produkt seiner Arbeit solange läßt, bis dieser selbst das Eigentum aufgibt. Die modernen Ueberschätzer der Arbeit können aber ein dauerndes Eigentum mit gutem Grund nicht dulden; denn, wenn sie es duldeten, wäre es alsbald um die Aneignung der Arbeit geschehen, indem neben der Arbeit doch etwas anderes da wäre, ein Vorrat von Gütern, in denen zwar eine frühere Arbeit mit darin steckt, die aber ohne neue Arbeit existieren und verbraucht werden können. Wer die Arbeit nicht überschätzt, schätzt und schützt sie in Wahrheit mehr. Er schreibt ihr zwar nicht die Ehre zu, allein die Güter zu schaffen, aber er anerkennt das Recht des Arbeitenden über jenen Teil, der seiner Arbeit entstammt und entspricht; denn es stört ihn ja nicht, daß nicht zu jeder Zeit alles alles gemeinsam ist.

Wenn dem so ist, wie müssen wir sein? Die Vergangenheit ist uns gegeben, damit wir für die Zukunft lernen. Nicht an Wiederkehr des Gleichen sollen wir glauben,

nicht an magische Zyklen, die sich wiederholen müssen. Dem Geist der Geschichte und den Gesetzen, die er vorschreibt, sollen wir nachspüren. Das Gesetz für uns heißt aber: Bereit sein für jeden Weg, der aufwärts zu führen verspricht! Seitdem Gott sich den Menschen geoffenbart hat; seitdem Christus in die Welt gekommen ist, das Feuer zu bringen, damit es brenne, wird die Fadel der Wahrheit durch die Jahrhunderte getragen. Jetzt haben wir sie zu halten. Wir dürfen sie nicht zu einem Lichte machen, das unter dem Scheffel brennt. Sie soll weit hinausleuchten in alle Bereiche des Menschenlebens; sie soll hineinleuchten in die sozialen und die wirtschaftlichen Fragen der Zeit. Fürchten wir keinen Verlust für sie. Aber vor allem, zweifeln wir nicht an ihrer Leuchtkraft. Hüten wir uns daher, an ihrer statt Erleuchteter in die Hand zu nehmen, die nichts mit den Flammen gemein haben, die aus dem Herzen Jesu schlagen, deren angebliche Kraft vielmehr aus der *Ungewissheit* und *Leichverzagtheit* der Menschen-erzen stammt.

dem Leiter der türkischen Außenpolitik statt fand.

Die Situation ist überfüllt genug. Ungarn, Albanien, Griechenland, Polen und die Türkei, also Staaten, in denen das demokratische System durch eine mehr oder minder verbrämte Autokratie abgelöst worden ist, gruppieren sich um Italien als den Angelpunkt einer neuen Politik. Was will Italien? Die Revision des status quo zugunsten seiner Vasallenstaaten? Die italienische Diplomatie verhandelt jetzt mit Jugoslawien über einen Komplex von Fragen, die nach dem Abschluß des Vertrages von Tirana in den Hintergrund gedrängt worden waren. In diesem Zusammenhange könnte fast von einem Doppelspiel Mussolinis gesprochen werden, dessen erhöhte diplomatische Aktion zwecks Gruppierung der autokratischen Staaten ein Druckmittel darstellt. Eine neue Politik, die im Widerspruch zu den Genfer Protokollen steht, hat ihr Eingreifen angeklündigt. Eine Politik, die sämtliche Freunde des Friedens zum Aufhörer zwingt.

Der Konzern der autokratischen Staaten

Die Mysterien einer neuen Politik

Mussolini arbeitet fieberhaft an der Aufstellung einer Front aller jener Staaten, die autokratisch regiert werden und in denen die Demokratie als „Kollisionspunkt“ mehr oder minder bekämpft und überwältigt wurde. Bisher fand die Politik des faschistischen Italien sowohl in Ungarn und Bulgarien als auch in Albanien vorbehaltlose Anerkennung und Bewunderung. Ungarn ergriff mit Freude die Gelegenheit, sich mit Hilfe Italiens die Möglichkeit einer Revision des Friedensvertrages von Trianon zu sichern. Albanien ist heute bereits de facto als italienisches Annexionsgebiet zu betrachten, Griechenland pendelte zwischen der französischen und der italienischen Ori-

entierung solange hin und her, bis es schließlich dem Druck Italiens unterlag. Eines der wichtigsten bevorstehenden Ereignisse ist jedoch neben der streng vertraulichen vor einigen Tagen erfolgten Mailänder Konferenz Mussolinis mit dem Grafen Bethlen die Rom-Reise des polnischen Außenministers Jaleski, welche am 22. April d. J. erfolgen wird. Inzwischen fanden in Mailand bereits Unterredungen zwischen Mussolini und dem griechischen Außenminister Michalakopoulos statt, vorher erfolgte in Genf eine Aussprache zwischen Michalakopoulos und dem türkischen Außenminister Tewfik Ruskbi Bey, worauf in Mailand eine Unterredung zwischen Mussolini und



Führende Kreise der slowenischen geistigen Welt haben sich vor geraumer Zeit in einer Presserundfrage die Köpfe zerbrochen, an welche große Kultur sich das kleine slowenische Volk anzulehnen hätte; in Frage kamen: die französische, deutsche und russische Kultur. Das Ergebnis der Rundfrage war ein großes Für und Wider. Bei einigen sehr beachtenswerten Meinungsäußerungen auch viel Ratlosigkeit.

Ich weiß nicht, warum diese Rundfrage ergebnislos verlief. Vielleicht

Einfach morgens,

mittags, abends

dem Mund tüchtig mit ODOL spülen und die Zähne bürsten, dann hat man stets einen wohlriechenden Atem u. einen fäulnisfreien Mund, die unerläßliche Vorbedingung für schöne u. gesunde Zähne.

ODOL ist erhältlich in allen Apotheken, Drogerien, Parfümerien und Friseurgeschäften.



Das gelbe Meer

Acherberrechtlich geschätzt dem Lit. Bur. M 28 Linde, Dresden 21.

Roman von Marie Stahl.

Lotte war empört. Zur Diplomatin war sie nicht geboren, sie vergaß jede Klugheit und fing an, Parallelen zu ziehen zwischen Gunhild und den Damen in Kranzendorf. „Ich kann mir schon denken, du hast jetzt neue Ideale — die Damen in Kranzendorf, wo du ja sonst sein solltest. Na, man sieht ja, was für einen schönen Einfluß sie ausüben. Ich danke dafür. Liebenswürdiger bist du seitdem nicht geworden. Nimm dich nur in acht, da kannst du allerlei erleben. Allerdings, an Kälte werden sie wohl nicht leiden, sie werden es dir vielleicht etwas bequemer machen als Gunhild. Aber — wenn das dein Geschick ist, tuft du mir Leid.“ „Lotte, du sprichst wie eine alte Klatschante, genau wie Tante Klementine oder Tante Laura reden würden“, unterbrach sie Achim wütend. „Du solltest dich nicht so erniedrigen. Seit wann gilt denn der Klatsch unter unserem Dach?“ „Gar kein Klatsch!“ rief Lotte beschämt. „Ich urteile nach eigener Anschauung.“ „Trotzdem du die Damen gar nicht kennst. Ich habe dich nicht für so kleinlich gehalten,

für so engherzig. Ich fürchte, daß ist der Einfluß einer gewissen jungen Dame, der dich auch nicht gerade liebenswürdiger macht.“ Lotte wurde hochrot vor Aerger und Kränkung. Sie fühlte, daß sie aus der Rolle der kleinen, rührenden Schwester fiel, die jemand ihr zuerteilt hatte. Sie hatte sich das leichter gedacht, denn sie war von dem Bruder mit Zärtlichkeit und Verehrung verwöhnt worden. Er hatte Gefallen daran gefunden, seine Schwester zu vergöttern und hoch über andere zu stellen. Seit ihren Kinderjahren hatten sie sich nicht getrennt. „Ich danke dir“, sagte sie spitz. „Ich ziehe es vor, wie Gunhild für kleinlich und engherzig gehalten zu werden, als daß man über uns spricht wie über die Landinischen Damen.“ Jetzt brauste Achim noch heftiger auf. „Warhaftig, man könnte krank werden am Ekel vor dieser sogenannten besten Gesellschaft, zu der niemand gehören kann, ohne langsam und todsicher der chronischen Verknöcherung zu verfallen! Alles Echte, alles Natürliche, menschlich Gesunde wird zum Verbrechen und mit allgemeinem Boykott bestraft! Und ihr Frauen seid stets die Schlimmsten, Erbarmungslosesten, wo es sich um eure Geschlechtsgenossen handelt! Da braucht sich eine nur ein bißchen

anders zu kleiden, anders zu benehmen, als irgendeine Oberkommandierende unter euch für statthaft hält, sie braucht nur natürlich zu sein, wo ihr geschraubt seid, und zwanglos statt steifgeschmückt, gleich ist sie versem! Ihr Charakter wird angezweifelt, ihr Ruf vernichtet. Leider habe ich ja bis jetzt auf eurer Seite gestanden und es ebenso gemacht wie ihr, weil ich, ohne selbst zu prüfen, das Urteil meiner Standesgenossen für maßgebend und gerecht nahm. Die Erfahrungen, die ich jetzt machte, öffnen mir aber die Augen. Und nun werde ich immer meine eigene Meinung haben und meine selbstgewählten Wege gehen.“ Lotte sah ihn erschrocken an. Sie vergaß fast Zorn und Kränkung über der heißen Angst, die in ihr aufstieg. „Ja, aber — selbst wenn die Damen ungerecht beurteilt würden — der schlechte Ruf des Vaters beruht doch auf Tatsachen, die sich nicht wegleugnen lassen!“ wandte sie lebhaft ein. „Frau v. Scharren hat kürzlich zu Mutter gesagt, sie begriffe nicht, wie Graf Salten eine Landin heiraten konnte, denn kein aktiver Offizier würde den Konsens dazu bekommen. Und man habe Salten zu verstehen gegeben, daß er seinen Schwiegervater fernhalten müsse, sonst würde keiner vom Regiment mehr in sein Haus kommen. Das war nach dem skandalösen Auftritt neulich mit Weulen, den du ja mit

erlebt hast. Da kann es dich doch nicht wundern.“ „So bläst der Wind aus der Ecke?“ sagte Achim höhnisch. „Das konnte ich mir ja denken.“ „Achim, ich beschwöre dich, sei vorsichtig! Ruiniere nicht deine ganze Karriere! Bedenke, wie unglücklich du die Eltern und uns alle machen würdest!“ flehte Lotte mit gerungenen Händen. Achim erhob sich und ging mit unruhigen Schritten im Zimmer auf und ab. „Lotte“, sagte er stehendbleibend, „hast du denn gar kein Gefühl für die himmelstreichende Ungerechtigkeit, die empörende Grausamkeit, ein reines, unschuldiges Wesen leiden zu lassen für die Verfehlungen des Vaters? Ist das menschlich, ist es christlich? Ist nicht der Staat, der ein christlicher Staat sein will, ein nichtswürdiger Heuchler, wenn er von allen Kanzeln die verführenden, erlösende Liebe predigen läßt und solche Sittengesetze sanktioniert? Seid ihr nicht alle Lügner und Heuchler, die ihr allsonntäglich in die Kirche geht und euch zu der Lehre von der barmherzigen Liebe bekennet, wenn ihr Unschuldige an den Pranger stellt und steinigt um anderer Sünden willen?“ Lotte schwieg erschüttert. Hatte er nicht recht? (Fortsetzung folgt.)

hätten die Fragenden und die Beantworter sich die Mühe erspart, wenn sie einen Einblick in die führende Laibacher Volksbibliothek, — eine ausgesprochen slowenisch-fortschrittliche Einrichtung — gemacht hätten. Die St. Jakob-Bibliothek verfügt nämlich über 8500 slowenische, 1100 serbokroatische, 533 tschechische, 285 russische, 46 polnische, 12.000 deutsche, 613 französische, 455 italienische, 248 englische Bücher, ferner 100 Bücher in der Esperantosprache. Es ist dies zwar kein Maßstab, aber interessant ist nur die Tatsache, daß in den Regalen der größten Laibacher Volksbibliothek die russische Kultur mit 285, die französische mit 613 und die deutsche Kultur mit 12.000 Büchern vertreten erscheint.

Vor einigen Tagen wurden zwei kleine, am Fodroczy-Palais angebrachte Orientierungstafeln des »Po-

litischen und wirtschaftlichen Vereines der Deutschen« sowie der »Deutschen Völkerbundliga, Sektion Slowenien« über Anregung des Laibacher Hauptorgans der gegenwärtigen slowenischen Regierungspartei von unbekanntem Elementen gewalttätig entfernt und davongetragen. Einige Tage danach erschien im gleichen Blatt ein Aufsatz, in dem der gute Wille, mit dem deutschen Volke in ein besseres Verhältnis zu treten, zum Ausdruck kam. Wie reimt sich alldies? Kann hier noch von vorschauender, zielstrebigem Verständigungspolitik die Rede sein, wenn die Unverantwortlichen das Glashaus mit Steinen bewerfen und die Verantwortlichen nur zum Stammeln sich genötigt sehen? Mit der albernen und bornierten Fassadenpolitik könnte wohl ein Ende gemacht werden. Es ist hoch an der Zeit!

Scarabaeus.

Tagesbericht

Roms neues Gesicht

Die Ausführung des großzügigen Ausgrabungsprogramms, eine der Hauptaufgaben der faschistischen Regierung, hat während des vergangenen Jahres beträchtliche Fortschritte gemacht. Besonders sind die Fora des Nerva, des Trajan und des Augustus fast ganz wiederhergestellt und mit Schutzvorrichtungen gegen die Einflüsse der Bitterung versehen worden.

Bei dem Wiederaufbau der Säulen des Forums des Augustus, die eine ganz außerordentliche Höhe haben, war es der großen Kosten wegen nicht möglich, eine vollständige Rekonstruktion vorzunehmen. Man hat sich mit einem teilweisen Wiederaufbau begnügt, der jedoch ein übersichtliches Bild von dem ursprünglichen Charakter der Anlage gibt. Man hat beispielsweise den großen Treppenaufgang, der zur Statue des Mars, der »Sala del Colosso« führt, vollständig wiederhergestellt, desgleichen die Hauptsäule an der Tempelfassade. Die Ausgrabungen am Forum des Trajan neben der Kaserne von Magnanapoli haben den östlichen Halbkreis dieses Forums an das Tageslicht gebracht, wobei man gleichzeitig topographische Aufschlüsse über das alte Rom erhielt, die die bestehende Auffassung von den alten römischen Stadtplänen in entscheidenden Punkten ändern werden, wie die Fachleute glauben. Eine ganze Anzahl von Statuen, Vasreliefs, Friesen und Inschriften wurde entdeckt. Die wichtigsten und wertvollsten Funde unter ihnen sind in das Nationalmuseum in Rom gebracht worden, während der Rest an Ort und Stelle verbleiben wird. Besonders sorgfältige Behand-

lung erfuhren die alten Fußböden, die auf den beiden Fora zum Teil aus Marmor, teils aber auch aus wertvollen Mosaikarbeiten bestehen. Auf dem Forum des Augustus hat man den Mosaikboden, soweit er zertrümmert aufgefunden wurde, soviel als möglich aus demselben Material wieder zusammengesetzt, während der Marmorboden fast ganz gelegt werden mußte. Auch die Arbeiten am Theater des Marcellus sind fortgesetzt worden, und die gewaltige Ruine bietet sich heute dem Beschauer in ihrer ursprünglichen Form ohne das architektonische Beiwerk späterer Zeiten. Der Circus Maximus, der Schauplatz der antiken Spiele, wird in absehbarer Zeit gänzlich freigelegt sein.

Nicht gelöst ist einzig bisher die Frage eines ausreichenden Wetterschutzes. Es gehen nun Vorschläge dahin, Wände, Mauerwerk, Säulen und Pilaster mit einer flüssigen Glasmasse zu überziehen, um sie vor den Einwirkungen des Wetters zu beschützen. Bis jetzt hat man sich allerdings zur Anwendung dieses Mittels noch nicht entschließen können.

Ein Drittel aller Menschen stirbt an Tuberkulose

Der berühmte Chirurg Prof. Dr. Saucerbuch hielt in München einen volkstümlichen Vortrag über Tuberkulose, wobei er die Furchtbarkeit dieser Krankheit schilderte. Selbst Seuchen, wie Pest und Cholera, verblasen gegenüber diesem Feind, der ununterbrochen, heimlich und heimtückisch, wenn auch mit gewissen Schwankungen jeden Stand und jedes Alter trifft. Zwischen 15 und 50 Jahren wird heute fast noch jeder dritte Mensch von der Tuberkulose befallen. Vom 15. Lebensjahr aufwärts fordert sie mehr Opfer als alle anderen Ansteckungskrankheiten zusammen und ihre Zahl ist so gestiegen, daß ein Drittel bis zur Hälfte aller Menschen an Tuberkulose sterben, wobei gewisse Gegenden, wie die Industriegegenden, in dieser Statistik führend sind. Aber die Tuberkulose ist heilbar! Mit der ärztlichen Behandlung allein ist freilich bei Bekämpfung dieser Volkskrankheit, bei der es sich darum handelt, Entziehung und Ausbreitung überhaupt zu verhüten, nicht viel gedient, wenn eines versagt: die Volksfürsorge. Das allerwichtigste hierbei ist der Schutz der Kinder. Gelingt dieser, so wird die Tuberkulose ausgerottet.

Der erste Berliner Wollenträger

Leipziger-Edle Friedrichstraße. — Ein Boardinghaus nach englischem Muster.

Dem »Berliner Tageblatt« zufolge wird noch heuer mitten im Zuge der Leipziger Straße, an der frequentierten Ecke der Friedrichstraße der erste Berliner Wollenträger im Auftrage des Hauses S. Adam errichtet werden. Geplant ist die Errichtung eines für Berlin völlig neuartigen Larmhauses nach amerikanischem Muster (und in amerikanischen Dimensionen). Die Baupläne werden die prominenten Architekten Professor S t r a u m e r, Professor P o e l-



Rinso macht das Wasser im Waschtrog voll Schaum und Seife.
 Diese neue Art Seife macht vor allem mühseliges Einseifen der Wäsche überflüssig. Durch das Einweichen in der Rinsolösung wird aller Schmutz so aufgeweicht, dass er am nächsten Morgen spielend ausgewaschen werden kann.
 Auf diese Art spart man viel Mühe und Heizmaterial, weil Reiben oder langes Kochen der Wäsche vollkommen überflüssig ist.
 Rinso ist für Ihre grosse Wäsche ebenso nützlich wie Lux für Wolle, Seide, und feine Sachen.
 Rinso ist ebenfalls ausgezeichnet zum Kochen der Wäsche.

ig und Architekt S c h a n d t entwerfen. Außerdem plant die »Woga«-A. G. einen Riesenhotellbau, ein komfortables Boardinghaus mit Unterhaltungsräumen, Konzertsälen, Les- und Schreibzimmern. Die einzelnen Zimmer werden so ausgestattet, daß man in wenigen Minuten die Schlafzimmern in Arbeits- und Konferenzräume umwandeln kann. Ein ideales Haus für Junggesellen und Durchreisende. Im Kaufhaus wird man alles, vom einfachsten Bedarfsgegenstand bis zum modischen Luxusartikel kaufen können.

Europäische Selbstmordnotizen

In Genf wurde dieser Tage die offizielle Selbstmordstatistik in den europäischen Staaten veröffentlicht. Aus dieser geht hervor, daß in Europa durchschnittlich 50.000 Selbstmorde jährlich verübt werden. In erster Stelle stehen Ungarn und die Tschechoslowakei mit 26 Selbstmorden auf 100.000 Einwohner, dann folgen Deutschland mit 23, Desterreich mit 22, Frankreich mit 17, England mit 15, Schweden und Dänemark mit je 14, Finnland mit 11, Großbritannien mit 10, Italien mit 8, Holland mit 6, Norwegen mit 5 und Spanien mit 4 Selbstmorden auf 100.000 Einwohner. Als Hauptursachen werden angegeben materielle Not, Religiosität, Verzweiflung infolge unheilbarer Krankheiten. Die Selbstmorde aus Liebe sind in der Nachkriegszeit bedeutend zurückgegangen.

Ein Racheakt nach 30 Jahren

In der Augenklinik in Kairo trug sich ein überaus dramatisches Ereignis zu. Eine aus Paris eingetroffene Dame, Madame de Saint-Devuar, verübte auf einen dortselbst beschäftigten russischen Arzt ein Revolverattentat. Dem Arzt gelang es, sich durch Flucht von den Schüssen zu retten, während die Attentäterin von der herbeigeeilten Polizei verhaftet wurde. In dem Verhör der Attentäterin entrollte sich dann ein seltsames Liebesdrama. Madame de Saint-Devuar hatte vor 30 Jahren in Lyon, wo der russische Mediziner studierte, mit ihm ein Liebes-

verhältnis unterhalten, dem ein Kind entsproß. Doktor geworden, vergaß der Ruffe seine Heiratsversprechungen und ließ sich in verschiedenen Städten nieder, wohin ihm die verlassene Geliebte überall nachfolgte. Der Arzt stütete durch die halbe Welt, bis die Verlassene seine Spur verlor. Durch einen Zufall erfuhr sie nach vielen Jahren seinen jetzigen Aufenthalt und eilte sofort nach Kairo, um nach dreißig Jahren für das gebrochene Heiratsversprechen Rache zu nehmen.

Katastrophale Lage der indischen Arbeiterschaft

Die englischen Gewerkschaftsführer Purcell und Halsworth haben eine Studienreise durch Indien unternommen, um die Lage der indischen Arbeiterschaft kennen zu lernen. Sie veröffentlichten jetzt nach ihrer Rückkehr nach London einen längeren Bericht, in dem sie ihre Eindrücke niederlegen und die katastrophale Lage der indischen Arbeiterschaft schildern. Nach ihrem Bericht sind fast 300 Millionen von den 325 Millionen zählenden Bevölkerung Indiens Analphabeten. Die Mehrzahl der Arbeiter lebt in geradezu grauenhaften Wohnungsverhältnissen. Wenn in Indien sich politische Unruhen ereignen, so sind diese hauptsächlich auf den nackten Hunger zurückzuführen. Ein Fortbauern der gegenwärtigen Zustände wird von den britischen Gewerkschaftsführern als eine Gefahr für die Zivilisation angesehen. Die Industriearbeiter müssen für wenige Pfennige arbeiten, die Landarbeiter und Bauern werden durch drückende Steuern dauernd in einem Hungerzustand gehalten. Die Menschen sterben in Indien wie die Fliegen dahin, ohne daß jemand bereit oder in der Lage wäre, für den Lebensunterhalt der Hungernen zu sorgen.

Eine echt amerikanische Hochzeit

Wie Newyorker Blätter verzeichnen, hat vor kurzem in der Kirche des Städtchens Mount Risco, unweit von Newyork, eine überaus originelle Hochzeit stattgefunden, die in den Kreisen der oberen Zehntausend das größte Aufsehen weckte. Die Witwe des ehemaligen amerikanischen Generalkonsuls in London Pierpont Edwards, eine der reichsten Frauen Amerikas, die das gefährliche Alter schon längst überschritten hat — sie zählt nämlich 73 Lebensjahre —, hat ihren ehemaligen Hausdiener Burden die Hand fürs Leben gereicht. Der verdienstvolle Mann, ein ernster Schotte, war noch von dem verbliebenen Generalkonsul angestellt worden und verschaffte seine Agenden mit vorbildlicher Gewissenhaftigkeit. Frau Edwards die glückliche Großmutter und Urgroßmutter ist, hat niemals irgendeiner Menschenseele verraten, daß sie nochmals heiraten werde. Der glückliche Bräutigam, der Grönde des Nebenvermögens, ist um dreißig Jahre jünger als die Witwe.

t. Maria Gräfin Blücher von Wahlstadt gestorben. Die Urenkelin des »Marschalls Bohrdarts« ist in Bonn im Alter von 85 Jahren gestorben. Sie lebte seit 1904 in sehr bescheidenen Verhältnissen. Ihr Vater starb 1916, nach dem er 1915 aus England ausgewiesen worden war. Ihr Bruder, der jetzige Fürst, lebt heute noch in London.

t. Wettrennen um die Welt. Nach Melbourne aus Tokio sind zwei Japaner, namens Kraki und Matsui heute zu einem Wettrennen um die Welt gestartet, der eine nach Osten, der andere nach Westen. Es ist bei dem Rennen der Gebrauch eines jeden Beförderungsmittels erlaubt. Bei dem heutigen Start, dem Regierungsvertreter und Persönlichkeiten aus der Diplomatie u. den Behörden bewohnten, wurden den beiden Rennern von einem Prinzen je 1 Flagg übergeben.

t. Zita auf dem Wege zur Besserung. Wie aus San Sebastian gemeldet wird, hat sich der Gesundheitszustand der früheren Kaiserin Zita, die sich vor kurzem einer Operation unterziehen mußte, etwas gebessert. Der Wiener Arzt, der die Kaiserin operierte, ist bereits wieder nach Wien zurückgekehrt.

t. Die Regierung von San Marino. In der Republik San Marino haben mit den üblichen Zeremonien die für das Semester April-Oktober gewählten Capitani reggenti ihren Posten angetreten. Die Capitani reggenti besitzen vollstehende Gewalt. Sie werden von dem auf 9 Jahre gewählten

Die bestangezogene Frau der Welt



ist Sennorita G u t t i e r e z, die Tochter eines Gesandtschaftssekretärs an der spanischen Gesandtschaft in Kolumbien, der bei einem Wettbewerb in Kolumbien dieser Siegestitel zugesprochen wurde.

Aus dem Cafe „Merkur“



Millionen Dinar); Bau einer neuen Kapuzinerbrücke aus Eisenbeton (2 Millionen Dinar).

Der Klub der selbständigen demokratischen Gemeinderäte rügte, daß bereits mehr als einen Monat keine Sitzung des Gemeinderates stattfand, ferner daß sie diesmal auf den Gründonnerstag festgesetzt wurde, und daß knapp vor Beginn der Sitzung des Gemeinderates noch Sitzungen der Ausschüsse abgehalten werden.

Personal- und Rechtsausschuß. (Berichterstatter GR. Dr. Boršič.) Zum Straßenumlageeinnehmer wurde der Invalide Borlo ernannt. In den Heimatsverban wurden aufgenommen: Josef Sedulic, Antonia Gradin, Amalia Jabulosek, Johann Dobovisnik, Karl Plešnik, Maria Dobovisel und Johanna Keller. Der Bittstellerin Margarethe Stegemann wurde die Aufnahme zugesichert.

Finanz- und Wirtschaftsausschuß. (Berichterstatter GR. Dr. Brečko.) Das neue städtische Wohngebäude wird zwischen dem Hotel „Krone“ und dem Stadttheater erbaut werden; für die Pläne sollen drei Preise zu 15-, 10- und 5000 Dinar ausgeschrieben werden. Die Stadtgemeinde wird im Verein mit der Umgebungsgemeinde beim Ministerium für Sozialpolitik eine zinsfreie Anleihe von 500.000 Dinar und bei der Pensionsanstalt ebenfalls 500.000 Din. für den Bau von Arbeiterwohnhäusern aufnehmen. Mit diesem Gelde werden beide Gemeinden je drei Wohnhäuser mit je 2 Wohnungen bauen. Die Stadtgemeinde wird ihre drei Häuser am Untere Bahnhof errichten. Diese Häuser werden sodann an Interessenten verkauft werden, und zwar wird der Kaufpreis für das halbe Haus (1 Wohnung) ungefähr 80.000 Dinar betragen. 20 v. H. der Kaufsumme wird sofort erlegt werden müssen. An Mitglieder der Allgemeinen Bauergesellschaft in Celje werden Bauparzellen von der Stadt fortan nur direkt verkauft werden. Im alten Gymnasialgebäude werden zwei neue Wohnungen bereitgestellt werden. Die Bitte der GKKler Sektion des Slow. Alpenvereines um Belassung des bisherigen Pachtzinses für die „GKKler Hütte“ unter dem Dost wurde abschlägig beschieden, so daß die Erhöhung des Pachtzinses auf 3000 Dinar jähr

Morgenpaziergang



lich aufrecht bleibt. Besuche um Unterstützung müssen jedes Jahr spätestens bis 15. September eingebracht werden.

Nach einer heftigen Debatte, an der sich die GR. Dr. Brečko, Komavli, Dr. Ogrižet, Dr. Rafan und Dr. Hrašovec beteiligten, wurde ein in der letzten Sitzung gestellter Antrag der selbständigen Demokraten um Unterstützung von 10.000 Dinar für die Hungernden im Süden des Staates von der Mehrheit abgelehnt. Während dieser Debatte kam es zu aufgeregten Szenen zwischen der Mehrheit und der Opposition.

GR. Komavli (Soz.) beantragte, daß der Beschluß des Finanzausschusses, wonach dem ehemaligen Vizebürgermeister und Sekretär der selbständigen demokratischen Partei in Celje, Herrn D. Zabar, die Wohnung im Gemeindehause gekündigt wurde, rückgängig gemacht werde, wurde ebenfalls abgelehnt. Darüber entspann sich eine stürmische Debatte, an welcher sich die GR. Prof. Mravljak, Dr. Hrašovec, Dr. Brečko, Pofaber, Komavli und Dr. Ogrižet beteiligten.

GR. Dr. Hrašovec erklärte im Namen des Klubs der selbständigen demokratischen Gemeinderäte, daß sein Klub gezwungen sei, den Sitzungssaal aus Protest zu verlassen, da die sachlichen Anträge der Opposition von der Mehrheit abgelehnt werden. Die selbständigen Demokraten entfernten sich hierauf aus dem Sitzungssaal. Die Sitzung wurde dadurch geschlossen und mußte vorzeitig geschlossen werden.

Zur Kenntnisnahme! Die heutige Nummer der „Marburger Zeitung“, der auch eine reich illustrierte GKKler Beilage angehängt ist, wurde zahlreichen GKKlern kostenlos zugestellt. Eventuelle Interessenten werden zum Abonnement des Blattes, das für den Monat kaum 20 Dinar beträgt, höflich eingeladen. Wir weisen darauf hin, daß die „Marburger Zeitung“ künftig hin den GKKler Fragen ein erhöhtes Interesse widmen wird.

Mitarbeiter für die GKKler Arbeit der „Marburger Zeitung“ werden gesucht. Entsprechende Beiträge werden honoriert.

Todesfälle. Am 4. d. starb im hiesigen Krankenhaus der 18jährige Elektrotechniker Karl Leber aus Celje, am 5. d. aber in Gaberje bei Celje der Gärtner Herr Michael Kolesnik im 59. Lebensjahre und im Krankenhaus der 44jährige Franz Poljazar aus Dobovec. R. i. p!

100 Jahre Festwiese. Im Jahre 1828 wurden auf der Festwiese in Celje die ersten Bäume gesetzt und der gegenwärtige Weg angelegt. Auf der Festwiese stand in der Nähe der Reichsstraße eine Marienstatue, die dann auf den Hauptplatz übertragen wurde.

Vom Auto überfahren. Dieser Tage wurde auf der König Peter-Strasse ein Radfahrer von einem Auto zu Boden geschleudert und leicht verletzt. Das Auto verschwand in der Richtung gegen Gaberje.

Aus Ptui

Evangelisches. Der Osterfestgottesdienst wird Montag, den 9. d. M. um 10 Uhr im Übungszimmer des Männergesangsvereines stattfinden, wobei das Heilige Abendmahl gespendet wird.

Die jugoslawische Staatsbürgerschaft hat der hiesige Gendarmen-Vizefeldwebel Franz Bratina erworben.

Ein Grazer Rettungsauto in Ptui. Vergangenen Donnerstag erschien in unseren Gassen ein modernes Rettungsauto der Grazer Freiwilligen Feuerwehr, das einen Krantransport von Graz nach Ptui zu bewerkstelligen hatte. Abermals trat die Notwendigkeit der baldigen Anschaffung eines Rettungswagens für unsere Stadt mit aller Deutlichkeit hervor.

Verhaftung. Am 2. d. wurde ein gewisser R. M. wegen Diebstahls und Landstreicherei verhaftet. Er entwendete in Rogoznica im Gasthause Bradič ein Fahrrad das er in nächster Nähe versteckt hielt, wahrscheinlich um später nach weiteren Diebstählen schnell das Weite suchen zu können. Die sofort angeordneten Nachforschungen durchkreuzten jedoch seinen Plan.

Geheimnisvolle Schüsse. Schon längere Zeit treibt in Sv. Vid ein unbekanntes Individuum sein Unwesen, indem es in die Häuser hineinzieht. Dieser Tage schob

der Gauner zweimal hintereinander in das Schlafzimmer des Gastwirtes Pernat, ohne glücklicherweise jemanden zu treffen. Die Gendarmen werden aufgefordert, energische Nachforschungen nach dem Übeltäter einzuleiten.

Die Postzustellung Ptui-Bobelnitz erfolgt bereits seit einigen Tagen täglich während dies früher nur viermal in der Woche geschah.

Sportliches. Am Osterfesttag um 14.30 Uhr trafen sich am hiesigen Sportplatz S. B. Rapid 1. komb. und S.K. Ptui in einem Freundschaftsspiel. — Im Vorspiele tritt die Reserve des S.K. Ptui der hiesigen Militärmannschaft gegenüber.

Früher Diebstahl. Der in Ljutomer wohnende Franz Babič wurde dieser Tage von einem Unbekannten unter dem Vorwand, eine Geldtasche gefunden zu haben, hinter den Bahnhof gelockt, wo tatsächlich eine Brieftasche auf der Straße lag. Nach Befichtigung derselben forderte ihn der Unbekannte auf, sich auf die gefundene Geldtasche zu setzen, was dieser ohnungslos auch tat. In diesen Augenblicke erschien plötzlich ein zweiter Unbekannter, forderte von Babič die Herausgabe der angeblich verlorenen Tasche und zog ohne weiteres sogleich dessen eigene Brieftasche aus dem Rocke, die er einer eingehenden Untersuchung unterzog, worauf er sie ihm unter der Versicherung zurückgab, er hätte sich geirrt. Bald darauf verschwanden beide Unbekannte, die wie es sich später herausstellte, Komplizen waren. Babič mußte bald darauf erkennen, daß der zweite Unbekannte bei der Befichtigung der Brieftasche 3000 Dinar verschwinden ließ.

Den Apothekendienst besorgt bis nächsten Samstag die Apotheke des Herrn Dehribal.

Stadtkino. An beiden Osterfesttagen gelangt der größte Kinachlager der Saison

Aus der Sportwelt

Sport an den Feiertagen

- Osterfesttag. In Maribor: Um 10 Uhr: Rapid-Jugend und Zelezničar-Jugend. Um 14 Uhr: Zelezničar-Reserve—Svoboda-Reserve. Um 16 Uhr: Hermes (Ljubljana) — Zelezničar (Freundschaftsspiel). In Ptui: Um 14 Uhr: Ptui—Militärmannschaft der Garnison Ptui (Propagandaspiel). Um 16 Uhr: Rapid-Reserve (Maribor) — Ptui (Freundschaftsspiel). In Murška Sobota: Um 15 Uhr: Maribor—Mura (Handballspiel). In Celovec: Um 16 Uhr: Rapid (Maribor) — Celovec (Freundschaftsspiel). Ostermontag. In Murška Sobota: Um 16 Uhr: Maribor — Mura (Revanche-spiel).

Planinšet



Der „pfeisende“ Doktor.

Sind Sie herzleidend, oder wenn Sie mit Nieren-Blasen, oder sonst einem inneren Leiden zu tun haben, empfehlen wir Ihnen

SLATINA RADENCI (BAD RADEIN)

Sie finden dort eine moderne eingerichtete Kuranstalt, stärkste natürliche Kohlensäurebäder, auch moderne Kurbehelfe und Ihre Gesundheit Die Kuranstalt ist vom 15. Mai bis 30. September geöffnet. Bedeutende Fahrpreismässigung u. rospekte erhalten Sie auf Verlangen frei bei der Direktion. 4291

Schützen Sie sich vor der Grippe!

Den besten Schutz gegen Grippe, Scharlach, Diphtherie, Angina, Influenza und Erkältungen gewähren Ihnen



ANACOT-PASTILLEN welche in keinem Hause fehlen sollten. — Der Preis der ANACOT-PASTILLEN ist so mäßig, daß dieselben jedermann zugänglich sind. — Hüten Sie sich vor minderwertigen Präparaten, durch welche in der letzten Zeit unsere Anacot-Pastillen imitiert werden. 3578

„Casanova“ zur Vorführung, und zwar am Osterfesttag der erste und am Ostermontag der zweite Teil dieses umfangreichen Filmwertes. In der Hauptrolle: Ivan Mojsuhin!

Konzerte eines bekannten Duetts aus Maribor finden an beiden Osterfesttagen im Cafe „Europa“ statt.

Gedenket der Antituberkulosen-Liga!

Wento



Die „Schnellfeuerkanone“ der S.B. „Rapid“.

- In Ljutomer: Um 15 Uhr: Ptui — Ljutomer (Propagandaspiel). In Celovec: Um 16 Uhr Rapid-Maribor — Celovec (Revanche-spiel).

„Hermes“ — „Zeleznicar“

Das Ostersportprogramm absolvieren heute unsere Eisenbahner. „Hermes“, ihr morgiger Gegner, spielt in der Kreismeisterchaft Ljubljanas stets eine bemerkenswerte Rolle und verfügt insbesondere über ein gut eingestelltes Angriffszett. Ein verlässliches Bollwerk bildet auch das Verteidigerpaar. „Zeleznicar“ steht nach zahlreichen Kämpfen gegen hiesige Gegner morgen zum erstenmal einer auswärtigen Mannschaft gegenüber, doch bürgen die alten Kämpen Stauber, Wagner, Franges, Korosec u. a. für einen ebenbürtigen wie interessanten Verlauf.

Schiedsrichter am Sonntag. Die morgigen Spiele leiten die Schiedsrichter Mohorlo (Zeleznicar—Hermes), Franek

Dobro



Der „Dut-Schüge“ des S. R. Maribor.



SEIDE.

Bei richtiger Behandlung werden seidene Kleidungsstücke lange halten, ohne brüchig u. mürbe zu werden.

Man darf sie nur niemals mit heißem Wasser in Berührung bringen sondern muß sie in kalter Radionlösung leicht durchdrücken.

Bei der großen Reinigungskraft des Radion genügt dies, um jeden Schmutz restlos zu entfernen.

Nach dem Waschen wird in kaltem Wasser nachgespült, dem ersten Spülwasser ist zweckmäßig etwas Essig beizugeben, damit die Farben leuchtend und frisch bleiben.

Wichtig für die Haltbarkeit des Seidenstoffes ist auch das Trocknen nach dem Waschen. Seide muß in Tücher eingerollt und in noch feuchtem Zustande gebügelt werden, um seinen Glanz zu behalten.

(Rapid-Pluj), S a m u d a (Plutomer-Pluj) und M a r i n i š (Zelezničar-Svoboda).

: S. B. Rapid. Die Spieler Tschertšič, Pešar, Korinec, Bernat Ervin, Šimmerl, Fuštar, Schein, Koshell, Barlovič 2, Bldovič, Letnik und Sorlo haben sich verlässlich um 13 Uhr zur Abfahrt nach Pluj am Hauptplatz einzufinden. Treffpunkt der Spieler Pello, Barlovič, Burian, Seifert, Brökl, Lšchnigg M., Bernat Emil, Wenko, Klippstätter, Paulin und Lšchnigg B. um 8 Uhr morgens am Hauptbahnhof.

: S. B. Rapid Jugendmannschaft. Die Spieler Časar 2, Časar 1, Bodušek, Schwarz, Jozjini, Hermann, Turk, Tšerpain, Sattler, Boroska, Šhorn, Baronig, Vognc, Ubleis und Smech haben verlässlich am Sonntag um 9.30 Uhr im Klubheim zu erscheinen. Am Ostermontag Konditionstraining sämtlicher Jugendmannschaften um 15 Uhr nachmittags.

: Saisonbeginn in der Tennissektion des I.S.S.R. „Maribor“. Sonntag, den 8. d. M. werden die Plätze eröffnet. Die definitive Stundeneinteilung tritt mit dem 15. d. M. in Kraft und werden alle Spieler ersucht,

Tennis-Rackets, Bälle u. Schuhe

In bester Qualität

Sport-Roglič Maribor, Grajski trg 1

Schilder (Terglej)



Das „technische Wunder“ der S.B. „Rapid“.

Kirbiš



Der „Unverwüftliche“ (S.S.R. „Maribor“).

rechtzeitig Ihre Anmeldung beim Sektionsleiter D. Sepec, Grajski trg 2 (täglich von 17 bis 18 Uhr), vorzubringen. Zweis Besprechung werden sämtliche Spieler (auch Anfänger bzw. Neueintretende) ersucht, sich zur Spielerversammlung am Dienstag, den 10. d. M. um 18 Uhr im Hotel „Noj“ einzufinden.

: S. R. Svoboda. Für das Freundschaftsspiel gegen „Zelezničar“ wird nachstehende Reservemannschaft nominiert: Kropf, Daslo, Breznik, Gabrijan, Harrich, Gruber, Sinkovič, Efferl, Pišhoff, Konrad, Urbančič, Eršič: Bertnik. — Montag um 9 Uhr vormittags Training sämtlicher Mannschaften.

: S.R. Zelezničar. Die erste Mannschaft tritt gegen „Hermes“ in folgender Aufstellung an: Strufelj, Jakobljevič, Wagner, Bogrinec,

Frangš 1, Ronjak, Stauber, Harbinka, Korošec, Pollak, Popčič; Ersah: Vauda, Petan, Jurlo. Das Vorspiel gegen „Svoboda“ bestreiten Pasternjak, Podjaveršek, Jento, Oman, Frangš, Fischer, Lumeržnik, Jurlo, Mahajnc, Beras, Janket; Ersah: Jandl, Kovač, Krieger und Koren. — Den Ordnerdienst versehen Kljbarič, Marinič, Safran, Lufas, Rače, Golob und Fasching.

Freiw. Feuerwehr Maribor

Zur Übernahme der Bereitschaft für Sonntag, den 8. April 1928 ist der 3. Zug kommandiert. Kommandant Brandmeister Franz Šalovič. Telephonnummer für Feuer- und Unfallmeldungen: 200.

Theater und Kunst Nationaltheater in Maribor

Reperioire:

Samstag, 7. April: Geschlossen.
Sonntag, 8. April um 15 Uhr: „Ulrich Graf von Cilli“. Ermäßigte Preise, Kupone. — Um 20 Uhr: „Der brave Soldat Schwejdt“. Kupone.
Montag, 9. April um 15 Uhr: „Der brave Soldat Schwejdt“. Kupone. — Um 20 Uhr: „Dreimäderlhaus“. Ermäßigte Preise. Kupone. Zum letztenmal.

Albrecht Dürer



Selbstbildnis (Holzschnitt).

Nicht nur Deutschland die ganze Kulturwelt gedenkt bei der 400. Wiederkehr seines Todestages, am 6. April, seiner als eines der größten Meister, die die Erde getragen hat.

Am 21. Mai 1471 wird Dürer in Nürnberg geboren. Nach den ersten Lebensjahren treibt ihn die deutsche Wanderlust nach Basel, Colmar und Straßburg. Vier Jahre der Fremde wirken belehrend und fördernd auf ihn ein. Dann wieder lange und selbsttren-

ge Arbeit in der Vaterstadt, bis er 1506 das heilige Land seiner Sehnsucht, Italien, betreten kann, wo in Venedig die neue Welt der italienischen Renaissance sich ihm erschließt. Schon nach einem Jahr kehrt er in die Heimat zurück. Von da ab ist sein Leben gleichbedeutend mit dem unaufhörlichen Schaffen von Werken, die ihren Platz in der Gwigkeit haben.

Ein Meister der vom Gefühl bestimmten Linien- und Flächenharmonie, zwingt Dürer sein Sehen und Gestalten zur Klarheit im Organisch-Körperlichen und überwindet die erstarrte Ausdrucksform der Gotik. So er haben sein Können in seinen Gemälden sich offenbart, noch klarer tritt es im Kupferstich und im Holzschnitt hervor. Gemäß ist seine Technik auf jedem dieser drei Gebiete bewundernswert. Aber besetzt wird sie erst durch seinen Erfindungsreichtum, durch die schlichte Zunickeit, die seine Madonnenbilder atmen, durch die sittliche Reinheit, die seine Darstellungen von Christus bezeugen, und seinen ringenden Ernst, mit dem er sich mit den Problemen der herausziehenden Neuzeit auseinanderzusetzen sucht.

Nach einem Leben, dessen Mühen durch reiche Ernte belohnt sind, stirbt Dürer in seiner Vaterstadt am 6. April 1528. — Seine Werke haben ihm Unsterblichkeit verliehen!

+ Die Pariser Oper in Wien. Während der Tage des großen Gastspiels der Wiener Staatsoper in Paris gastiert am Wiener Opernhaus die Kölner Oper mit „Pelleas und Melisande“ von Debussy, mit „Händels „Julius Cäsar“ und mit Mozarts „Così fan tutte“; nach dem Kölner Gastspiel gibt sodann die Pariser Opéra Comique in Wien Vorstellungen mit „Manon“ und „Werther“ von Massenet, mit Gounods „Margarethe“ und mit „Carmen“.

+ Internationaler Autorenkongress in Berlin. Am 15. April findet in Berlin der internationale Autorenkongress statt. Der Ehrenausschuss setzt sich neben Reichskanzler Dr. M a r z, Außenminister Dr. S t r e s m a n n und Oberbürgermeister B ö h aus den diplomatischen Vertretern aller an der Berner Konvention beteiligten Staaten zusammen. Als Festvorstellungen werden Hugo Wolfs Oper „Der Correggiador“ und Gerhart Hauptmanns „Wespe“, inszeniert von S e h n e r, gegeben.

+ Ein neues Sternheim-Berl. Carl Sternheim hat ein neues Bühnenwerk „Die Marquise von Ducis“ („Merkwürdiges Beispiel einer weiblichen Rache“) vollendet, welches an den Barnowsky-Bühnen in Berlin demnächst zur Aufführung gelangen wird.

+ Eine russische „Schwejt“-Dramatisierung gelangt unter dem Titel „Krieg dem Kriege“ demnächst in Moskau zur Aufführung.

+ Maeterlind - Auflagen. Maurice Maeterlinds „Leben der Ameisen“ erreichte bereits das achtzigste Tausend, „Das Leben der Biene“ aber das 137. Tausend der Auflage.

Achten Sie in Ihrem eigenen Interesse beim Einkauf der Schuhe:

1. Auf die gute Qualität (nicht Papier oder Abfallleder);
2. Auf gute und solide Arbeit, damit man den Schuh später leicht und billig reparieren kann;
3. Die Länge, aber auch die Breite muß genau für Ihren Fuß passen;
4. Auf eine schöne Form, welche mit der Zeit nicht verloren geht;
5. Der ausgesuchte Schuh soll trotz der guten Qualität nicht zu teuer sein;
6. Für den empfindlichen Fuß verdoppeln Sie Ihre Aufmerksamkeit.

Wenn Sie uns Ihren Bedarf anvertrauen, garantieren wir für preiswürdige und beste Bedienung.

KARO, MARIBOR
KOROSKA CESTA 19.

Für die Frauentwelt

Die neue Frühjahrsmode



3. Distinguiertes Laufkleid aus grauem Crêpe Marocain. Tragen aus Silberapplikation mit korallenroter Steideri. Die bogenförmig auslaufende Taille dürfte sich nur für schlankere Figuren eignen.



4. Jugendliche Toilette aus holzfarbenerm Crépella mit westenartigem Einsatz und kleinem Rabot.
5. Anmutiges Kleid mit glöckigem Rod und Jadenmotiv, das sich an den ... wie-berholt.

Für Nachmittagskleider ist Crêpe de Chine nach wie vor beliebt. Bevorzugt wird es als „Zmprimé“, wobei das Muster möglichst klein — oft in Blütenform — und in gedämpften Farben gewählt wird. Die elegante Toilette soll einfach und fast nüchtern wirken. Nur die Details dürfen durch gewählte Eigenart auffallen.

Für festlichere Nachmittagsveranstaltungen werden noch immer sehr viel Spitzen getragen, wobei die Farben beige und altrosa sich besonderer Beliebtheit erfreuen.

Der Strohhut scheint den Filzhut fast verdrängt zu haben. Für den Vormittag eignen sich kleine, anschliefende Formen. Die Glockenform behauptet sich nach wie vor und trägt als Aufputz einfaches Lack- oder Großgrainband. Für die elegantere Toilette des Nachmittags wird gern ein breiter Hut gewählt.

Die Herrschaft der Schals und Tücher bleibt bestehen. Sie werden in allen Größen und Ausführungen getragen und stimmen in der Farbe mit dem Hute, dem Mantelkutter oder zumindest mit dem Aufputz des Kleides überein. Zum Schneidkleid werden neuerdings Halstücher aus schottisch-kariertem Kascha getragen.



1. Promenadkleid aus schwarz-rot-weiß gemustertem Crêpe de Chine mit einfarbigem Vorderblatt und gleichfarbigem Rock, dessen Gefalte von schwarzen Wasserfällen eingerahmt wird.
2. Anschmiegsames Plissierkleid aus altblauem Crêpe Georgette mit plattem Schulter- und Gürtelstück.

Die „Marburger Zeitung“ kann mit jedem Tage abonniert werden.

Zieht der Lenz ins Land ...

Alle die Schläfer wieder, Raucht er in die Blumenpracht Seine Liebeslieder.
Ruft das zarte Grün hervor Aus der Erde Dämmergrau, Weht den gold'nen Sonnenflor In das lichte Himmelblau!
Rüttelt an den letzten Bäumen Neckisch, voller Uebermut — Dürfen nimmer weiterträumen, Haben nun genug geruht.
Läßt manch dürres Zweiglein fallen, Blättergrün zum Lichte drängen Und mit süßen Frühlingqualen Blüten ihre Knospen sprengen.
Und dann zaudert er nicht länger, Ruft zu neuem Sonnenglück All' die Ueberreichen Sängler In sein blühend Reich zurück.
Und dann haßt im Frühlingstrubel Durch den gold'nen Sonnenschein Lenzesfroher Sangesjubel In die weite Welt hinein!

Louis Gerb P o b l i e h n i g († 1925).

Heitere Ede

Frau Gudula am Rückstz des neuen Autos: „Vorricht, Eddi! ... Wir nähern uns einer schrecklich gefährlichen Ede! Paß ja gut auf, Lieblich! Nicht in die Eisenbahnstraße hineinschlidern! Sagte nicht, der Fahrlehrer, bei diesem Wagen sei die Bremse links? Oder war der Hebel zum Gas rechts? Achte auf das Drangelicht, Eddi! Hast du denn dritte Uebersehung? Noch nicht? Strecke doch links die Hand hinaus.“
„O Kind, nur jetzt kein Gequassel! Du weißt doch, daß du jetzt nichts anderes zu tun hast, als den Schupo hold anzulächeln!“

Einschöner Arm ist verstümmelt



Die Damen erhält ch. Machen Sie noch heute einen Versuch
Henry N. Neumana, Zagreb, Boškovičeva ulica 42. Erhältlich in allen Apotheken, Drogerien und Parfümerien.

Schachhecke

Redigiert von Schachmeister V. Pirc und E. Kramer.

Dreikampf um die Meisterschaft von Maribor

Die drei stärksten Spieler unserer Stadt, Pirc, Kramer und Stupčan, haben sich entschlossen, einen Dreikampf auszutragen, der also praktisch die Frage lösen wird, wer als „Champion of Maribor“ zu betrachten ist. Meister Pirc wird in Kramer und Stupčan gefährliche Gegner haben, denn beide zählen zu den stärksten Amateuren im Staate. Kramer hat in Novi Sad 1923 den ersten Preis im Hauptturnier gestellt und das Recht erworben, an unseren Meisterturnieren teilzunehmen und hat als scharfer Angriffs- und Kombinationspieler schon oft Anerkennung gefunden. Stupčan hat zwar in unseren Hauptturnieren teilweise unglücklich gekämpft, aber er hatte wohl nur mit Indisposition zu kämpfen und wird mit seinem ruhigen, soliden Positionsspiel gelegentlich auch gewiß sehr hoch kommen. Man wird also interessante Partien zu sehen bekommen, womit gewiß auch dem Schachpublikum in Maribor gebient sein wird, da man in den letzten Jahren erste und gute Schachpartien und Turniere in Maribor wohl zu den größten Seltenheiten zählen muß.

Jeder Spieler wird mit jedem Partner vier Partien austragen. Gespielt wird im Café „Zabran“. Die erste Partie (Pirc-Kramer) findet morgen, Sonntag, um 9 Uhr vormittags, die zweite (Stupčan-Pirc) Montag um 11 Uhr, die dritte Dienstag um 17 Uhr statt.

Aljechin-Capablanca

Aus Rio de Janeiro kommt die Nachricht, daß der dortige Jockey-Klub einen Revanchekampf zwischen Aljechin und Capablanca um die Weltmeisterschaft arrangieren will. Aber nach dem letzten scharfen offenen Schreiben Aljechins an Capablanca scheint es zwischen beiden rivalen zu einem Konflikt kommen zu müssen, der ein neues Zusammentreffen sehr erschweren könnte. Capablanca hat nämlich an den Weltmeisterschaften, den er als Weltmeister ignoriert hatte, den Vorschlag gerichtet, die Bedingungen für den Weltmeisterschaftskampf nach seinen „Erfahrungen“ zu ändern. Ein sehr geschickter Schachzug! Denn der Weltmeisterschaft, eine junge Institution, die bisher sozusagen ohne jeden Einfluß auf die Schachereignisse war, wird wohl jede Gelegenheit wahrzunehmen suchen, um sich ein entscheidendes Wort bei der Regelung der Weltmeisterschaftsfrage zu verschaffen. Aber Aljechin hat sich wieder einmal als geschickter Diplomat erwiesen. Er beschuldigt zwar Capablanca eines unsporlichen Benehmens usw., aber seine Ausführungen sind äußerst objektiv und argumentiert. In dem er sich an die schachliche Öffentlichkeit sozusagen als einen Schiedsrichter wendet, macht er jeden Versuch des Weltmeisterschafts, gegen seinen Willen zu entscheiden, unmöglich. Denn solange dieser nicht eine finanzkräftige Organisation der Schachfreunde darstellt, die vor allem ihr eigenes Interesse vor Augen hätte, sind die Abkommen zwischen den Weltmeisterschaftskandidaten allein maßgebend. Capablanca hat 1922 in London die Bedingungen für ein Match um die Weltmeisterschaft festgesetzt und von den Großmeistern bestätigen lassen und jetzt will er diese Bedingungen wieder umändern. Aber die Schachöffentlichkeit in Europa ist

ganz für Aljechin, und auch in Amerika wird man dem Anschein nach Aljechins Argumenten rechtgeben müssen. Für den Weltmeisterschaftskampf wird es also am tunlichsten sein, Aljechin das Entscheidungswort zu lassen und für Capablanca, die scharfen Worte Aljechins zur Kenntnis zu nehmen und nach den alten Schachbedingungen einen Revanchekampf auszutragen. Man muß aber noch abwarten, ob der selbstbewußte Capablanca diesen einzig möglichen Weg einschlagen wird.

Reits einzige Niederlage im Halosch-Turnier Französisch

Weiß: Dr. Tartakower. — Schwarz: Réti.

1. e4. e6. 2. De2. Sc6. 3. f4. Lc5. 4. Sf3. d6. 5. Sc3. e5. 6. Sa4. Lb6. 7. Sb6. ab6. 8. d3. Sge7. 9. a3. 0-0. 10. f5! f6. 11. g4. d5. 12. h4. de4. 13. de4. Sd4. 14. Sd4. ed4. 15. Lf4. Sc6. 16. 0-0-0. De7. 17. Dc4+. Kh8. 18. Ld3. Ld7. 19. g5. Lec8. 20. gf6. gf6. 21. e5! Se5. 22. Dd4. Tad8. 23. Dc3. Lh5. 24. Tdel. Sd3+. 25. cd3. Dd7. 26. Lh6. Tf7. 27. Te6. c5. 28. The1. Te8. 29. Tf6. Dd4. 30. Dd4. cd4. 31. Tf7. Lf7. 32. Te7. Tc8+. 33. Kd2. Kg8. 34. Tb7. Lb3. 35. f6. Tc6. 36. f7+. Lf7. 37. Tb8+. Lc8. 38. Te8+. Kf7. 39. Tl8+. Ke7. 40. Lg7. Tg6. 41. Tb8 und Weiß gewann nach dem Turmtausch das Bauernendspiel.

Hier mußte unbedingt e4! geschehen. In offener Stellung wäre dann auch die weiße Dame auf e2 nur deplaciert.

Der einzige Zug, um Damenverlust oder Stellungsnachteil zu verhindern.

Viel stärker war Ta4! um nach 23. Df2, Lh5 entweder Sd3: nebst Dc5 usw. oder sogar Ta3: zu spielen.

Radio

Wien: 917-9 u. Volkstheater, 1 Kw. Graz: 971 u. 0-3 Kw. Prossburg: 300 u. 0-5 Kw. Zagreb: 310 u. 0-35 Kw. Mailand: 315-8 u. 1-5 Kw. Prag: 348-9 u. 5 Kw. Daventry (London): 5XX. 16.4.3 u. 10 Kw. Frankfurt a. M.: 428-6 u. 4 Kw. Brüssel: 641-8 u. 3 Kw. Berlin: 483-9 u. 10 Kw. Budapest: 555-6 u. 3 Kw. Warschau: 1111 u. 10 Kw. Paris (Riffo): 2650 u. 12 Kw. Stuttgart: 377-7 u. 10 Kw. Mailand-Vigentina 526.3 m 7 Kw.

Sonntag, 8. April.

Wien (G r a z), 10.15 Uhr: Chorvorträge der Wiener Sängerknaben. — 11: Sinfoniekonzert. — 17.50: Kammermusik. 19.45: Granichstädtens Operette „Das Schwalbennest“. Anschließend Jazz und hierauf argentin. Musikkapelle. — Preßburg 19: Prager Sendung: Smetanas Oper „Die verkaufte Braut“. — Zagreb 10.30: Kirchenmusik. — 18: Wagner Oper „Parsifal“. — P r a g a 18: Deutsche Sendung. — 19: Smetanas Oper „Die verkaufte Braut“. — 22.20: Abendmusik. — D a v e n t r y 20.45: Kirchenmusik. — 22.05: Konzert. — S t u t t g a r t 20.30: Osterkonzert. — F r a n k f u r t 20.30: Osterkonzert. — B r ü n n 8.45: Kirchenmusik. — 11: Kompositionen Brünner Autoren. — 18: Deutsche Sendung. — 19: Prager Sendung. — 19: Smetanas Oper „Die verkaufte Braut“. — 22.15: Tanzmusik. — B e r l i n 11.15: Osterkonzertmatinee. — 19.30: Joh. Strauß Operette „Der Zigeunerbaron“. — M a i l a n d - V i g e n t i n a 20.45: Verdi's Oper „Rigoletto“. — D u b a p e s t 10: Kirchenmusik. Anschließend Kammermusik. — 20: Operettenübertragung aus dem Theater. — 22.30: Zigeunermusik. — W a r s z a u 17: L. Schillers „Bation“. — 20: Posener Uebertragung. — P a r i s - C i f f e l 20.30: Abendkonzert.

Montag, 9. April.

Wien (G r a z) 10.30 Uhr: Orgelvortrag. — 16: Konzert des Frauen-Sinfonieorchesters. — 19: Trioabend. — 20.05: J. Drechslers Zaubermärchen „Der Bauer als Millionär“. — Anschließend Abendmusik. — P r e s b u r g 17: Kammertrio. — 19: Brünner Sendung: Granichstädtens

Operette „Orlow“. — Zagreb 17: Tanzmusik. — 19.30: Pjubljaner Sendung: Die Operette „Die Ozeanfliegerin“. — Prag 17.50: Deutsche Sendung. — 19: Brünner Sendung: Granichstädtens Operette „Orlow“ — Daventry 20.15: Kompositionen Tschaiwsky's. — 22.35: Militärkonzert. — 24: Tanzmusik. — Stuttgart 20.15: Junfbrettel. — Frankfurt 18.30: Orgelvortrag. — 20.30: Robert-Koppel-Abend. Anschließend: Tanzmusik. — Brunn 18.10: Deutsche Sendung. — 19: Brünner Sendung: Granichstädtens Operette „Orlow“. — Berlin 20.30: Konzert. — 22.30: Tanzmusik. — Mailand 21: Operettenübertragung aus dem Theater. — 23: Jazz. — Budapest 10: Kirchenmusik. — 19: Konzert Fr. Helly Bogdan. — 22.10: Zigeunermusik. — Warschau 12.10: Sinfoniekonzertma. — 20.30: Abendkonzert. — 22.30: Tanzmusik. — Paris-Ciffel 20.30: Abendkonzert.

Dienstag, 10. April.

Wien (Graz), 19 Uhr: Französischer Sprachkurs für Vorgesrittene. — 19.30: Englischer Sprachkurs für Vorgesrittene. — 20.05: Ballabend. — 21: Mandolinenzkonzert. — Preßburg, 19.30: Molleres Komödie „Egannarell“. — Zagreb, 17.30: Nachmittagskonzert. — Prag, 17.50: Deutsche Sendung. — 20.10 und 21.30: Konzert. — 22.20: Abendmusik. — Daventry, 20.15: Kompositionen von Tschaiwsky. — 22.35: Konzert. — 23.45: Tanzmusik. — Stuttgart, 20.15: Frankfurter Sendung: Gastspiel H. Raimann. — 21.45: Volkstümliches Orchesterkonzert — Frankfurt, 20.15: Gastspiel Hans Reimann.

mann. — 21.45: Stuttgarter Sendung: Volkstümliches Orchesterkonzert. — Brunn, 18.10: Deutsche Sendung. — 19: Romantische Musik. — 20: Solitonzert. — 21.25: Aus Wagner'schen Opern. — Berlin, 20.30: Operettenabend. — Mailand, 21: Konzert. — 23.30: Jazz. — Budapest, 17: Aus ungarischen Operetten. — 19: Opernübertragung aus dem Theater. Anschließend Zigeunermusik. — Warschau, 19.30: Katowitzer Übertragung. — 22.30: Tanzmusik. — Paris-Ciffel, 20.30: Abendkonzert.

Mittwoch, 11. April.

Wien, 19 Uhr: Italienischer Sprachkurs für Anfänger. — 20.05: Englischer Sprachkurs (Literaturkurs). — 20.30: Vorkonzert. — 21.30: Abendkonzert. — Graz, 20.30: Volkstümlicher Abend. — Preßburg, 18: Konzert. — Zagreb, 20: Musikgeschichte. — 20.15: Französischer Sprachkurs. — 20.35: Operettenabend. — Prag, 17.50: Deutsche Sendung. — 20.10: Deltzer Abend. — 22.20: Abendmusik. — Daventry, 20.15: Kompositionen von Tschaiwsky. — 22.45: Offenbach-Abend. — 23.35: Tanzmusik. — Stuttgart, 20: Lehars Operette „Zigeunerliebe“. — Frankfurt, 19.30: Französischer Sprachkurs. — 20: Stuttgarter Sendung: Lehars Operette „Zigeunerliebe“. — Brunn 18.10: Deutsche Sendung. — 20.20: Bunter Abend. — Berlin, 21: Klavierquartett. — 20.30: Tanzmusik. — Mailand, 21 und 22.30: Konzert. — 23: Nachtmusik. — Budapest, 17.30: Sinfoniekonzert. — 20.30: Kabarettabend. — 21.50: Konzert. — Warschau, 20.30: Abendkonzert. — Paris-Ciffel: Abendkonzert.

Volkswirtschaft

Für die Prosperität Jugoslawiens durch den Fremdenverkehr

Von Ernst Novak.

Mitglied des Ausschülersverbandes der „Les Hoteliers“ in Lausanne.

Wenn sich die Schönheit Jugoslawiens in Stüde teilen ließe und man sie derart exportieren könnte, würde sie zweifellos unzählige Abnehmer finden. Diese Hypothese ist übrigens nicht möglich, zu verwirklichen, aber sie hat als Gegenpartie alle Elemente, eine große Schar Besucher anzuziehen.

Diese Schönheit, deren Ruf sich automatisch exportiert, bringt die Einfuhr der Gäste mit sich. Und dennoch ist sie ein Exportartikel, welcher, so paradox es klingen mag, nicht anderwärtig, sondern bei uns selbst valorisiert werden kann.

Als Grundlage dient die landschaftliche Gegend. Mancherorts bezaubernde Naturschönheiten, günstiges Südklima, ungemein sehenswerte Überreste alter Kulturen und die Nähe Mitteleuropas. Diese Grundlage ist Besitz aller, verwertbar durch alle. Ihre Ausnutzungsmöglichkeit ist grenzenlos. Wir besitzen darin ungeschliffene Edelsteine, aber es bedarf intensiver Arbeit, um ihren Glanz zu erzielen, und diesen Goldes, um sie richtig einzufassen. Erst dann werden sie unsere wertvollsten Güter.

Aus statistischen Daten kann man erkennen, daß unser Land jährlich von so und so vielen Fremden besucht wurde. Es mögen nun jährlich so und so viel Tausende Fremde unser Land besuchen. Alle sind nicht Touristen oder Vergnügungsreisende; es gibt darunter eine ansehnliche Zahl Geschäftskreisler. Und daraus folgt, daß jeder, der unser Land durchquert, eine bestimmte Summe im Lande läßt. Vermutlich werden dabei einige denken, daß nur privilegierte Geschäftskreisler hiervon einen Gewinn ziehen; aber sie würden sich irren, denn außer den staatlichen Einrichtungen und Betrieben ist der erste Privatbetrieb, wo der Betreffende Unterkunft findet — das Hotel. Die darin wohnenden Gäste müssen verpflegt werden; so ergibt sich der vermehrte Einkauf von Brot, Fleisch, Gemüse, Butter, Eier usw. am Plage und bei den Händlern in der Stadt, ebenso in den Bauernhöfen am Lande. Und wenn dieser Fremdenverkehr blüht, wird der betreffende Hotelier in den meisten Fällen jedes Interesse an den Tag legen, um sein Haus in Ordnung zu halten, es, wenn nötig, sogar vergrößern. So ergibt sich

wieder Arbeit für die Maurer, Tischler, Schlosser, Tapezierer, Maler usw. Die ganze Stadt und Gegend findet daraus eine lukrative Arbeit.

Das Hotel ist mehr als ein bloßer Privatbetrieb. Es soll vorausgesetzt werden, daß es verdient, als die beste Reklame für den betreffenden Ort zu gelten. Es kann zum Wahrzeichen der Stadt werden und noch mehr, es kann für den Ruf der Stadt, ja sogar für den Ruf des ganzen Landes ausschlaggebend sein.

Wie oft hört man sagen: „So, Sie fahren nach A.? — Ja, dort ist ein gutes Hotel, Sie werden sich wohlfühlen“ oder: „A. ist ja ganz nett; aber ich muß Sie bedauern, Sie finden dort kein einziges annehmbares Hotel!“ — „So verlege ich lieber das Reiseziel nach B.“ sagt der Veranlassungsreisende. Und so geht es auch dem Geschäftsreisenden, der in eiligstem Tempo die bestrettende Stadt verläßt. Wer leidet darunter? Der ganze Wirtschaftsapparat der Stadt und schließlich auch der Staat. Deshalb modernisieren wir unsere Hotels — nach Möglichkeit. Ich meine damit keine kosmetischen Bauten, sondern anheimelnde und durchwegs sinnvoll und praktisch durchdachte — mit einer Sanftigkeit von A bis Z gute Betten mit entsprechenden Matratzen, keine Sägematten, ein wirklich wohlkühnliches und gemütlich ausgestattetes Essen und vor allem eine fürsorgliche Aufnahme, nicht nur vom Hotel, von der Stadt, sondern auch vom Staate.

Wiederholte Anstellungen des Gastgewerbes in führenden Städten des Auslandes bewiesen, welche Rolle gerade die Hotels in jedem Lande spielen. Sie sind es, die dem reisenden Publikum einen bequemen Aufenthalt sichern können; sie sind es, die die Verbindungen zwischen verschiedenen Gegenden erleichtern können — und dank ihnen entsteht auch ein größerer Selbstumsatz. Zusammengekommen können sie in großem Maße zur allgemeinen Wohlfahrt beitragen. Und gerade weil das Hotelwesen auf einem Weltreiseverkehr aufgebaut ist, stellt es auch große Anforderungen an das Wissen und Können der in ihm arbeitenden



(Holzschnitt).

Albrecht Dürer: Auferstehung

Menschen, die daher für einen entsprechenden Nachwuchs sorgen sollen.

Eine wichtige, sehr zu schätzende Institution ist der Fremdenverkehrsverein und seine Sektionen, ebenso die Fachverbände, wovon letztere allerdings noch wenig ausgebildet sind. Es mangelt nicht an wohlwollen, wohl aber an einem künstlerisch illustrierten und handlichen Führer durch Jugoslawien, wo im Anhang auch sämtliche Hotels nach Kategorien geordnet, mit festen Preisen verzeichnet zu ersehen wären. Es ist dies nur eine der vielen Möglichkeiten, welche prozandistische Vorteile bringen würde. Man hat bei uns obige Institutionen noch nicht genügend begriffen und es lohnt sich für alle, sie moralisch und finanziell zu unterstützen. Der Fremdenverkehrsverein und das offizielle Verkehrsbüro „Bunak“ wie auch die Fachverbände sind wirkliche Pioniere auf dem Gebiete der jugoslawischen Touristik — und Pioniere haben zu kämpfen. Aber auf ihren Schanzen flattert die Fahne der Notwendigkeit für die Prosperität Jugoslawiens durch den Fremdenverkehr. Und auf dieser Fahne ein Motto: „Wohlfahrt für alle.“ Jugoslawien — das Land, wo man hief oerne kommen und ungeru scheiden sich!

× **Gründliche Bekämpfung der Feuerzeuge.** Im Sinne des neuen Kinanzgesetzes werden mit dessen Inkrafttreten, also mit 1. d. M. die Feuerzeuge je nach der Qualität des Materials mit einer Monopoltaxe von 50 bis 200 Dinar und die Feuersteine mit 50 Para belastet. Im Zusammenhange damit wird dieser Tage eine Verordnung herausgegeben werden, die den Vertrieb von Feuerzeugen und Feuersteinen regeln soll.

× **Stechviehmarkt.** M a r i b o r, 7. d. Der Auftrieb betrug 18 Schweine. Die Verkauf war äußerst gering; verkauft wurden nur 5 Stück. — Es notierten: 5-6 Wochen alte Jungschweine Dinar 80-125, 7-9 Wochen 150-250, 3-4 Monate 350 bis 420, 5-7 Monate 450-500, 8-10 Monate 550-620, einjährige 1000 bis 1200. Das Altkoramm Lebendgewicht 10 bis 12.50 und Schlachtgewicht 16-17 Dinar.

Spenden für das neue Rettungsauto

Für das neue Rettungsauto der Freiwilligen Feuerwehr bzw. ihrer Rettungsabteilung sind bisher folgende Spenden aus der Stadt Maribor eingelaufen: Pobjilnica in Maribor (Karodni dom) 2000 Dinar, Doktor Drosel, Dr. Blanke und Wilhelm Freund je 500, Allgemeine Baugesellschaft 450, Firma „Katorog“ 2000 sowie je 50 Pakete Tri- und Ena-Soda und 20 Schachteln Seife, Adolf Bernhard 200, Kreditanstalt in Maribor, Valentin Potušnigga, Vinter & Lenard, R. Hausmaninger, R. Gutler, Vizebürgermeister Dr. Franjo Lipold, Arbeiterbäckerei in Maribor, Paternoli, Katica Kotnik, Bekleidungsanstalt „Maros“ und Dr. Ravnik je 100, Karl Preis, R. Bestal, Mojs Kuhar, Mojs Brezina, Dr. H. Kraus, Dr. Robert Frank, A. Rečnik und Dr. Vinko Rapoter je 50, Josip Guštin und Ivan Dainy je 30, Ivan Lorbet, Viktor Lichtenwallner, Josip Krempf je 25, Wilhelm Abt, J. Fibbia und J. Holzner je 20, „Unio“ A. G. 12 Pakete Schmolzpaste, 6 Flaschen Franzbranntwein und 20 Schachteln Karamellen.

Spenden aus der Umabunungsgemeinde Krčevina-Lajtersberg: Maria Baltauf 100 Dinar, Jos. Berlo und Bürgermeister Beklar je 50, S. Staudinger 40, L. Kürbis, Josefina Potnik, Mojs Böschniag, A. Keiser, Jos. Zarnig, Joh. Kos und Baumeister Beklar je 20 Dinar. An kleineren Spenden zu 4 bis 15 Dinar sind insgesamt gegen 270 Dinar eingelaufen. An Waren: Wehrhauptmann Koller ein Kask Wein, Holzhändler Seifried ein Raummeter Holz, Drago Kobin 10 Mio Wehl, Sokot Soden und Sbeael, A. Ball eine Kiste Keks und Paula Jagazzen ein Kinderkleid. Ferner sind eine Anzahl kleinerer Spenden eingelaufen.

Allen edlen Gönnern spricht das Wehrkommando seinen herzlichsten Dank aus.

Rino-Anzeige.

„Am Freitag, ab 7 und 9 Uhr: Im Reiche des weißen Elefanten, das geheimnisvolle Fortleben einer indischen Prinzessin mit ersten Künstlern.“ (Sonderausgabe) haben Jugendliche keinen Zutritt! Die Red.) (UIT“).



Weite Wege - keine Ermüdung

Die Landbewohner haben keine bequemen Verkehrsmittel wie die Städter. Stundenlange, ermüdende Fußmärsche von einem Ort zum andern, sind noch immer notwendig. Eine Wohltat für den müden Körper sind

Palma-Kautschukabsätze

PALMA halten länger als das beste Leder, sind billiger u. geben elastischen Gang der Schuhe und Körper schon.

Bei Frauen und dem jungen Volk machen Palma-Kautschukabsätze die Schuhe elegant ohne Mehrikosten.

Wohin gehen wir am Ostermontag?

Nach Nova vas ins Gasthaus Ložnik zum

KONZERT

welches von einem erstklassigen Quartett gegeben wird. — Wir ersuchen unsere lieben Gäste um zahlreichen Zuspruch. Vorzügliche Weine sind im Ausschank.

Ivan und Angela Ložnik.

Oster-Konzerte!

Bei Anderle an beiden Feiertagen zum Frühstücken und abends. In Radvanje an beiden Feiertagen Konzert bei schöner Willerung. 4364

Die herzlichsten Ostergrüße an alle werlen Gäste u. Freunde. A. und S. Anderle.

Bereit sein, ist alles

Im Leben. Dazu gehört heute unbedingt auch die Kenntnis über die Fortschritte in Wissenschaft und Technik. Diese Kenntnis vermittelt in fesselnder Form die illust. Wochenschrift „Die Umschau“. Verlangen Sie kostenlos das Probeheft 10 vom Verlag der Umschau in Frankfurt a. M., Niddastraße 81/83. Die Umschau ist seit 30 Jahren auf ihrem Gebiete das beste Blatt



in der Welt!

Die besten Nähmaschinen sind „GRITZNER“ und „ILIRIJA“, Ersatzbestandteile und alle Zubehör für Nähmaschinen. Generalvertretung **Em. Fischer, Zagreb** Sudnička ul. 3/24 Verlangen Sie Offerte!

Wenn Sie von Ihrer Zukunft

was erfahren wollen, wenden Sie sich sofort an den berühmten ägyptischen Graphologen, welcher Ihnen aus Ihrer Hand und Ihrer Handschrift die Zukunft prophezeit. Sehr wichtig für Kaufleute, Gewerbetreibende und Privats. Empfänge täglich im **Hotel Slobodni Maribor.**



Ein schönes Girl aus der Haller-Revue, Berlin. Photo: E. Schneider, Berlin

Die schlanke Linie ist Trumpf!

Das überflüssige Fett hindert den Blutumlauf, den Austausch der Säfte und ist ein Hemmschuh der Funktion sämtlicher Organe. Deshalb fort mit dem Fett und zurück zur schlanken Linie. Diese Betrachtungen werden in der heutigen Zeit tausendfach angestellt, und doch weiss man nie recht, wie man der lästigen Fettschicht am wirksamsten begegnen kann. Seitdem

Das Schlankheitsbad LEICHNER 1001

hergestellt wird, haben schon viele Tausende die ausserordentlich günstige gewichtsvermindernde Wirkung dieses kosmetischen Erzeugnisses am eigenen Leibe kennengelernt. „Lechner 1001 — Das Schlankheitsbad“ ist auch das idealste Schönheitsbad, da es die Haut mit der Zeit blütenweiss und zart macht und Hautunreinheiten beseitigt.

Besorgen Sie sich also einige Bäder zur Probe. Der Erfolg wird Sie veranlassen, das Schlankheitsbad auch weiter zu benutzen und die Kur, die 20 Bäder umfasst, zu Ende zu führen. Preis pro Bad Din. 30,—

Ueberall erhältlich! **L. LEICHNER BERLIN SW 68**

In Jugoslawien vertreten durch: **HELLER i VAŽONYI Velika Kikinda**

NEU ERÖFFNET!

I. MARIBORER BEHÖRDLICH KONZESSIONIERTE AUTO-CHAUFFEURSCHULE

Ing. F. FRIEDAU, MARIBOR, Aleksandrova c. 19

Anmeldungen für den ersten Kurs (mit dem Beginne am 15. April) werden jetzt schon entgegengenommen

Schmerz erfüllt geben die Unterzeichneten allen Verwandten, Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß ihre innigstgeliebte Frau, bezw. Mutter, Großmutter und Schwiegermutter, Frau

Josefa Supanec
Hausbesitzerin

Freitag, den 6. April 1928 um halb 12 Uhr nach schwerem Leiden und versehen mit den Tröstungen der hl. Religion, im 69. Lebensjahre gottgegeben verschieden ist.

Das Leichenbegängnis der unvergeßlichen Dahingegangenen findet Montag, den 9. April um 15 Uhr von der Leichenhalle des Allgemeinen Krankenhauses aus auf dem Städtischen Friedhofe in Pobrežje statt.

Die hl. Seelenmesse wird am 11. April um 7 Uhr in der St. Magdalena-Pfarrkirche gelesen werden.

MARIBOR, 7. April 1928.

Leopold Supanec, Gatte. Ljuha Novak, geb. Supanec, Tochter. Vinko Novak, Schwiegersohn. Nada, Bojan und Majda, Enkelin.

Sind es die Glieder?

- Die Hände?
- die Füße?
- die Augen?
- die Ohren?
- die Nase?
- die Zähne?
- der Kopf?

oder der ganze Körper, der Ihnen Beschwerden macht, Schmerzen verursacht? Haben Sie ein tragendes Gefühl im Hals, Kältegefühl in den Füßen, dann haben Sie auch Gelegenheit, sich zu überzeugen, wie sehr bald das Uebel beseitigt wird durch das alte beliebte Volksmittel und Kosmetikum, welches schon unsere Großeltern gebraucht haben das echte wohltuende Fellers „Eisaffid“. — Pflegen Sie oft geistig oder körperlich ermüdet zu sein, verflüßt, heiß, verschmudt, stellen sich bei Ihnen öfter rheumatische Schmerzen ein, fühlen Sie sich öfter schwach, so werden Massagen, Einreibungen u. Waschungen mit Eisaffid auch bei Ihnen hiesigen Uebeln vorbeugen. Auch innerlich einige Tropfen! Es verhütet Magenverfälschungen und tut wohl!

In Apotheken u. einschlägigen Geschäften verlangen Sie Fellers echtes Eisaffid in Probefläschchen zu Din 6.—, in Doppel-Fläschchen zu 9 Din oder Spezialfläschchen zu 26 Din. Wenn Sie direkt per Post bestellen, kosten mit Packung und Porto 2 Probe-, 6 Doppel- oder 2 Spezialfläschchen Din 62.—, hingegen 27 Probe-, 18 Doppel- oder 6 Spezialfläschchen bloss 139 Din. — Adressieren Sie deutlich an Apotheker

Eugen V. Feller
in Stubica Donja
Eisaplatz 182 (Hrvatska)

Taft-Seide

ist modern, von 89 Dinar aufwärts zu haben bei **A. Terpin, Maribor, Slavni trg Nr. 17.**

Regeln Sie Ihre Verdauung,

damit Ihre Krankheiten aufhören!

Krankheiten des Magens und der Gedärme, harter Stuhlgang, Kopfschmerzen, Blutandrang zum Kopfe, Nervosität, Hämorrhoiden, schlechter Appetit usw. werden durch die schlechte Verdauung verursacht. Deshalb fördern Sie Ihre Verdauung mit dem erprobten Elixier

FIGOL

damit Ihre Krankheiten aufhören.

Das Figol-Elixier fördert die Verdauung und gibt Ihnen die Gesundheit wieder.

Das Figol-Elixier wird erzeugt und samt der Gebrauchsanweisung durch die Post zugestellt von der Apotheke Dr. Semelič in Dubrovnik 2. Originalkistchen mit 3 Flaschen samt Verpackung u. Postporto 105 Dinar, mit 8 Flaschen 245 Dinar, eine Flasche 40 Dinar.

Zahlreiche Dankschreiben über die erfolgreiche Wirkung des Figol-Elixiers treffen unausgesetzt ein.

Celjska posojilnica A.-G. in Celje



Ueberrimmt Spareinlagen gegen günstigste Verzinsung und bietet dafür die größte Sicherheit. — Besorgt alle Kredit- und Bankgeschäfte

Filialen in Maribor und Šoštanj

KUNSTDÜNGER

alle Sorten für Feld und Garten billigst bei
Hans Andraschitz, Maribor
Koroška cesta

Buchhalter

für eine hiesige Industrieunternehmung gesucht. — Bewerber mögen ihre Angebote unter Chiffre J. B. an die Verwaltung des Blattes einsenden.

Verlässlicher Bäcker-Gebilde

tüchtiger Weiß- und Luxusmischer, wird aufgenommen. Arbeitsantritt sofort. Zuschrift an die Verw. unter „Dampfbäckerei“ 4156

DIE DENKBAR BESTEN ERFOLGE IN DAUERWELLEN

MITTELS NEUEM VERFAHREN (ÖL-PACKUNG) PREISE REDUZIERT BEI

DOBAJ

4294

I. DAUERWELLER SLOWENIENS, MARIBOR
GOSPOSKA 36

UNERREICHT! UNERREICHT! 4Röhren-Allwellen-Reinartz Apparat

für alle Wellenlängen und alle Entfernungen!
Wellenbereich 20—3000 m. III
der beste und eleganteste Apparat der Gegenwart.

Lassen Sie sich den Allwellen-Reinartz mit unserem neuem Philips Lautsprecher vorführen! Sie werden von der Tonfülle Klangreinheit und erstaunlichen Leistungsfähigkeit überrascht sein.

Die größte Erfahrung. Die modernste Konstruktion. Telefunken-Bauerlaubnis.

RADIO-STARKEL, Maribor, Trg svobode 6
Vertretungen: S. Spruschina, Ptuj u. J. Kvac, Slov. Gradec.

Die Lajteršberger Ziegelfabrik

bei Maribor a/Drau empfiehlt ihre im Staate SHS anerkannt besteingeführten und wetterbeständigsten

Laporit-Dach- u. Mauersteine

welche infolge ihrer hohen Garbrandtemperatur dem gewöhnlichen Lehmziegel gegenüber eine mindestens doppelte Lebensdauer verbürgen, zu äusserst soliden Preisen und zwar:



- la. Laporit Strangfalz, System Steinbrück, Pressfalz, System Wienerberger,
- „ „ Doppelpressfalz, System Lajteršberg,
- „ „ Biberschwänze (Strang) mit 2 Nasen,
- „ „ Maschinmauerziegel, 184 kg Druckfestigkeit pro cm²,
- „ „ Radial- und Hohlsteine etc. etc.

Auf 1 m² Eindeckung gehen 15 Stück Strang- oder Pressfalz, Gewicht 32—35 kg, oder 30 Stück Biberschwänze, Gewicht ca. 45 kg.

Leichtes Dach, Ersparnis in der Holzkonstruktion.
Auf einen 10-tonnigen Waggon werden 2500 St. Mauerziegel, bezw. 4500 St. Strangfalz, oder 4000 St. Pressfalz, 5000 St. Doppelfalz oder 6000 St. Biberschwänze verladen.

Solvente Vertreter werden gesucht.
Hochachtungsvoll
FRANZ DERWUSCHEK,
Stadtbaumeister u. Besitzer der Lajteršberger Ziegelfabrik bei Maribor a/D.

Jede gut gekleidete Dame trägt Busen- und Hüftenhalter

nur von der Firma 2390
A. Besednik, Maribor, Vetrinjska ulica 20.

Chemisches Laboratorium für Industrie, Landwirtschaft und Handel

436
Maribor, Trg svobode 3

RHEUMATISMUS DANKSAGUNG

An das Laboratorium „Radio-Balsamika“, Beograd, Kosovska 43, Stan br. 6.
Ihr Heilmittel „Radio-Balsamika“ verdient unendlichen Dank und muß jedermann, der an Rheumatismus leidet, auf das wärmste empfohlen werden. Ich litt volle sechs Jahre an Rheumatismus; bei Anfällen konnte ich kein Glied rühren. Nach Gebrauch von nicht ganz einer Flasche fühlte ich mich wie neugeboren, und jetzt kann ich mich wieder frei bewegen und arbeiten. Eine so rasche Heilung setzte mich in nicht geringes Erstaunen. Ich kann deshalb nicht umhin, Ihnen dafür herzlichst zu danken. Die übrigen, mir von Ihnen gesandten Flaschen überließ ich anderen. Allen hat Ihr Heilmittel geholfen und sie bedanken sich Ihnen gleichzeitig mit mir.

Baškavoda (Dalmatien), 19. April 1927.
Lenka Cvitanović, Matinos Gattin.

Das Heilmittel „Radio-Balsamika“ erzeugt verkauft und versendet gegen Nachnahme das Laboratorium „Radio-Balsamika“ Dr. I. Kahlejevs, Beograd, Kosovska 43, Stan br. 6. Das Mittel ist auch in jeder besseren Apotheke und Drogerie erhältlich.

Geschäftsanzeige.

Erlaube mir dem p. t. Publikum von Maribor und Umgebung die höfliche Mitteilung zu machen, daß ich mein bisher zur allgemeinen Zufriedenheit ausgeübtes

Zimmer- und Schriftenmalereigewerbe

den Anforderungen der Neuzeit entsprechend ausgebaut habe und empfehle mich zur Übernahme aller einschlägigen Arbeiten von der einfachsten bis zur allerfeinsten Ausführung. Außerdem bin ich Spezialist in Lackierungen u. Emailierungen von Fahr- und Motorrädern, Autos und Nähmaschinen, etc.

Hochachtungsvoll
Josef Škof, Maribor, Tržaška c. 8

Fröhe Oster-Feiertage wünscht allen geehrten Gästen **M. Orovcic, Restauration „Drei Teiche“** Maribor, und empfiehlt sich um Besuch. Prima steirische Weine, Union Faß- u. Flaschenbier. Stets warme und kalte Speisen. — Kahnfahrt am Teiche eröffnet. 4257

Baubeschläge u. Traversen zu orig. Fabrikspreisen
Tischler erhalten bedeutenden Nachlass nur bei
H. Andraschitz
Eisen- u. Metallwarenhandlung Maribor. 4178

Spargel
Kaufe jedes Quantum, eventuell nehme auch ganze Spargel-Plantage in Pacht. 4228
Novak, Zagreb
trgovina zemaljskih proizvoda Maksimirska 64.

Fröhliche Ostern wünscht dem P. T. Publikum

Hinko Kosič
1 Waggon echter dalmatinischer Wein eben eingelangt. — Empfehle mich zu zahlreichem Zuspruch. 4196

Käsehaus Schwab
billigste Einkaufsquelle in allen Gattungen Käse, Salami, echte Krainerwürste und frische Fische nur **Gregorčičeva 14** (Schillerstrasse) 2692



RADIO

RADOBLAŽEK, Beograd, Jakšičeva ul. 11

-Apparate und -Teile der herorragendsten deutschen Fabriken, mit denen man jederzeit die Sendestationen der ganzen Welt hören kann, zu Fabrikpreisen in großer Auswahl stets am Lager.

Verlangen Sie noch heute die Musterpreisliste R Nr. 6.

Abzahlung in vier Monatsraten möglich, falls beim Kaufe ein Drittel des Betrages bar erlegt wird.

Telephon 41-85



ACHTUNG AUF BLITZGEFAHR!

KARL PIRCH

Elektrotechniker und Spezialist für Blitzableiter

übernimmt alle Reparaturen, Vergoldung, ausprobieren und Neuanlagen unter Garantie für eine tadellose Funktion

Bestellungen werden prompt und unter persönlicher Leitung durchgeführt. 4166

Tomšičeva ul. 12 MARIBOR Telephon Nr. 123

Am Ostermontag im Gasthause
LOVSKI DOM (JÄGERHEIM)
in Krčevina

Garten-Eröffnung

Zum Ausschank gelangen gute alte und neue Weine. — Hauszinken und Hauswürste. — Um zahlreichen Besuch bitten
Konrad und Elsa Bauman. 4273

Gasthaus Zokaly, Meljska c. 7

Soantag und Montag 4280

Abend-Konzert

Für gute Küche und prima Weine ist gesorgt. — Zu zahlreichem Besuch laden höflich ein **Franz u. S. Zokaly**.

MODERNEN SCHMUCK OHNE GELD

bekommen Sie bei Goldarbeiter

A. STUMPF, KOROŠKA CESTA 8

wenn Sie dafür altes Geld, Gold oder Silber bringen.

Bei Barzahlung billigste Preise! 4357

Für die Reisesaison

empfeht Koffer, Kassetten, Taschen, Rucksäcke usw. in grosser Auswahl, in verschiedener Qualität und Preislage

Ivan Kravos, Aleksandrova 13

Spezial-Koffer und Taschen für Reisende nach Muster werden in der eigenen Werkstätte am Slomškov trg 6 ausgeführt.

TAFELÄPFEL!

Wirtschaftsäpfel, Kilogramm 2, 3 und 3.50 Dinar, Tafeläpfel, Kilogr. 4, 5.50, 6, 7 u. 8—9 Din., jede Menge auch in Kleinen, täglich, so lange der Vorrat reicht, abzugeben größere Menge franco Haus, Karte genügt, offeriert

Obstgroßhandlung **IVAN GÖTTLICH**
Obst-Import-Export 1441 Koroska cesta 126a 198a 4217

Patente, Marken und Muster

für SHS und alle Auslands-Staaten: 448

Recherchen über Erfindungen und Patente im In- und Ausland; Technische Gutachten über Patent-Nichtigkeit u. Eingriffsklagen; Feststellungsanträge, Vorschläge für Handels- u. Fabrikmarken etc. besorgen die besetzten Sachverständigen

Zivil- und Patent-Ingenieur **A. Bömel**, Oberbaurat i. P., und Maschinen-Ingenieur Dr. techn. **B. Böhm**, Regierungsrat i. P., **Maribor, SHS, Vetrinjska ulica 30.**

VOLLGATTER

P. T. Mühlen- und Sägebesitzer, welche sich maschinell einrichten oder ihren Betrieb verbessern wollen, kaufen neue u. gebrauchte Maschinen am besten bei

Ingenieurbüro F. G. Schubert

Graz, Wartingergasse 17. Tel. 15-16

Ständiges Lager guter, gebrauchter Sägemaschinen, auch ab Slovenien.

Industrie-Abfälle aller Art

sowie Alteisen, Guss, Knochen, Hörner, Messing, Kupfer, Blei, Zink, Schneider- u. Schneiderinnen-Abfälle kauft u. bezahlt die höchsten Tagespreise

veletrgovina s surovinami

Ivan Sluga, Maribor

Tržaška 5. — Telephon Nr. 272

Polierscheiben in allen Grössen, Putzwolle, Putzbadern

in jeder Menge werden unter eigen. Preise verkauft. Welters verkaufe ich sehr billig Riemenscheiben, Zahnräder, Wellen, Lager, Lagermetall u. s. w. 4251

Konkurrenzlose Bäckerei

samt Haus, Nähe Graz, Preis S 50.000.— nötiges Kapital S 35.000.—. Anträge unter „Prima Geschäft 729“ an die Annoncen-Expedition Rastolger, Graz I. Vermittler verboten. 4218

EINMALIGES ANGEBOT!

Jeder, der die „Radiowell“ auf ein halbes Jahr (für die Zeit vom 1. April bis 30. September) abonniert oder sein Abonnement verlängert, erhält nach freier Wahl eines der hier eingeführten

DREI BÜCHER

Hanns Günther u. Dr. P. Stuker „Radioexperimente“ Mk. 3.80
Hanns Günther u. Dr. P. Stuker „Radiotechnisches Lexikon“ Mk. 3.50
Hanns Günther und A. Stiller „Wo steckt der Fehler?“ Mk. 4.—

GRATIS!

Abonniert noch heute!

Nur jene Abonnenten haben auf diese Premi-Anspruch, die die Abonnementsgebühr bis 10. Apr plus S. 1.— für Porto u. Verpackungsp. einsende

Wollen Sie Ihren **Rheumatismus, Gicht** los werden?

Ziehende, stechende Schmerzen in den Gliedern und Gelenken, geschwellene Gliedmassen, verkrüppelte Hände und Füße, Zucken, Stechen, Ziehen in den verschiedenen Körperteilen, ja selbst Schwäche der Augen und häufig die Folgen rheumatischer und gichtischer Leiden, die beseitigt werden müssen, da sonst die Krankheit immer mehr Fortschritte macht.

Ich biete Ihnen

eine heilbringende, harnsäurelösende, dem Stoffwechsel und die Ausscheidung fördernde Trinkkur an, also keine sogenannte Universal- oder Uebelmedizine, sondern ein Produkt, das die gütige Mutter Natur zum Segen der kranken Menschheit sendet.

Jedem eine kostenl. Probe!

Schreiben Sie mir sofort und Sie erhalten durch meine in allen Ländern errichteten Depotstellen vollkommen gratis und franco eine Probe samt belehrender Abhandlung. Sie können sich dann selbst von der Unschädlichkeit des Mittels und dessen rascher Wirkung überzeugen.

August Hürzke, Berlin-Wilmersdorf, Bruchsalterstr. 5, Abt. 23

Abonnenten

erhalten sehr gutes Mittagessen zu Din. 7.50 und Abendessen zu Din. 6 im alkoholfreien Speisehaus „Zum Stern“ Bob mostom 11 Maribor. Mittagessen von 12 bis 3 Abendessen von 6 bis 9 Uhr. **M. Smolej**, 4027

Verhütung der Schwangerschaft

von Dr. M. Holländer. Das einzig wertvolle Buch für Ehe- und Brautleute. Preis einschließlich Porto 30.— D. Man sende Geld in rekomm. Brief oder per Postanweisung ein. 1663

Schusdoks Verlag
Wien V, Stolberggasse 21 j.

HARTWIG—KANTOROVIC

Berlin — Posen — Wien — Požega

Gegründet 1823

Allerfeinste Liköre

Generaldepot: **Sternberg A. G., Slav. Požega**

Der Schlager der Saison!!! 2 Röhren-Baby-Reinart

Wellenbereich 20 - 3000 m

Unerreicht in Ausführung und Preis!!!
Briegt mit kleiner Hoch oder Dachbodenantenne,
alle Evropastationen in voller Lautstärke im
Kopfhörer. Kinderleichte Bedienung und grosse
Leistungsfähigkeit.

3, 4, 5 und 7 Röhren Empfangsapparate wie
Tungram, Henry, Reinart, Nestrodyn u. s. w.
stets lagernd.

Teilzahlungen!

RADIO-STARKEL, Maribor, Trj svobode 6

Vertretungen: 4345 Vertretungen:
S. Spruschina, Ptuj J. Kvac, Slov. Gradec

Taftalinseide 58 D

Lameseide 35 D

nur bei

J. Trpin, Maribor

Glavni trg 17 14828

la. Kalk

in Stücken, Magnesiumarm,
daher fette, ausgiebigste
Ware! Konkurrenzlos billig
bei Wagenbezug, 4281
M. OSWATTSCH, CELJE

Kurort Rogaška Slatina

Der größte und am modernsten eingerichtete Kurort im Königreiche SHS

Weltbekannte Heilquellen:

„Tempel“ „Styria“ „Donat“

Heilung aller Magen-, Gedärme- und Blasenleiden Gallen-
stein-, Herz-, Nieren- und Lebererkrankungen. — Saison
vom 1. Mai bis 30. September, Hauptsaison vom 15. Juni
bis 31. August — Mäßige Preise. Vor und nach der Haupt-
saison bedeutende Nachlässe. — Militärkonzerte, Radio.
Größter Komfort. Sehr günstige Verkehrsverbindungen. Bei
Bahnfahrten außerordentliche Nachlässe. Versand von Mineral-
wasser. Verlangen Sie Prospekte! 1176

DIE KURVERWALTUNG

Alle Erfahrungen und Kenntnisse erworben im Laufe von 30 Jahren Automobilbaus, wurden berücksichtigt bei der Konstruktion des neuesten Modells der weltberühmten Automobilfabriken soc. an. FIAT Torino.

Bevor Sie an die Anschaffung eines neuen Wagens schreiten, sehen Sie sich dieses Wunder der modernen Technik an, und Sie werden sich überzeugen, dass dieser Wagen allen Anforderungen des verwöhntesten Automobilisten entspricht.



nennt sich das neueste Modell der renommierten Firma und wird als 6 Zylinder mit 2.244 lit. Zylinderinhalt gebaut, welche Maschine bei 2200 Umdrehungen 45 effektive P. S. leistet. Der Motor hat eine siebenfach gelagerte Kurbelwelle, welche genauestens ausbalanciert ist, und daher ein vollkommen geräuschloses Arbeiten desselben verbürgt. Der Wagen hat in der Ebene eine Geschwindigkeit von über 100 km und nimmt die schwersten Steigerungen mit größter Leichtigkeit 4 Geschwindigkeiten nach vorwärts und 1 nach rückwärts mit dem Schalthebel in der Mitte, Steuerung links oder rechts, Differential gebaut nach dem bekannten Fiat-Prinzip, mit Gleasonverzahnung, eigene Sicherheitsvorrichtung in der Schaltung, el-

stische Vierradbremzen, lange Hallelit-Federn und größte Sparsamkeit im Brennstoffverbrauch, sind weitere Eigenschaften dieses Wagens.

Das Modell 520 wird mit den neuesten resp. modernsten Karosserien ausgestattet sein und als Torpedo, Innenlenker, Landulet Coupe, 2 resp. 3, 4 resp. 5, 6 resp. 7 sitzig in bester Ausführung, alle Karosserien zweifärbig lackiert, mit echter Anticklederpolsterung oder zur Lackierung passendem Tuch respektive Samt.

Dieses Phänomen der modernen Automobiltechnik wird mit den neuesten Errungenschaften ausgestattet sein, und trifft im Laufe des Monats April bei der Vertretung der

soc. an. FIAT Turin

zur Ansicht und eventuellen Probefahrt ein.

Alle anderen bestbekanntesten Personenwagen-Modelle 509 A, 503, 507, 512, 519 B u. Lastwagen-Modelle 509 F, 503 F, 507 F, SPA 25 C/10, 30, 31 sind lagernd oder kurzfristig lieferbar.

Sämtliche Ersatzteile prompt lagernd.

Eigene Spezial-Reparaturwerkstätten

TRIUMPH-AUTO Ges. m. b. H.

Subvertretung CELJE

Celjska strojna in avtodelavnica d. z o. z., Ljubljanska cesta

Mustrationen stehen zur Verfügung!
Auskünfte kostenlos!

Zahlungserleichterungen!
Ratenzahlungen bis zu 18 Monaten!

LJUBLJANA

Aleksandrova cesta 3, Tel. 2187
Celovška cesta 38, Tel. 2663

MARIBOR

Frančiškanska ulica 13
Tel. 2133

Damen - Modosalon

erstklassig, eingeführtes modernes Portalgeschäft im Zentrum, mit grosser eingerichteter Werkstatt, grossem langjährigem Kundenstock, zu verkaufen. Ausführliche Anträge unter „Glänzende Existenz 460“ an Kienreichs Anz. Ges. Graz, Sackstr. 4. 4288

Rheumatismus (Muskularis)

Gänzlich verschwunden!

Ausführlich schreiben darüber dankbare Leute die das Naturmittel „GYRODAL“ benützt haben, dessen Bestandteile sich einzig und allein in der einstmaligen Meeresbucht am östlichen Abhang der Likaver Piječivica befinden.

Dieses Naturmittel ist auch ärztlich geprüft und erprobt über seine aussergewöhnliche Wirkung sind geradezu glänzende Äusserungen eingelaufen. — Beschreibung und Atteste sendet über Verlangen an Jedermann kostenlos: Ličko udarsko udruženje in Zagreb, Kraljice Marije 23.

Die Flasche Din 30.— in den Apotheken. (Per Post 36 Din). 3839



Geschäftslokal in Graz

in der Stadt in einer verkehrsreichen Straße mit schönen Auslagen ist gegen Übernahme der Geschäftseinrichtung auf mehrere Jahre zu verpachten. Antr. unt. „Kienreichs Anz. 144“ an Kienreichs Anz. Ges. Graz, Sackstr. 4. 4287

Schneidern nach Maßschnitten

erspart Zeit und Stoff. — Erstes und größtes 1482

Spezial-Schnittmuster-Atelier
Maribor, Aleksandrova cesta 19. I. Stock.



Große Auswahl

erlesener Weine, günstigste Preise, geistige Getränke bietet

Kellerwirtschaft „Opiskrba“ d. d. Zagreb, Frankopanska ul. 12.

Bei Bedarf bitten wir, unsere Keller zu besichtigen und unsere Weine zu kosten ohne Kaufzwang.

Für Reklame! WOLL-DELAINE

von Din 16.— aufwärts nur bei:

J. TRPIN, MARIBOR



KALHYDOR

beste Flüssigkeit für Haut- u. Gesichtspflege
1 Fl. Din 40.—, Erzeuger:

I. VRBANAC
Zagreb, Jurjevska ulica 4
Versand per Post
Verlangt überall

Übersiedlungen u. Lastenüberführungen

mittels Automobile oder Wagen
besorgt sehr rasch und billig

veletrgovina s surovinami in prevoz tovorov
IVAN SLUGA, Maribor, Tržaška c. 5

4250 Telephon 272 Telephon 272

Kleiner Anzeiger



AUTOMOBILE

DIE MARKE DES
ERFAHRENEN
AUTOMOBILISTEN.

Waren, Winterkleider und Teppiche werden unter Garantie zur Aufbahrung über den Sommer übernommen. Pelzmäntel und Reparaturen sowie sämtliche Umarbeitungen und Neueinfütterungen werden jetzt prompt und billigst ausgeführt. Felle zum Gerben und färben werden zu den billigsten Preisen übernommen. — K. Grünig, Kürschnerlei Gospostka ul. 7. 4263

Ausnahme Wohnungsfürsorge aus ganz Slowenien übernimmt soziale Abteilung der behördl. Konzess. Wohnungsvermittlung „Maristan“, Maribor Koroska cesta 10. Einfuhrgebühr 1 Din. (auch Briefmarken).

Frühjahrs - Handschuhe und Strümpfe kaufen Sie am billigsten bei **F. F. Vodgoričič** Nachfolger Franz Bela, Slovanska ulica 7. 3274

Pavel Nedog bucht chemisch und färbt alle Kleider, und Stoffe, Trauer in **24 Stunden** am billigsten und am schönsten. Maribor Gospostka ul. 33. Nazlagova ul. 22. 8350



? WARUM ?

MÄSSIGE ANSCHAFFUNGSKOSTEN

KLEINSTER BENZIN UND UVERBRAUCHT!

MöBEL in jeder Stilart von der einfachsten bis zur feinsten Ausführung aus Weichholz, Hartholz, sowie auch aus exotischen Hölzern zu niedrigsten Preisen nur eigene Erzeugung, in der Produktivgenossenschaft der Tischlermeister Ab 1. Mai tief herabgesetzte Preise, sehr solide und auch gute Arbeit sowie auch 1 Jahr Garantie. 3437

Grajsk itrg 3 Moderne Zimmer- u. Schriftenmalerei besorgt tadellos, billig und schnell Franz Ambrozic, Schriftenmaler, Grajska ulica 2, Maribor. 3148

Möbel Schlaf-, Speise- und Herrenzimmer sowie alle Sorten Holz-, Eisen- und Tapezierermöbel eigener Erzeugung im Möbellager vereinigter Tischlermeister i. Maribor. Gospostka ul. 20. — Preislisten franco. 3051

Vorhänge Teppiche, Linoleum, Bettdecken Tischdecken Möbel- und Vorhangstoffe sowie sämtliche Bettwaren am billigsten bei Karl Preis Maribor, Gospostka ul. ca 20. Preislisten gratis. 3948

Möbel-Ausverkauf!! Behördlich bewilligt, staunend billige Preise bei Karl Preis Maribor, Gospostka ul. 20. — Preislisten gratis. 3949

TEPPICHE Linoleum Vorhänge Bettvorleger Bettdecken, Kofhaar, Afril, Bettfedern, Matratzen, Einzüge Ottomanen usw. sämtliche Tapezierarbeiten und Bettwaren am billigsten bei Karl Preis Maribor, Gospostka ulica 20. Preislisten gratis. 3950

Damen, nmsont suchen Sie ein besseres Mittel! „Santela“, hygienisches Spül- und heilt raschsteifens „Weizenflus“. Anerkannte Spezialität in allen Apotheken und Drogerien. 4038

Auerhühner wie alle Arten Tiere präpariert bestens Josef Bajtler in Pette Post Limbus. — Tiere abzugeben beim Stationschef in Limbus oder Hotel Halbaidl in Maribor. Dekoriert m. Diplomen, silberner und goldener Staatsmedaille. 4228

Automobilisten! Antoreifen, Schlauche werden billigst repariert. Dampfschleifmaschinenfräse Franz Dolenc Tattenbachova ul. 14. 4330

Besichtigen! Neue Ausstellungen! Photo-Kiefer, nur Gregorčičeva ul. 20. 6 Postkarten nur Din. 60.— Beste Ausführung. Atelier am Ostermontag und -montag geöffnet. Für Kinder ausnahmen besondere Begünstigungen bis 15. Mai. Näheres in den Schau fenstern. 4361

Vorzügliche Privatküche, abwechslungsreiche reine, gesunde Kost, auf Wunsch gewissenhafte Diätische für Kranke. Anfragen unter „Zentrum der Stadt“ an die Bern. 4130

Schönes Rennrad gegen Leichtmotorrad zu tauschen. Sobna ul. 30/2. 4253

Parquetböden werden neu gelegt und zum Abziehen billigst übernommen. Tischlerei Krelcova ul. 18. 4323

15.000 Dinar auf erste Hypothek gesucht. Zuschriften erbet. unter „12%“ an die Bern. 4304

Für die Osterfeiertage einen guten echten Steiner-Tropfen. — Auch seine Dalmatinerweine u. gutes Hausgeflücht. Ueber die Gasse per Liter 1 Dinar billiger. Es empfiehlt sich bestens: Gospostka Magda Jamnik, Dravska ul. 11. 4362

Realitäten Zu kaufen gesucht mittl. Haus mit Gasthaus mit größeren Räumen f. Secherei u. Garten in der Stadt oder in der nächsten Nähe v. Maribor. Offerte an die Verwaltung unter „Haus“. 4125

Verkaufe erstklassiges Haus 5 Zimmer, 2 Küchen, Parkettböden, elektr. Licht Wasserleitung, alles in tadellosem Bauzustand, ca. 5 Joch erstklass. Felder, 1 Joch schlagbarer Wald mitten im größten Markt des Drautales, für jedes Geschäft geeignet, besonders für Pensionisten. Unt. „Barzahlung 320“ an die Bern. 4140

Ertragreicher Weingartenbesitz mit großem Obstgarten und Feld schönster Sommeraufenthalt eine Stunde von Maribor entfernt, günstig veräußert. — Anträge unter „Schöne Lage“ an die Bern. 4207

Gelegenheitskauf! Reites Haus in tadellosem Zustande in Pobrežje, Rasinja ul. 21 mit schönem Garten, ist preiswert an Barzahler zu verkaufen. 3950

Weingartenbesitz bei Maribor, sehr erträglich samt Fundus in struktus, 5 eingerichtete Zimmer, wegen Todesfall zu verkaufen. Näheres bei Karent. Emetanova ul. 48. 4291

Wohnhaus [samt] beziehbar, bis Din. 150.000, auch Stadtnähe. Anträge unter „Käufer 100.000“ an die Bern. (Bermittler ausgeschlossen.) 4237

Wegen Todesfall zu verkaufen: Ein hochhohes **Wohnhaus** (10 Wohnungen) mit Garten, ein Wohnhaus mit Wirtschaftsgebäude und Grund (Waldplage). Vinarska ul. 35. 4333

Herrliche Landvilla, 1 St. hoch, 4 Zimmer Küche, 1 Vorzimmer 3 Veranden mit Weinbecken umponnen, Keller, Autogarage, elektr. Licht, vollkommen eingerichtete Wirtschaftsgebäude neu erbaut, 20 Minuten zur Bahn, ist wegen Abreise preiswert veräußert. Zum Besitz gehören: 5 Joch Acker, Wiesen, ca. 1000 Edelobstbäume, 5 Joch schlagbarer Wald. Auf Wunsch ist Teilung möglich. Zuschr. an Anton Schweiniger Kehlberg Nr. 40. Straßgang b. Graz. 4179

Familienhaus, kleineres mit Garten zu kaufen gesucht. Anträge mit Preisangabe an die Bern. unter „Nähe Maribor“. 4266

Hausverkauf! Ein hochhohes Haus mit 5 Zimmern, 3 Kellern und 1 Geschäftslokal zu verkaufen. Anfr. an die Bern. unter „J. R. 4“. 4232

Baupläne jeder Größe Zentrum von Pobrežje, verkauft per Quadratmeter von 5 Dinar aufwärts Keršnik, Pobrežje bei Maribor. 4351



UNBESCHRÄNKTE LEBENSDAUER!

Minimalste ABNÜTZUNG!

TECHNISCHE VOLLKOMMENHEIT!

Gute Kapitalanlagen sind Häuser Besichtigungen, sehr schöne **Villa** mit gr. Garten Dinar 220. bis 350.000. **Villenbesitz** Stadtnähe, mit herrl. Obstg. gutem Weing., Wirtschaftsgebäude samt Vieh Din. 300.000. — **Pacht** oder **Verkauf** Besitz mit Geschäftshaus (Voll, Wohnz. Magazin) und 2. Haus m. Gasthaus, 14 Joch Grund, 300.000 Dinar. **Gutes Gasthaus** beste Lage, 230.000 Din. **Luttenbergerbesitz**, prämiierter Wein gr. Gebäude, 7 Joch Weing., Din. 400.000. **Verkauf** Besitz mit Villa 18 Joch Grund 180.000 Dinar. **Al. Besitz** bei Maribor mit Villa, 3 Zimmer Veranda, Stallung, Presse, Gebinde 130.000 Dinar. 12 Joch Besitz, 1 Stund. von Maribor 90.000 Din. — **Kleine Häuser**, Stadtnähe Din. 50.000. — **Darlehen** vermittelt, **Auto** für schwere Lasten, gut erhalten, billig ev. Pacht oder Tausch. 4268

Realitätenbüro „Rapid“ Maribor, Gospostka ulica Nr. 28. Gut gebaute sonnige **Villa** zu verkaufen. Anfr. Bern. 4088

Realitäten, Besitz, Wirtschaft, Haus oder Geschäft jeder Art u. überall verkauft, kauft u. tauscht man sich und diskret durch den über 50 Jahre bestehenden handelsgerichtlich protokollierten **Allgemeiner Verkehrs - Anzeiger Wien, 1. Weiburggasse 28.** — Weltreichende Verbindungen im In- und Auslande. Jede Anfrage wird sofort beantwortet. Kostenlose Information durch eigene Fachbeamten. Zu haben b. Hinko Sar. Papierhandlung in Maribor. Keine Provision. 11769

Zu kaufen gesucht Tisch für Kanzlei und Schreibmaschinentisch, gut erhalten, taufe. Anträge unter „Barzahlung“ an „Maristan“, Koroska cesta 10. 4238

Kaufe altes Gold, alte Gefäße, Antiquitäten. M. Jäger, Klacibor. 3503

Echtes Bienenwachs lauft Central Korosčeva ul. 50. 4340

Übertragene Kleider, Hüte Bergamaichen, Steppdecken zu kaufen gesucht. Nur schriftliche Anträge erbeten an Makor, Ruska cesta 35. 4230

Antike und eingelegte Möbel, Perleppische und verschiedene Antiquitäten, wie Lustel, Gläser, altes Porzellan zu kaufen gesucht. Frau Vincetič, Slovanska ulica 10. 1272

Kaufe schönes, hartes Schlafzimmer, komplett mit einem Bett. Zuschr. an die Bern. u. „4200“. 4200

Ein Einspänner - Fuhrwagen, gut erhalten, zu kaufen gesucht. Sägewerk M. Džuran, Maribor Tattenbachova Tel. 94. 4242

Kaufe altes Gold, Silber, Münzen und falsche Gefäße (auch zerbrochen) zu höchsten Preisen. **A. Stumpf**, Goldarbeiter, Koroska cesta 8. 15073

Alte, Schaf- und Rehelle werden zu den billigsten Tagespreisen eingekauft. K. Grünig, Gospostka ul. 7. 4264

Zu verkaufen Verkauft **Einlasten** groß, Seife, Vorhangstangen, Kisten, Schreibisch, Auszugstisch, Waichlasten. Abdr. Bern. 4244

Titan-Motorrad, neuestes Modell, zu verkaufen. Schramm, Aleksandrova cesta 11. 3558

Gebrauchte Metallbearbeitungsmaschinen aus einem größeren Unternehmen in Gasse werden demnächst zum Verkauf kommen. Interessenten können die verschied. Bohr- Schruppingmaschinen, Drehbänke Stangen, Pressen, Handwerkzeuge usw. noch im Betriebe besichtigen. — Anfragen Ges. Bodnitsova ul. 9, Jakašna uprava mladinstege doma woselbst die Verkaufsbearbeitungen aufliegen. 4086

Obstmot einige Halben abzugeben. Anträge unter „Obstmot“ an die Bern. 4189

Damen - Reitkiesel zu verkaufen. Anfr. Trafik Weiß, Grajski trg 7. 4172



GROSSE KRAFTRESERVEN

IDEAL AUF SCHLECHTEN STRASSEN

GESCHMACKVOLLE AUSFÜHRUNG

ELEG. LINIENFÜHRUNG.

Schreibmaschine u. Elektromotor „Ein“, 10 PS., Langsamläufer 950 U., kompl., preisw. zu verkaufen bei J. Pfeifer, Dose. 4135

Pavillon an verkehrsreicher Straße um 50 Dinar pro Woche zu verpachten ev. zu verkaufen. Unter „Erwerbsfähig“ an die Bern. 4225

Eine prima Gemischtwarenhandlung auf verkehrsreichster Straße in Maribor zu verkaufen. Zuschriften unter „Günstig 25“ an die Bern. 4314

Transmissionen, Riemen Scheiben, Kollonen und Transmissionlager in allen Dimensionen preiswert abzugeben. Mechanische Weberei u. Schleiferei G. Zelentka u. Co., Linhartova ul. 4246

Stuhlklügel fast neu, billig. — Einspielerjewa 26. 4260

Antike Spieluhr, alte Bauerntruhe, Wagentende, Bücher und Bodenraum zu verkaufen. Trinjski trg 3, Hausmeisterin. 4256

Damenrad billig zu verkaufen. Anfrage: Divjak, Studenci, Slomščeva ul. 21. 4313

Verkaufe Indian - Prince in sehr gutem Zustande. Anzuzug. Krevčina, Praprotnikova ulica 191. 4305

Orig. Fein-Punkt-Gläser Kleiderverkauf J. Petelin, Maribor Koroska ul. 5. 2342

Schwarzinge, Zylinderdecken, Sägewerk und Abfallholz billig zu haben. Sägewerk M. Džuran, Tattenbachova ulica. Tel. 94. Dort selbst wird auch ein Einspännerfuhrwagen gesucht. 4092

Schreibmaschinen „Remington“ auf Teilzahlung bei J. Gustinčič, Maribor, Tattenbachova 14. Verlangen Sie Prospekt! 4321

Komplett. Schlafzimmer, Gold eiche, fast neu zu verkaufen. Anfr. Bern. 4317

Schlafzimmer modern, neu, um 2600 Din. sofort zu verkaufen. Tischlerei Krelcova ul. 18.

Rachelparherd, komplett, zu verkaufen. Abdr. Bern. 4290

Greiserei billig zu verkaufen. Abdr. Bern. 4303

Lamburajshenverein in Maribor verkauft einen **Lamburajshab** 1/4. Abdr. Bern. 4272

Motorrad Indian - Scout, sehr gut erhalten, generalrepariert umständehalber billig abzugeben. Zu besichtigen beim Mechaniker Dadiou, Strojmarjerje va ulica. 4245

Starles neues Leiterwagen zu verkaufen, geeignet für 2 Kinder. Anfr. Koroska cesta 50 im Hof letzte Tür. 4336

Modernes braunes Crepe de Chine-Kleid und ein schwarzes Seidentrikleid sind billig zu verkaufen. Trubarjeva ulica 5, Part. links. 4334

Kompl. Kücheneinrichtung, weiß emailliert, ist wegen Platzmangel billig zu verkaufen bei Sercey in drug. Betrinjska ul. 8, Hof. 4350

Bilig zu verkaufen: Ein wrales Auto Dijon-Bouton, mit fast neuem zweijähr. Motor, eine Weinpumpe, 2 Dreh Scheiben 600 mm. Spur, mehrere Ripplarren diverse Bauträger und Schienen. Ernst Eglert, Racijanerjeva ul. 9. 4340

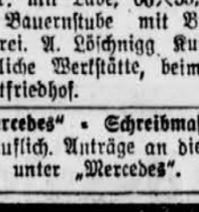
Die besten und billigsten Drahtmatten und Schlafzimmer-einrichtungen bekommen Sie b. Edelstein, Minjska ul. 11. 4359

Sehr gut gehende Kleiderhandlung samt Wohnung tranheits halber günstig zu verkaufen. — Anfragen an Anna Schuthegg Graz Kleiderhandlung, Widemburggasse 40. 4165

Uebergangsüberzieher 2 Perrenanzüge für mittelgroße, schlank Herren alles tadellos erhalten, preiswert zu verkaufen. Abdr. Bern. 4122

2 reich eingelegte Salonstühle, oval schwarz poliert, Niedermeier mit Lade, 60x53, und eine Bauernstube mit Brandmalerei. A. Böhmig, Kunstgewerbliche Werkstatt, beim alt. Stadtfriedhof. 4312

„Mercedes“ - Schreibmaschine veräußert. Anträge an die Bern. unter „Mercedes“. 4214



ANGENEHME ZAHLUNGS ERLEICHTERUNGEN!

GENERALVERTRETUNG:

FERRUM D.D.

ZAGREB

TEL. 42-26, HATZOVA 14/H

Motorrad, neuestes Modell, billig zu verkaufen. Schramm Aleksandrova cesta 11. 4133

Damenfahrrad, preiswert zu verkaufen. Zdeonvanje - Stadne lare Viktor Jare, Maribor-Lajtersberg. 4274

Vollständige und gut erhaltene elektr. **Beleuchtung** für ein Auto und eine Ladentische für Lastauto 1 1/2 Tonne ist billigst zu verkaufen. Anzuzug. Studenci, Kralja Petra cesta 26. 4166

Ein gut erhaltener Tischparherd ist wegen Raum Mangels billig zu verkaufen. Anfr. Studenci, Kralja Petra cesta 26. 4165



Das weltbekannte u. erprobte **Styria-Fahrrad**

auf **10 Monatsraten** sowie basteingeführte **Nähmaschinen**

auf **24 Monatsraten** bei der Generavertretung **ALOIS USSAR** Maribor, Gospostka 20/I. Filiale Celje, Profornova ulica

Separ. Zimmer mit 2 Betten, Kavier, zu vermieten. Kinderwagen, Bodenraum zu verkaufen. Stonensta ul. 22/1, Macel 4324

Ein neuer **Lingwagen**, ein neuer **Plateawagen** und ein neuer **Einspänner - Leiterwagen** zu verkaufen. Binzenj Begaj, Tezno 80. 4128

Spezial - Nähmaschine, wenig gebraucht, auf 1 oder 2 Nadeln nähend, ist billig zu verkaufen. Zu besichtigen **Frankopanova** ul. 15 von 12-14 Uhr, hofseitig. 4268

Verkaufe verschiedene Instrumente, Möbel, Kleider, Schuhe, alte Bibel, Nähbücher usw. sowie eine echte orig. Heidegger Zither zu haben bei Maria Schell Koroska cesta 24. 3714

Rahme Rehgeiß zu verkaufen. Anfr. Bern. 4187

Dachziegel prima, liefert billig M. Korosec, Aleksandrova cesta 23, Hofgebäude. 4355

Fliesen (blau) billigst bei der Uprava veleposeljstva Tisina B. Rankovci (Prekmurje). 4115

Zu vermieten **Wohnung** und **Spezereigeschaft** günstig abzulösen. Anträge unter „Sofort beziehbar“ an die Bern. 4310

Sonniges möbl. **Zimmer** mit 2 Betten, sep. Eingang, elektr. Licht, ist sofort zu vermieten. Betnavska cesta 29. 4284

Möbl. **Zimmer** mit elektr. Licht ab 15. April zu vermieten. — Minjska ul. 34, Part. 4307

2 Zimmer m. Küchenbenutzung, parterriert groß, neben Hauptbahnhof, zu vermieten. Zuschr. unter „Vorauswärts“ an b. W. 4316

Möbl. **Zimmer**, separ. Eingang, elektr. Licht sofort zu vermieten. Trbinova ul. 18/1. 4222

Möbl. separ. **Zimmer** zu vermieten. Abdr. Bern. 4231

Achtung, Gastwirte! Gasthaus in Barazdin, an sehr verkehrsreicher Straße, mit ganzem Inventar schöne Räume mit großem Hof, schöner Garten mit gut besuchter Regelfahne elektr. Licht, sehr solide Verpackung. Uebernahme sofort oder nach Vereinbarung zu vermieten. Anzuzug beim Besitzer Gjuro Stanič, Bidovec bei Barazdin. 4269

Schöner, streng separ. **Zimmer** ist sofort zu vermieten. Aleksandrova cesta 39/2. 4308



ROMAN PELIKAN MARIBOR **KRALJA MILANA UL. 5** TEL. 458.

LJUBLJANA: J. KRAKER POLJANA 3. TEL. 2942 **VERTRETER GESUCHT.**

Zu vermieten.

Bahnung, 2 Zimmer und Küche, gegen mäßige Abgabe sofort zu beziehen. Anträge an Verm. unter „Promer“ 4311

Ein großes **Magazin**, eventuell Werkstätte, im Zentrum der Stadt, sofort zu vermieten. — Anfr. bei Frau Franješič, Golpofka ul. 11. 4328

Gebäude demjenigen eine Zweizimmerwohnung mit Küchenbenützung umsonst, der mir gegen Sicherstellung 20.000 Din. leicht. Adr. Verm. 4315

Kofal, mit Wohnung, 15 Min. vom Bahnhof an Ehepaar mit etwas Kapital abzugeben. — Anfr. „Schöner Nebenverdienst“ an d. Verm. 4342

Möbl. **Zimmer** zu vermieten. Mešička cesta 12/2. 4338

Schönes, sonniges möbl. **Zimmer** mit elektr. Beleuchtung in der Nähe des Parkes ab 1. Mai zu vermieten. Adr. Verm. 4337

Kofal mit Magazin oder Wohnung, geeignet für Magazin od. Kanzlei oder für Professionisten sofort zu vermieten. Adr. Vw. 4332

Großes nett möbliertes, streng separ. **Zimmer** mit 2 Betten, elektr. Licht, Bahnhofsnähe, ist ab 15. April an 1 oder 2 Personen zu vermieten. Zu beschließen täglich ab 1—4 Uhr. Aleksandrova cesta 44/3, links. 4331

Zimmer mit oder ohne Küchenbenützung zu vermieten. Adr. Verm. 4326

Zu mieten gesucht

Für neunjähriges **Mädel** wird ein Kostplatz gesucht. Anträge unter „Kostplatz“ an die Verm. 4114

Suche eine sonnige, trockene **Wohnung**, 1 2 oder 3 Zimmer, in der Stadt ehebaldig zu mieten. Zuschriften unter „Troden“ an die Verm. 4318

Alleinstehende **Frau** sucht Wohnung, Zimmer und Küche oder Sparrherdzimmer. Adr. Verm. 4320

Anständige **Partei** sucht **Zimmer und Küche** oder Sparrherdzimmer. Adr. Verm. 4226

Eine gutgehende **Schmiede** wird zu pachten gesucht. Anträge zu richten an Frau Maria Pugeljnik, Libelče, Koroska. 4224

Kofal mit angeschlossener Wohnung, oder Wohnung mit 2—3 Zimmern und Küche von hiesigem Gewerbetreibendem zu mieten gesucht. Zuschr. unter „Guter Posten“ an die Verm. 4343

Sparrherdzimmer von 2 kinderlosen Leuten gesucht. Zuschrift an „Ruhig 4330“ an die Verm. 4339

Zwei- b. Drei-Zimmerwohnung im Zentrum ab 1. Mai zu mieten gesucht. Unter „Gute Bezahlung 28“ an die Verm. 4353

Zwei leere **Zimmer** mit separ. Eingang sofort zu mieten gesucht. Unter „Parkviertel“ an die Verm. 4354

Stellengefuche

Staatsbeamter sucht Nebenbeschäftigung als Korrespondent Fakturist oder in Buchführung. Nebenverdienst auch Hausverwalterstelle oder, da in der Defonomie bewandert, auch als Güterverwalter auf kleinerem Gute. Angebote erbeten unter „Defonom“ an die Verm. 4315

Chauffeur, 28 Jahre alt, verlässlich, nüchtern, sicherer Fahrer, in mechanischen Arbeiten gut bewandert, mit Fahrszeugnis sucht Stelle. Unter „Chauffeur 28 Jahre“ an die Verm. 4198

Kanzleipraktikant sucht Stelle in einem Unternehmen, geht auch aufs Land. Anträge an d. Verm. unter „Praktikant“ 4243

Deutsches, kinderliebendes **Mädchen** mit Nähkenntnissen sucht Stelle. Gest. Anträge erbeten u. „Anfängerin“ an die Verm. 4004

Perfekte **Köchin** sucht Stelle bis 1. Mai. Anträge unter „Köchin 400“ an die Verm. 4335

Elektriker sucht Stelle.

15jähr. **Praxis**. Geht auch als Betriebsleiter. Gest. Angebote an G. Kraus, Rogatec 154 4191

Fraulein wünscht bei alleinstehendem Herrn als Wirtschaftlerin unterzukommen. Unter „3. T.“ an die Verm. 4300

Besseres **Mädchen** wünscht tags über in häuslicher Arbeit Beschäftigung. Unter „Häuslich“ an die Verm. 4301

Pensionierter Staatsbeamter, mehrere Sprachen mächtig, mit Postvorschriften vertraut, sucht passenden Nebenverdienst. Anträge unter „Pensionist“ an die Verm. 4206

Staatspensionist, 55er, vertiert in der Handelskunde, Handelskorrespondenz (slowenisch, deutsch und kroatisch) u. Buchführung, Bilanzist, sucht Posten gegen mäßige Gehaltsanprüche. Eintritt sofort. Gest. Anträge unter „Staatspensionist 55“ an die Verm. 4252

Fraulein Kindergärtnerin, ältere Kraft, sucht Stelle bei Kindern oder für Professionisten in der Wirtschaft. Anfragen an d. Vw. unter „Rr. 20“ 4174

Fraulein, deutsch, slowenisch, wünscht Stelle zu Kindern in besserem Hause. An die Verm. unter „Pflichtgetreu“ 4173

Offene Stellen

Schreibern, der auch laktieren kann, wird aufgenommen bei Hof. Holzinger, Presernova ul. 26. 4100

Verkäuflerin für ein Buffet, der slowenischen und deutschen Sprache mächtig, womögl. auch Stenographin, wird sofort oder später aufgenommen. Majer, Bahnhofrestauration Maribor. 4241

Vertreter werden für ein Bankunternehmen sofort aufgenommen. Anträge unter „Bank“ an die Verm. 4270

Damen als Vertreterinnen mit hohem Verdienst sucht Salomon Aleksandrova cesta 55/1. 4082

Anfängerin für Geschäftsbüro, bevorzugt Buchführung für später dauernde Mitarbeit. Nur schriftliche Anträge mit slowenisch-deutscher Handschrift unt. „Mitarbeiterin“ an die Verm. 4319

Weisende für gutgehende Saisonartikel wird aufgenommen. „Maya“, parfümerie in Kosmetika Maribor, Slovenska ul. 1. 4320

Für **Stara Pazova** (Srem) wird **Köchin** für alles gesucht die gute Zeugnisse hat. Gute Bezahlung. Anfragen b. Urban, Bobrežla cesta 46. 4352

Nettes Fräulein wird in einer großen Konditorei in Sarajevo aufgenommen. Fachkundige werden bevorzugt. Vorzustellen bei „Sergo“, Presernova ul. 18. 4360

Sehrmädchen wird sofort aufgenommen. Modestalon Landau, Aleksandrova cesta 29/2. 4369

Tüchtiger Vertreter für Bilanzleiter für größeren Rayon Sloweniens gesucht. Vorzustellen b. Karl Pirch, Tomšičeva ul. 12, Maribor. 4167

Bereits mit **Auto** die ehemals österr. Gebiete von SSS in Baumwollbuntware und Lucheständigen

Mit'ohrer
Unter „Speisenbeitrag“ an die Verm. 4192

Reisenden - **Vertreter**
Reisenden überhaupt bietet ein neuer beliebter, billiger Maschinenartikel bequemen Nebenverdienst. Muster gegen 3 Din. einleihen unter „Maschinenartikel“ a. die Verm. 4188

Buchhalterin, ältere, intelligente Kraft, solid, kroatisch in Wort und Schrift vollkommen beherrschend per 1. Mai für die Provinz gesucht. Angebote an „Maribor, poštni prebal 6“ 4234

Ueber ganz Jugoslawien erstreckt sich der Ruf unseres Hauses. Wir nehmen tüchtige und verlässliche Vertreter auf zum Verkauf von Wertpapieren, Schweizer Uhren und and. Artikeln auf kleine Abzahlungen. Rambalović, Ljubljana, Aleksandrova cesta 12. 4285

Pensionist, alleinstehend, der Freude zur Landwirtschaft hat

und selbst überall Haus anlegt, findet angenehmes Heim. Briefe Anfragen an Karl Strugel, Z. 31. 4227

Mädchen für alles, das selbständig lochen kann, gesucht. Vorzustellen ab Dienstag mittags bei Dr. Sedaj, Golpofka ul. 2/2: 4183

Besseres **Mädchen**, jung sympathisch, welches perfekt nähen kann und schön Handarbeiten kann, auch Gäste im Kaffeehaus bedienen muß, wird für Jagreb zu sofort. Eintritt gesucht. Adr. Verm. 4367

Korrespondenz

Reiche Ausländerinnen, viele gutsituierte reichsdeutsche Damen wünschen Heirat Auslands sofort, auch an Damen. Stabrey, Berlin, Stolpischerstr. 2681

Witwe, 41 Jahre, mit Geschäft sucht zwecks Vergrößerung des Geschäftes älteren Herrn mit etwas Vermögen kennen zu lernen. Anträge unter „Herzensgut“ an die Verm. 4285

Junger Kaufmann und junger Großgrundbesitzer suchen Ehe-

belamenschaft mit lieben Fräulein bis 24 Jahren mit etwas Vermögen. Anträge nur mit Lichtbild, welches ehrenwürdig retourniert wird, unter „Kaufmann 25“ und Defonom 24“ an die Verm. 4229

V. S. Brief in Verwalt. begeben. 4341

Welches hübsche Mädchen möchte lustigen Herrn kennen lernen? Unter „Ausländer“ an d. Verm. 4344

Jah suche eine Frau! Bin Witwer mit 2 schulpflichtigen Kindern, welchen die mütterliche Erziehung fehlt. Sie soll ihnen eine liebe Mutter werden und auch fähig sein, mich im Geschäft zu unterstützen. Altersgrenze 36 Jahre, gesund, nicht vermögenslos, gutes Herz und gut. Charakter sind Bedingung. Falls während des sich Kennenlernens gegenseitige Sympathie und Zufriedenheit nicht erreichbar ist, wird ehrenvolles Stillschweigen versprochen. Zuschr. sind zu richten an die Verm. unter „35jähriger Witwer“ bis spätestens 28. April 1923. 4240

GEGR. 1873

HERZ i SIN

SALAMI, SELCHWAREN- UND FETTWARENFABRIK

BANATSKI KARLOVAC

LIEFERT DIE BESTE

1/2 WINTER SALAMI

MORTADELLA in BLOCK

-FORM

UND SÄMTLICHE SELCH- UND WURSTWAREN, FETTE UND SPECK

Filiale:
Beograd, Jevremova ul. 35

Achtung Briefschreiber!

Beim Einkauf von Briefpapier achtet auf die Schutzmarke „MURSA MILL“ welches Ihnen den Vorteil bietet wertvolle Gewinne zu erhalten. Auf jeder Briefmappe befindet sich auf der Rückseite eine Erklärung der Firma, welche ausgeschnitten werden und an die Fabrik „MURSA MILL“, Osijek 3, eingesandt werden muss. Hierfür erhält jeder ein Los, welches am 31. Jänner und 31. Juli mitspielt. Das Briefpapier ist in allen Papierhandlungen und Trafiken erhältlich. Ich bestätige die obigen Angaben und danke auf diesem Wege der Fabrik „MURSA MILL“ Osijek für den Hauptgewinn ein komplettes Schlaftimmer, welches ich bei der Ziehung am 31. Jänner d. J. gewonnen habe. 4295

MARA POTNIK, Maribor
Frankopanova ulica 7.

Frank Thiek
„Die Frau des Dichters“

Jack London
„Die große Frage“

„Versuchungen der Großstadt“ von H. Hell

„Auf der Fahrt des Thur“ von Karl Helland

„Der hölzerne Seehund“ von Lars Hansen

Das Preisauschreiben

„Na, wie alt?“

Alles im April-Heft

SCHEN MAGAZIN

KAVARNA EVROPA

Versäumen Sie nicht das vergrößerte Osterprogramm des berühmten Kunstschatzen, der drei Foolhardy und das übrige Programm.

Ostersonntag u. Ostermontag nachm. 4271

große Familienvorstellung

Wer billig kaufen will und gut

kauft nur bei

L. ORNIK

MARIBOR, KOROŠKA CESTA 9

woselbst man die beste Auswahl der verschiedensten Sorten in Herren und Damenstoffen, sowie sämtliche Bekleidungsartikel findet. Dazu kommt noch die Begünstigung einer angenehmen Teilzahlung. 2431

Was will man mehr?

Dr. Schaefer's Epilepsan
gegen die

Epilepsie—Krämpfe—Fallsucht

seit 15 Jahren bestens bewährt. Täglich eingehende Anerkennungen. Nähere Auskunft und Versand durch: 4248

Apoteka Sv. Stjepanu, Mr. M. Fister, Osijek III.

Motorra

ZEDEL-MASCHINE 3 1/2 PH, preiswert zu verkaufen

Anfrage Studenci, Kralja 4363 Petra cesta 36

Nutz-Kühe

der Simmenthaler u. Braunviehrasse zu kaufen gesucht. Offerte an Schloss Trautenburg, Leutschach, Österreich. 2478

HUTE NEUESTE, MODERNE FASON

WÄSCHE, ANZUGE, Schuhe, Schirme, Spazierstöcke, Krawatten, Socken, Strümpfe u. s. w. kaufen Sie billigst bei

JAKOB LAH, MARIBOR
GLAVNI TRG 2. 3692

Dankfagung

Außerstande jedem einzelnen für die vielen Beweise der Liebe, welche man uns anlässlich des so unerwarteten Hinscheidens unserer vielgeliebten und unvergesslichen Mutter, der Frau

Antonie Drobnitsch

zufall werden ließ, danken zu können, bitten wir auf diesem Wege insbesondere für die herzliche Anteilnahme während ihrer Krankheit, sowie für die vielen, schönen Blumen- und Kranzspenden und das überaus zahlreiche Gesele zur letzten Ruhestätte, unseren herzlichsten Dank entgegenzunehmen.

Rogatec, am 6. April 1923. 4369

Die tieftrauernden Familien
Drobnitsch und Oswald.

Dankfagung.

Außerstande, jedem Einzelnen für die liebevollen Beileidskundgebungen und zahlreiche Beteiligung am letzten Wege unserer teuren Dahingeschiedenen danken zu können, sprechen wir hiermit allen Beteiligten unseren tiefempfundenen Dank aus. Insbesondere danken wir noch Herrn Dr. Zakrajšek für die liebevolle Mühewaltung, die er dem Abgeschiedenen angedeihen ließ.

MARIBOR, 5. April 1928.

Familie Encl.

Die neuesten FRÜHJAHR-NEUHEITEN

in Kassa, für Mäntel Kleider u. Kostüme sowie Wollkrep, Seidenmäntel, Crepdechne, Foulards, Krepgeorgette, Krepstaine, Ettamine, Kunstleder; Wolldelene, Herrenstoffe u. s. w. sind bereits eingelangt. — Wir empfehlen den P. T. Kunden sich unser reichhaltiges Lager zu besichtigen um sich von den Qualitäten sowie billigen Preisen zu überzeugen.

42-2

DOLČEK & MARINI, MARIBOR, GOSPOSKA ULICA 27

TENNIS
SPORTARTIKEL
LEYRER
MARIBOR

Übernahme sämtlicher Raketreparaturen in bester und fachmännischster Ausführung. Neuspinnungen zum Preise von Din 170, 200, 300, 400 und 520. — Sämtliche Rakets, Bälle usw. 1925 bereits eingelangt.



FURS FRUHLAHR

sind schon eingelangt moderne Damen-Stroh- und Seiden-Hüte bei

Roza-Adele Armbruster

Medistin, Maribor, Slovenska ulica

Außer allen Gattungen von Damen-Hüten wird auch jede Reparatur schnell und billig ausgeführt. Bitte sich zu überzeugen. 3643

„Spectrum“ d. d.

Ing. Kopka, Dubski und Artlic 2234

Fabrikation von Spiegeln und geschliffenem Glas
Ljubljana VII., Medvedova ulica 38, Tel. 343

Jagreb, Zagrad, Oljak, Grednjača, Zagreb

Spiegelglas, Portalglass, Maschinenglas, 5—6 Millimeter Spiegel, geschliffen, in allen Größen und Formen, sowie geschliffene, durchsichtige Scheiben, Bogenscheiben, Eingelagungen in Messing, feine u. gewöhnliche Spiegel.

DIE FÜHRENDE WELTMARKE

PHILIPS

Qualitätszeugnisse ersten Ranges!
Röhren! — Lautsprecher!
Transformatoren! — Gleichrichter! 4346

NETZANSCHLUSSGERÄTE!

Von unerreichter Güte und größter Leistungsfähigkeit!

ALLEINVERKAUF!

RADIO — STARKEL

Maribor, Trg svobode 6.

Vertretungen:

S. Spruschina, Ptuj J. Kvac, Slov. Gradec

FÜR SERIÖSEN KONKURRENZ. WELTSCHLAGER

werden Herren mit Kapital zur Mitarbeit gesucht. Detailanträge erbitten an Postfach 123, Graz, Hauptpost. 3835

Das neue

Puch-Motorrad

223 cm³



soeben angekommen und wird günstig auf Ratenzahlung abgegeben bei

Alois Ussar, Maribor, Gosposka ulica 20, I. St
FILIALE CELJE, PRESERNOVA ULICA

WEN SIE WOLLEN

daß Ihre Stoffe und Kleider tadellos gefärbt oder chemisch gereinigt werden, so lassen Sie dies bei der Firma L. Zinzhauer besorgen.

I. mariborska barvarna in kemična pralnica
Glavni trg 17.

Gegründet 1852 11469 Janjarska ulica 21—23

KALK u. ZEMENT

kaufen Sie am billigsten und stets frisch nur in der

Eisen- und Baumaterialien-Großhandlung

H. ANDRASCHITZ, MARIBOR

Bahnversandt nach allen Richtungen.

Großer Osterstrumpfverkauf



Moderne Strümpfe in den letzten Frühjahrsfarben sind zu nachstehenden Reklamepreisen eingelangt:

Strapazstrümpfe per Paar	10 Din
Melustrümpfe	15, 12 .
Florstrümpfe	20 .
Flor mit Seidenglanz	38 28 .
Kunstseide . . . per	25 .
Wachseide	48, 35 .

bei

C. Büdefeldt
Maribor, Gosposka ul. 4—6

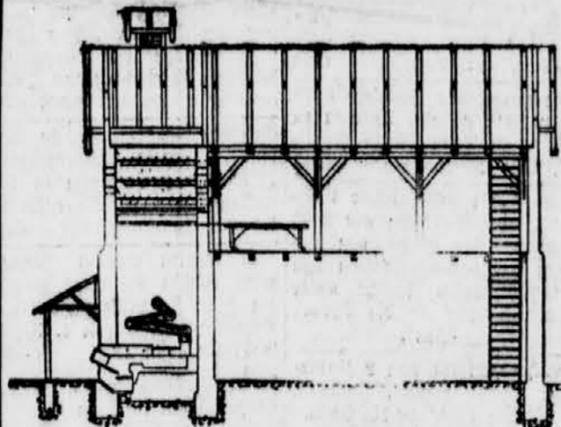
Alle städtischen Autobusse

halten am Grajski trg direkt beim 4356

Uhrmacher Ignac Jan

dortselbst bekommen Sie Uhren, Gold- und Silberwaren. Reparaturen jeder Art und zu billigsten Preisen.

Hopfendarre Patent „Linhart“



Alleinerzeuger für den SHS Staat:

Prva jugosl. žična industrija, Celje
d. z. o. z.

Die Städtische Sparkasse in Celje

KREKOV TRG — TELEPHON NR. 35
POSTSPARKASSENKONTO NR. 10.799

übernimmt Einlagen auf Sparkassenbüchel und in laufende Rechnung gegen günstigste Verzinsung. Besondere Aufmerksamkeit wird den Geldern der Unmündigen sowie Kirchen- und Gemeindegeldern gewidmet

Für die Einlagen bürgt neben dem Vermögen der Sparkasse auch die Stadt Celje. Die Sparkasse gewährt Darlehen auf Liegenschaften und Wechsel zu einem äußerst günstigen Zinsfuß

Fröhliche Ostern 1928!

OSTERBEILAGE DER „MARBURGER ZEITUNG“

Ostern!

Von Otto Fromber, Dresden.

Nun wieder schwingen hell die Glocken
Durch Stadt und Dorf, das Tal entlang,
Und in das lauchende Frohlocken
Tönt Verheerungsfrohlocken
Das Beilchen blüht im tiefen Grunde.
Die Quelle rauscht. Es grünt der Hag.
Und freudig klingt's aus manchem Munde:
„Wir grüßen dich, du Ostertag!“

Laß auch in deinen Herzenstiefen
Erblühen einen schönen Baum,
Daß Freuden, welche lange schliefen,
Erwachen wie aus schwerem Traum.
Wir leben nur, indem wir streben.
Nach' dir das Herz von Schlacken rein,
Dann wird dir Ostern ein Erleben
Wie ein Geschenk des Himmels sein!

April!

Wo man hingreift, wo man hinschaut,
wo man hinsieht, überall strecken die Re-
miniszenzen ihre Köpfe in die Höhe und for-
dern zu Abschätzungen und Vergleichen auf.
Der erste April! Mit welchem naiven Ge-
müt machten wir Kinder von einst, von vor
sechs oder sieben Jahren, Gebrauch von dem
alteingebürgerten Rechte, an diesem Tage
die Eitel zu schiden, wohin man will! *W i l l e n f e l l*
verlangten wir beim Apotheker
und Hirschläferschinken und
R h i n o z e r o s s a l b e und für zwei
Kreuzer *S c h w a l b e n e i d o t t e r*. Bis
der Apotheker wild geworden war, den er-
sten Aufsehnungen zur Tür hinauswarf und
versprach, dem nächsten Witzbuben das Fell
über die Ohren zu ziehen, was dann zur
Folge hatte, daß wir den Pillendreher in
Ruhe ließen. Dafür in die nächste Greis-
lerei gingen und fragten, ob es nicht hier
ein paar *W a l f i s c h a u g e n* zu kaufen
gäbe. Worauf wir vom Greiser, der schon
aprilwütig war, eine tüchtige Maulschelle
und eine Hinauserpedition erhielten, was
uns nicht hinderte, draußen vor versammel-
tem Volke zu schreien: „*E i n L u f t b a l l*
I o n!“ Natürlich redeten sich sofort alle
Hälse, Köpfe und Blicke in die Höhe, um das
damals noch staunenswerte Luftfahrzeug
zu sehen. Prompt rief dann in die Veramm-
lung der vergeblich Suchenden einer das
Wort: *A p r i l! A p r i l!* Wofür er na-
türlich gleich ein paar ärgerliche Bisse er-
hielt, aber lachen taten schließlich doch alle.
„Was Sie doch hinten für einen Bopf ha-
ben!“ Der Angerufene griff erschrocken nach
hinten, um sich zu überzeugen — „April!
April!“ gröhlten wir und liefen eiligst da-
von, denn mit dem Kanalsekretär war
selbst am Karrentage nicht zu fassen.

So naiv und harmlos, wie die Kunst und
die Politik, waren damals auch die April-
scherze. Ob man jetzt auch noch daran denkt,
sich gegenseitig in den April zu schiden, oder
ob man genug daran hat, mit dem Bewußt-
sein, daß die ganze Welt von ein paar
Hauptspasmachern in den April geschickt
worden ist? Jedenfalls steht der „April“
heute ganz anders aus, und der heutigen
Jugend kann man mit „Gelsenaugentropfen“
und mit „Nüßneraugenringen für er-
wachsene Flöhe“ kaum ein müdes Lächeln
abgewinnen. Da müßte man schon mit grö-
ßerem Kaliber kommen. Zum Beispiel müß-
te man einen politischen Alphabeten tra-
gen: „Haben Sie schon die neueste Nachricht
aus London gehört? England hat beschlos-
sen, in den nächsten zehn Jahren kein neues
Kriegsschiff mehr zu bauen und zweihundert
Panzerkreuzer als Handelsschiffe einzurich-
ten.“

„Ist wirklich wahr?“

„Und England räumt Gibraltar zugun-
sten Spaniens, und aus Malta wird eine
Winterstation für rhachitische und unterer-
nährte Kinder unter Patronat der Schwei-
stern vom heiligen Augustin gemacht, und
die Suezkanalaktien, die sich im Besitz Eng-
lands befinden, werden zugunsten der Not-

leidenden in Mitteleuropa an den Meistbie-
tenden versteigert, zugleich aber für wertlos
erklärt, sodas hinfort die Passage der Schif-
fe aller Nationen durch den Kanal nicht nur
frei ist, sondern es erhält jeder Kapitän pro
Tonne ein Geschenk von hundert Pfund
Goldsterling von England zugunsten der
Schiffsbesatzung.“

„Was Sie nicht sagen! Und das wird
aus London gemeldet?“

„Noch viel mehr. Irland wird als freie
Republik anerkannt und darf unter eigener
Flagge Handel treiben, in Bagdad besteigt
Darun al Raschid den Thron und darf sich
von der Prinzessin Scheherazade ungestört
von den Segnungen der westlichen Kultur
die Märchen von tausend und einer Nacht
nochmals ganz von vorne erzählen lassen.
Die Petroleumquellen in Mesopotamien wer-
den durch Röhren mit Palästina verbunden,

stot, Sie brauchen nicht mal einen Paß und
von Gepäckrevisionen werden Sie nirgends
belästigt, und mit einem Scheck auf die
Sparkasse von Rudendorf, wo Sie Ihr Ver-
mögen in Kriegsanleihen deponiert haben,
können Sie ein paarmal rund um die Erde
fahren im Luxusdampfer erster Klasse und
wenn Sie hinfommen, haben Sie mehr Geld
in der Tasche als beim Antritt der Reise.“

„Ja, wie, wo, wann?“ fragt stammelnd
und zitternd vor Aufregung der etwas zu-
rückgebliebene Zeitgenosse.

„Haha — am e r s t e n A p r i l!“

Nun ging ihm endlich ein Vogenlicht auf.
Aber er war gar nicht ungehalten über den
modern schlechten Aprilscherz. Im Gegent-
teil, er ließ betrübt den Kopf hängen und
ich tat daselbe. O, wie schön wäre diese
Welt, wenn man sie durch die Brille eines
Aprilscherzes betrachten könnte! **A. H.**



wo das Del ausschließlich nur zu rituellen
Zwecken am Freitag-Abend verbrannt wer-
den darf. Zu Damaskus wird die Beulen-
pest wieder eingeführt und die Schienen der
Bagdadbahn werden aufgerissen, die Tun-
nels verstopft und die Brücken zerstört —

„Alle guten Geister! Warum denn?“

„Damit die idyllischen Zustände wieder
zurückkehren, die früher in Kleinasien ge-
herrscht haben. Und der Turm von Babel
wird sofort in internationaler Regie wieder
aufgeführt und auf dem Berge Ararat wird
eine mächtige Arche gebaut, für alle Fälle,
damit man gerüstet und bereit ist, wenn die
neue Sintflut kommt.“

„Ja, kommt sie denn?“

„Ganz bestimmt. In Rußland ist sie schon
angelangt. Wasser macht alles gleich. Dort
herrscht schon absolute Gleichheit. Ein Ochse
ist genau so viel wie eine Ratte, eine Saat-
krähe wird genau so hoch geschätzt wie ein
Goldfasan, und ein Großfürst darf genau so
die Straßen kehren, wie ein einfacher gelehr-
ter Straßentelehrer, wenn er noch lebt.“

„Der Straßentelehrer?“

„Rein, der Großfürst. Und wer einem
Wettler weniger in den Hut wirft als zeh-
ntausend Rubel, wird als Feind der mensch-
lichen Gesellschaft für eine Weile an den
nächsten Laternenpfahl gelehnt, und in
Wien bekommen Sie jetzt auf den Straßen
ein paar wunderschöne amerika-
nische Schu-
he für 75 Kronen, und im Hotel Imperial
können Sie für 20 Kronen künstlich über-
nachten, und wenn Sie eine Reise machen
wollen nach Spanien, oder nach Madri-
-

Ostern und ihre Gebräuche

Von E. G. Soppo, Ceje.

Zur Osterzeit ist die Natur in Frühlings-
stimmung und seit Jahrtausenden hat die
Menschheit alles erwachende Leben verherr-
licht. Die Lerche jubiliert, die Palmweide
erzählt alte Legenden und die Passionsblu-
me klagt, die Osterglocken aber singen:
„Christ ist erstanden — von der Marter all,
— des' sollen wir uns freuen — Christ will
unser Trost sein!“ In den Kirchen ertönt
das *Alleluja*, aber all das religiöse Ostern
ist nur die symbolische Feier des wunder-
baren Geheimnisses, das sich alljährlich im
Reiche der Natur ereignet. Der Erlöser,
der nach der Leidenswoche aus Grabesruhe
am Ostermorgen wieder aufersteht, ist der
Repräsentant des Frühlings, der während
des Winters, gefesselt in die Bande der Er-
starrung, im Schoß der Mutter Erde ein-
gefahrt lag. Der Engel, der am Aufersteh-
ungsmorgen den Heiland weckt, ist die Son-
ne. Unsere Vorfahren opferten der Ostara,
die dem Feste den Namen gab. In der christ-
lichen Zeit begann die Osterfreude mit der
um Mitternacht anhebenden Ostervigilie, die
im Orient, wie der Kirchenvater Eusebius
schrieb, arg ausartete.

Am Wendepunkt der Frühlings-Tag- und
Nachtgleiche fordert die Sonne gleichsam in
Person den Menschen heraus, ihr zu Ehren
ein Auferstehungs-, ein Erwedungsfest zu

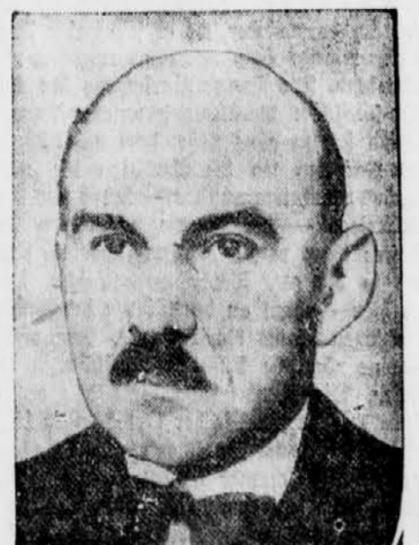
feiern. Die Indier taten es, indem sie das
Yagafest am 25. März begingen, die Ägypter
liegen zu gleicher Zeit in ihren Widder-
festen den wiedererkundenen Sonnengott
über die Finsternis des Grabes triumphie-
ren, die Perjer feierten ihr *Nuruz* (Früh-
lingsfest), ebenso die Phrygier das Fest des
Attys (Vermissten), die Orteken hatten ih-
ren mythischen Dionysos-Kultus, die Römer
ihre *Silarien* (Freudenfeste).

Das alte Symbol des Lebens und der
Fruchtbarkeit, das Ei, war in alter Zeit
schon ein gebräuchliches Geschenk zu Ostern
und das Osterei und das Suchen darnach
ist heute noch im Schwunge. Da es zu Zei-
ten wenig Geld gab und die Produkte der
Landwirtschaft fast den einzigen Reichtum
ausmachten, so schenkte man einander *Do-
nig*, *Butter* usw.; besonders aber frische
Eier. Auch die Geistlichen sowie auch einige
andere Diener der Kirche und Schule, die
um diese Zeit Bejehente und Gaben erziel-
ten, bekamen Eier im Ueberfluß, so daß man
ihre ganze Einnahme von freiwilligen Ab-
gaben zu Ostern das „Osterei“ hieß.

Wenn die alten Germanen das Fest der
Ostara und des durch sie erlösten Baldur
feierten, bauten sie auf den Bergen riesige
Holzstöße aus Eichen, Erken und Eschen und
entzündeten sie am aufdämmenden Morgen
des Ostertages. Das Volk feierte sich dann im
Qualm des heiligen Holzes gegen Krankheit
und Unglück und aß den Osterkuchen, den
die Priesterinnen der Ostara gebaden hat-
ten. Daher stammt unser Ostergebäck; es er-
innert einst an die süßen Gaben der Natur.

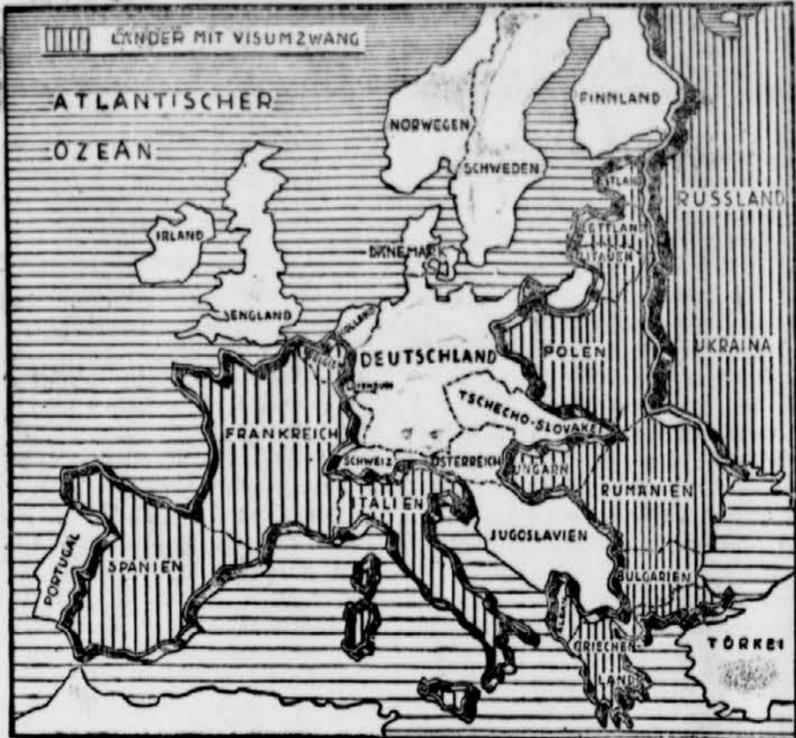
Viele alte kirchliche Gebräuche sind nach
und nach verschwunden, so das Austreiben
des alten Adam in der Mark, die *Rumpel-
mette* oder *Finstermette*, wobei der gräuli-
che Lärm den Ueberfall durch Judas und
die Gefangennahme Christi darstellte; ande-
re Gebräuche, wie die Darstellung der 14
Passionsstationen, haben sich erhalten, da-
gegen sind die Prozessionen gegen früher
sehr beschränkt, die Passionsspiele auf an-
dere Tage verlegt worden. Die Sitte, sich
zu Ostern zu beschenken, besteht nur noch teil-
weise in Frankreich, in ausgedehntem Maße
aber in Rußland. Die *Halkoren* brachten
früher ihre Geschenke zu Ostern an den Hof
in Berlin, jetzt erscheinen sie am Neujahr-
tag und überreichen Eier, Würste u. Salz.
In Frankreich wurden unter der Regierung
Ludwigs 14. und Ludwigs 15. nach der
großen Messe am Ostertage goldene Eier in
das Kabinett des Königs gebracht, welche
sie an die Herren des Hofes verteilte. Auf
allen alten Sitten leuchten noch heidnisch
und mittelalterliche Gebräuche hervor, denn
bekanntlich verdankt das Osterfest seine Ent-
stehung nicht ausschließlich dem Christen-
tum, sondern wurde nur von der römisch-
katholischen Kirche in den altgermanischen
Ostermonat verlegt, um in derselben Weise
wie beim Palmfest das Heidentum rascher
mit dem Christentum und seinen Zeremo-
nien auszusöhnen.

Carl Sternheim



der erfolgreiche Bühnenschriftsteller, wurde
am 1. April 60 Jahre alt.

In welche europäischen Länder kann der Deutsche ohne Passbium reisen?



Die Mauern des Passbiumzwanges, die die Länder im Kriege um sich bauten, sind zum Teil wieder gefallen. Die Vorschrift des Passbiums ist zwischen Deutschland und Norwegen, Schweden, Dänemark, Finnland,

Holland, England, Luxemburg, der Schweiz, Oesterreich, der Tschechoslowakei, Jugoslawien und Portugal aufgehoben. Wann werden auch die anderen Länder die verlehrenden Schranken niederlegen?

Das Schloß „Windenau“

Ein Stück Erde, reich an Geschichte, Kunst und Schönheit

Von Dr. Vladimir Travner.

Raum eine halbe Gehstunde im Süden unserer Stadt, am Fuße des waldreichen Bachergebirges, nahe dort, wo die Reichsstraße den Uebungsplatz auf der Thesen durchschneidet, erstrecken sich zur Rechten des aus der Stadt kommenden Wanderers prächtige, regelrecht angelegte Eichenhaine, aus deren dunklem Laube das Schloß Windenau entgegenstrahlt. Eine breite Fahrstraße, die sich von der Reichsstraße abzweigt und die zum Teile noch von Linden beschattet wird, führt uns zum Ziele unserer Wanderung. Ehrfürchtig betreten wir diesen Boden; denn er ist geheiligt durch vieltausendjährige Taten der Geschichte. Doch nicht nur der Wanderer, der die Geschichte des Landes kennt, auch der Kunstfreund, auch der Bewunderer und Kenner der Natur wird den Weg nicht bereuen. Denn auch er findet hier manche Anregung, manchen freudig-erhabenen Genuß. Denn Windenau ist eines von jenen verborgenen Juwelen unserer Heimat, das der Fremde kaum kennt, weil es selbst der Einheimische mißachtet und das sich in seiner stillen Pracht nur dem Suchenden offenbart.

Die Anfänge Windenaus reichen in jene altersgraue Zeit zurück, wo sich Geschichte u. Sage, Wahrheit und Dichtung die Hand reichen. Vermutlich war die Gegend schon in der prähistorischen Zeit bewohnt. Denn in ihrer Nähe findet der Landmann zuweilen Geräte aus der Steinzeit. Als sicher können wir an dieser Stelle eine illyrisch-keltische Ansiedlung annehmen. Denn der weltberührende Römer baute gewöhnlich keine neuen Ansiedlungen, sondern ließ sich dort nieder, wo er schon eine Ansiedlung fand. Doch war der Ort gewiß unbedeutend. Die Hauptniederlassung der illyrisch-keltischen Bevölkerung unseres Landes befand sich ja ganz nahe: dort am Abhang des Bachers, wo die Tradition die „alte Stadt“ vermutete und wo — knapp vor dem Weltkrieg — der Grazer Archäologe Dr. Walter Schmid die Burg Postelsa fand und so die alte Tradition bestätigte. Daß sich hier — hart an der Grenze der beiden Provinzen Norikum und Pannonien — eine römische Ansiedlung befand, ist erwiesen. Die Funde haben uns den vollen Beweis erbracht. Wie der Ort damals hieß, werden wir kaum jemals erfahren. Wir können es nicht einmal recht vermuten. Im Jahre 1793 fand man hier einen Topf voll kupferner und silberner Römermünzen. Weitere numismatische Funde wurden im Jahre 1820 und vereinzelt auch noch später gemacht. Meist waren dies Münzen der Kai-

ser Valerianus (254—260), Gallienus (254—268), Aurelianus (270—275) und Konstantinus des Großen (306—337), also aus dem 3. und 4. nachchristlichen Jahrhundert. Hier fand man außerdem Ueberreste römischer Pflasterung, bestehend aus kleinen sechseckigen Ziegeln, eine Lampe aus roter Tonerde mit der Firmabezeichnung LVCIVS—L, eine Büste der ägyptischen Göttin Isis, zwei Reliefgebilde mit geflügelten Genien sowie schließlich — als den bisher wichtigsten Fund — einen kleinen „cipus“ (Denkmal) mit der Aufschrift: EPONAE AVG SACR VA VOLVSIVS EQVETER VSLM. Ein römischer Ritter, namens Valerius Volusius, errichtete also hier seinem Gelübde gemäß der pantheonischen Gottheit Epona, der Beschützerin der Saumtiere, ein Denkmal. Die beiden gut erhaltenen Amoretten und der genannte cippus befinden sich noch gegenwärtig in der Schloßeinfahrt. Vielleicht wird es unserem verdienstvollen Museumsvereine noch gelingen, aus dem dunklen Schoße der Erde noch andere Zeugen der Vorzeit ans Tageslicht zu bringen und so unsere Kenntnisse zu bereichern. Grabungen an dieser Stelle sind schon lange beabsichtigt. Der Sturm der Völkerwanderung hat, wie unzählige andere Ansiedlungen, so auch diesen Ort dem Erdboden gleichgemacht und die Spuren der Geschichte für mehrere Jahrhunderte verwischt.

Im 14. und 15. Jahrhundert saßen hier die Herren von Wieden, die mit den Starhembergern verschwägert waren und denen auch unsere Stadt gehörte, sowie die Herren von Windenau. Hans v. Wieden war im Jahre 1420 Landeshauptmann in Steiermark, Wallfahrt v. Wieden wird im Jahre 1436 urkundlich erwähnt und Wenzel, der Letzte dieses Namens und Stammes, starb anno 1491. Um 1428 wird Baltram v. Windenau, der Gemahl der Katharina Hladniker, in Urkunden genannt. Ob der Name dieser beiden Adelsgeschlechter von am Bachername sich brechenden Winde oder von den Namen der slavischen Bewohner dieser Gegend („Winden“) herrührt, ist schwer zu entscheiden. Später besaßen das Schloß und die Herrschaft die Rosenberge und hierauf die — namentlich in Ormož reichbegüterten — Sádhl. Zu dieser Zeit war das Schloß ein mächtiges, mit vier Ecktürmen und Welfergraben umgebenes festungsartige Gebäude. Georg Sádhl verkaufte im Frühjahr 1587 das Schloß und die Herrschaft dem Freiherrn Wolf Wilhelm v. Herberstein, einem Mitgliede des protestantischen

Zweiges dieses uralten, in unseren Gegenden reichbegüterten Adelsgeschlechtes. Noch im selben Jahre begründeten hier die Bekennner Luthers am Draufelde eine evangelische Seelsorgestation, wozu ihnen der neue Schloßherr Grund und Boden schenkte. Diese Station befand sich zwischen der Reichsstraße und dem am Schlosse vorüberfließenden Bache. Zunächst errichtete man einen eigenen Friedhof, da die katholische Geistlichkeit den verstorbenen „Ketzern“ das geweihte Erdreich verweigerte. Später kam dazu eine hölzerne Kirche, die wegen der wachsenden Zahl der Gläubigen einigemal vergrößert werden mußte. Im Jahre 1591 wurden die protestantische Schule und das Meknerhaus erbaut. Den evangelischen Gottesdienst versahen die Predikanten Siegmund Pierzer und (seit 1593) Georg Lautenschläger. Der Inspektor des Kirchenwesens war Klemens Welker v. Ebernstein, der erzhertzogliche Verwalter der Burg Maribor. Jedoch schon am 8. Jänner 1600 wurde die Seelsorgestation von der Kommission, die im Namen Erzherrzog Ferdinands des Zweiten die Gegenreformation durchführte, mit Pulver in die Luft gesprengt und an deren Stelle ein Hochgericht errichtet. Dennoch wurde der Friedhof noch bis zum Jahre 1627 benützt. Dies beweisen uns noch 5 protestantische Grabsteine aus den Jahren 1613—1627, die sich noch heute rechts und links in der Einfahrt zum Schlosse befinden. Drei hiervon bezeichnen die letzten Ruhestätten der Mitglieder der Familie Herberstein (Hans Friedrich, Georg Christoph und Maria Sidonia); die beiden übrigen sind dem Andenken des Benedikt Totnik und seiner Frau bzw. der Katharina Sorhin (Sorlo) gewidmet. *)

Bald nach der Gegenreformation kam das Schloß in den Besitz der Grafen Hiesl, die als Erbauer des Kapuziner- (heute Franziskaner-) Klosters und der Lorettokapelle (Burg) in der Geschichte unserer Stadt eine nicht unbedeutende Rolle spielen. Im Jahre 1646 erscheint als Schloßherr Karl Graf Burgstall, der das Schloß im heutigen Florentinerstile umbauen ließ. Aus den Ueberresten der ehemaligen evangelischen Seelsorgestation wurde zu dieser Zeit die am linken Schloßflügel befindliche St. Kreuzkapelle erbaut. Seit 1681 war die Herrin von Windenau Maria Eleonora Gräfin von Rosenberg geb. Gräfin Hiesl und seit 1728 besaßen das Schloß und die Herrschaft die Grafen Brandis (Franz Jakob bis 1746, Heinrich bis 1786, Johann bis 1813 und Klemens bis 1863). Dieses uralte Geschlecht, das aus Graubünden stammt, besaß zu gleicher Zeit die Burg in Maribor. Unter ihnen erlebte Windenau seine künstlerische Blütezeit. Denn diese kunstfertigen Grafen schufen hier eine prächtige Gemäldegalerie mit etwa 130 Bildern sowie eine

Sammlung von seltenen Büchern, Manuskripten, Kupferstichen und Handzeichnungen, darunter einige aus der Hand der Erzherrzogin Charlotte, der späteren Königin von Neapel. In seinem Buche „Marburg“ erwähnt Puff eine Anzahl von Bildern, die sich damals noch alle im Schlosse befanden. Es waren meist Porträts, Landschafts-, Jagd-, Schlachten- und Tierbilder, ferner Darstellungen aus der Hl. Schrift und aus dem griechisch-römischen Sagenkreise, teils Originale, teils Kopien berühmter Meister (Rubens, Knisbael, Dürer, Veronese usw.). Ein Teil dieser Sammlung befindet sich noch gegenwärtig im 1. Stockwerke des Schloßes; die wertvolleren Gegenstände werden jedoch in der bischöflichen Residenz in Maribor aufbewahrt.

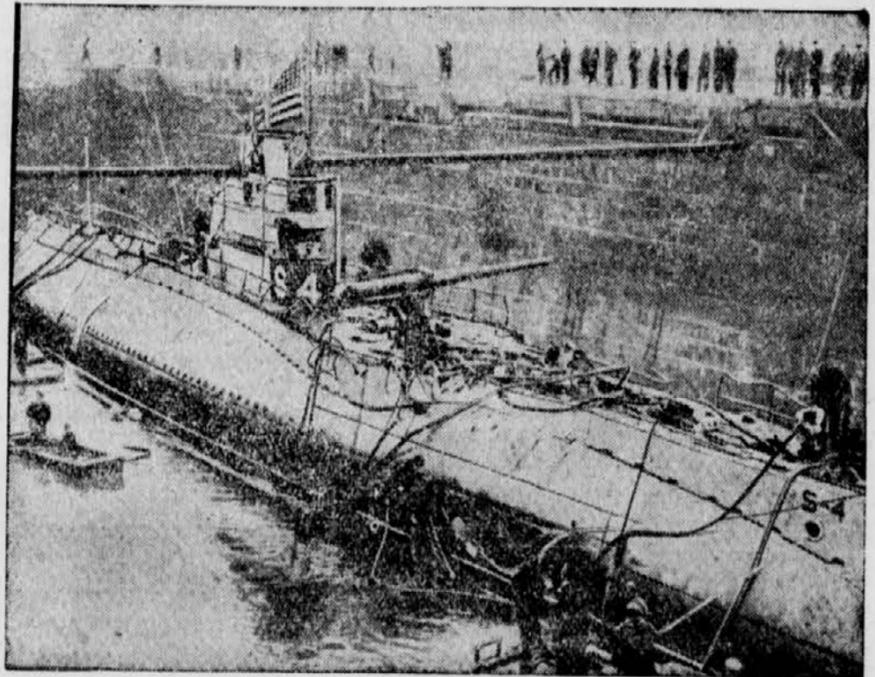
Doch nicht bloß für die darstellende Kunst, auch für die Schönheit der Natur hatten die Grafen Brandis volles Verständnis. Um das Jahr 1821 wurde in der nächsten Nähe des Schloßes die vom tiefen Weiher im regelmäßigen Viereck sehr geräumige künstliche Arianeinsel geschaffen und auf derselben ein wohlgepflegter Park mit seltenen Bäumen und Sträuchern angelegt. Puff, der die Insel noch in diesem Zustande sah, berichtet uns, daß sich hier arabische Akazien, Ballnussbäume und Plantanen befanden. Leider ist die Parkinsel heute ganz vernachlässigt. Ein kundiger Botaniker könnte jedoch meines Erachtens sicher noch Spuren dieser Pflanzen und Anlagen finden, vielleicht sogar manches retten und uns so einen schönen Beitrag zur Pflanzenkunde unserer Heimat liefern.

Seit dem Jahre 1863 befindet sich dieser ehrwürdige Besitz in den Händen der Bischöfe von Lavant. Er sollte ihnen als Sommerresidenz dienen. Doch wurde das Schloß von ihnen nur selten besucht.

Anziehend wie das Schloß ist auch seine Umgebung. Unmittelbar schließen sich im Hintergrunde vortreffliche Baumgärten an. Bald hebt sich jedoch der Boden zum üppig bewaldeten Bachergebirge. Da befindet sich inmitten dieses von Gottes Hand selbst geschaffenen Parkes auf kleiner Anhöhe eine Gloriette, von wo man eine entzückende Aussicht genießt. Breit und mächtig liegt vor uns das gesegnete Draufeld mit seinen Dörfern und Kirchen, Wiesen und Aedern, Straßen und Wegen. Nebenbewachsene Hügel umfassen die Ebene liebend mit ihren langgestreckten, schützenden Armen. Auf der anderen Seite aber liegt unsere traute, liebe, sonnige Draufstadt mit ihren Türmen und Dächern mitten in einer prächtigen Landschaft. Wie ein riesiges silbernes Band aber durchfließt der vielfach gewundene Drauffluß unser Heimatland. Jenseits der Straße liegt der Exerzierplatz, der künftige Lustgarten unserer Stadt.

Der Frühling ist da. Jubelnd pocht und schlägt es in unseren Herzen. Mit ungestümmter Gewalt ruft uns die heilige Natur in ihre beglückenden Arme. So wird so mancher, mancher frohe Wanderer hinzulehen auf die Höhen des Bachers. Viele werden vielleicht an Windenau vorbeikommen.

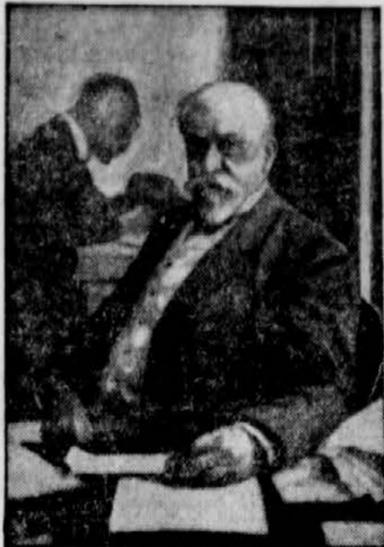
Die Tragödie des U-Bootes „S 4“



Das amerikanische U-Boot „S 4“, das im Dezember 1927 mit seiner Besatzung unterging, wurde kürzlich gehoben und die noch

darin befindlichen acht Leichen geborgen. Unser Bild zeigt das gehobene U-Boot mit dem riesigen Loch seitlich im Rumpf.

Bundesrat Ador †



Der ehemalige Bundespräsident der Schweiz und Präsident des Internationalen Roten-Kreuz-Komitees, Bundesrat Gustav Ador, ist bekanntlich im Alter von 83 Jahren gestorben.

men. Wägen nun alle, die diese Zeilen lesen, nicht acht- und verständnislos vorüberziehen — denn reich, unendlich reich ist dieses Stück Erde, für jeden, der ein offenes Herz und offene Sinne hat, reich an Geschichte, reich an Kunst, reich an Schönheit . . .

Die hauptsächlichsten Quellen, die der Verfasser benützte, sind:

Dr. H. G. Puff: „Marburg in Steiermark, seine Umgebung, Bewohner und Geschichte“, Graz 1847.

J. Drolzen: „Das Bistum und die Diözese Lavant“, Marburg 1875.

J. Bafel: „Fürstbischöfliche Residenzstadt Marburg mit ihren Vororten“, Marburg 1904.

Dr. Arthur Malin: „Gassen-, Straßen- und Plätzebuch der Stadt Marburg an der Drau“, Marburg 1906.

Auch hat der Verfasser das Schloß wiederholt besucht.

Neue Wunder aus den Höhlengräbern von Ur

Die Ausgrabungen der vereinigten Expedition des Britischen Museums und der Universität von Pennsylvania auf der Stätte des alten Ur der Chaläer in Süd-Mesopotamien, der als der Geburtsort Atrahasis gilt, haben jetzt zu neuen erstaunlichen Funden geführt. Zwei wundervolle Gräber, von denen das mit der Leiche einer Königin das reichste bisher in Ur gefundene ist, wurden ausgegraben. Das zweite Grab, wahrscheinlich das eines Königs, war geplündert worden, zeigte aber doch noch viele interessante Dinge, so die Überreste zweier vierrädriger Wagen aus Holz, von denen jeder von drei Ochsen gezogen worden war. Die Skelette der Ochsen lagen ausgestreckt da; sie hatten silberne Ringe in ihren Nüstern, silberne Kränze um ihre Nacken; die Flügel bestanden aus großen Kugeln von Silber und Lapislazuli; neben den Köpfen der Ochsen lagen die Reiter, neben den Sitten die Kutscher der Prunkwagen. Außer diesen Menschen und Tieren, die als Opfer dem König in den Tod folgten, waren noch 50 Leichen festzustellen, nach der Bewaffnung Soldaten und die Hauptfrauen seines Harems. Elf dieser Haremsdamen waren im vollen Schmuck geopfert worden mit Kränzen aus goldenen Maulbeerblättern, silbernen Nadeln mit Lapislazuli-Knopfen, großen goldenen Ohrringen und silbernen Palmen mit köstlicher Einlegearbeit auf dem Haar. Sie hatten ihre Schönheitsmittel bei sich, Büchsen mit Puder und kleine Mabaftergefäße für Salben. Ueber ihren Skeletten waren zwei Statuen von Ochsen aufgestellt, beide aus Holz mit Metallköpfen, der eine aus Kupfer, der andere aus Gold mit eingelegerter Arbeit. In dem geplünderten Grab fand sich auch ein zwei Fuß langes Silbermodell eines Ruderbootes, das dem Herrscher zur Fahrt über den Fluß der Unterwelt dienen sollte.

Die Anlage der Grabkammern zeigte, daß den Sumerern schon 4000 Jahre v. Chr. die Konstruktion von Gemäßen aller Art, von Brunnenschächten und Kuppeln und Strebepfeilern in Stein und in Ziegeln be-

kannt war, eine Kunst, die im Abendlande erst sehr viel später bekannt geworden ist. In der Grabkammer der Königin fand man ihr Skelett auf einer hölzernen Tragbahre, zu deren Haupt und Füßen die Körper von Dienern kauerten. Die Königin, deren Name auf einem Siegel-Zylinder als Schab angegeben wird, hatte einen kostbaren Kopfschmuck, der in Form einer riesigen Perle mit breiten goldenen Bändern durchwunden war; um die Stirn ging ein Kronreif von Lapis und Karneol, an dem schwere goldene Ringe hingen; darüber lag ein Kranz von großen goldenen Maulbeerblättern und darüber ein anderer Kranz von Blättern, ähnlich denen der Weide, mit großen goldenen Blumen dazwischen, deren Staubgefäße mit Lapis und weißen Muscheln ausgelegt waren. Sie trug riesige goldene Ohrringe und auf der Spitze des Kopfes

einen goldenen Schmuck wie einen spanischen Kamm, in der Form einer Hand mit sieben Fingern, deren jeder in einer goldenen Blume endete. Außerdem war sie mit einem Halsband aus Lapislazuli und Gold und Kniebändern aus Lapis und Goldknöpfen geschmückt. Den oberen Teil des Körpers bedeckte ein über und über besticktes Kleid, dessen Schmuck aus Gold und Lapis durch eine Franse von goldenen Ringen abgeschlossen wurde. Neben der Tragbahre lag eine zweite kostbar gearbeitete Krone. Auch die übrigen Funde in dem Grabe, wie goldene Trinkgefäße, silberne Lampen, mehr als 30 Gefäße aus Mabafter, im ganzen gegen 150 Gegenstände, sind sehr reich geschmückt und aufs feinste gearbeitet. An jedem Finger hatte die Königin einen goldenen Ring, außerdem Amulette in Form von Tieren.

Deutsche Zukunft im Lichte prophezeiender Geschichtsberechnung

Vom künftigen Weltkrieg und der Vormachtstellung des geeinigten Deutschlands in Europa — Historische Voraussetzungen und Erfüllungen — Von Hellsichtigkeit Astrologie und Okkultismus

Ein Versuch der Enträtselung der kommenden Dinge durch den Münchner Kulturforscher Dr. Max Kemmerich.

Die verhältnismäßig noch kleine Gemeinde der Wiener Okkultisten und Astrologen hatte dieser Tage den bekannten Münchner Naturforscher Dr. Max Kemmerich zu Gast geladen und ihn ersucht, seine Prophezeiungen für die nächste Zukunft vorzutragen. Was Kemmerich in diesem ausgewählten Kreis geistesverwandter Menschen sprach, war voll Scharfsinn und feherischem Glauben und seine logische Erklärung der Zusammenhänge weit zurückliegender Ereignisse wirkte ebenso verblüffend wie sensationell. Eine Bitte ließ er allerdings unerfüllt. Er lehnte jede Äußerung über das Schicksal Österreichs ab mit der Begründung, er wolle in diesem gastlichen Lande zu gerne und wolle niemandem, auch nicht sich selbst, Unannehmlichkeiten bereiten.

Dr. Kemmerich begann seinen Vortrag mit einigen Worten über das Hellsche und setzte auseinander, daß es sehr viele Menschen gebe, die Wahrträume erleben. So habe er selbst in Berlin eine Hellscherin gekannt, die zu einer Zeit, da der Ingenieurtag in Kiel über die Projekte des Grafen Zeppelin gelacht habe, das Ueberqueren des Atlantischen Ozeans mit einem Flugzeuge voraus sagte und das Kohlenbergwerkunglück in Dux sowie den großen Brand in Hoboken hellscherisch angegeben habe. Freilich sei das Hellsche eine Gabe, die nur ganz wenigen Menschen und auch diesen nicht zu jeder Zeit zur Verfügung stünde. So habe die Menschheit dann in ihrem Bestreben, die Zukunft zu enthüllen, zu anderen Methoden gegriffen, über welche sie immer verfügen könnte, und sie hat sich deshalb mit der Chiromantie und mit der

Astrologie beschäftigt. Die Chiromantie sei von den erleuchtetsten Geistern der Welt, von Aristoteles bis Goethe anerkannt worden und die Astrologie entspreche der Anschauung Goethes in seinen „Delphischen Urworten“, daß der Mensch nach den Gesezen, nach welchen er in das Dasein trete, auch weiterleben müsse; unser Leben gleiche also einer Gramophonplatte, die bei unserer Geburt bereits fertig sei. Die Astrologie, die sich mit dem Verhältnis der Sonne zu den Gestirnen beschäftigt, lehrt uns, im Glück nicht übermütig und im Unglück nicht verzagt zu sein, da die Stellung des Unglück bringenden Saturn nach einiger Zeit sicherlich von dem Glück bringenden Jupiter eingenommen wird. Freilich können auch die besten Astrologen nur mit einer Wahrscheinlichkeit von 80 bis 85 Prozent das Eintreten eines Ereignisses voraus sagen.

Die ansichtsreichste Methode der Voraussagung beruht nach der Meinung Doktor Kemmerichs auf der Vereinigung von Hellschen und Astrologie, wie sie in den Bierzeilern von Nostradamus auf uns gekommen ist, der in unverkennbarer Deutlichkeit von Ereignissen gesprochen hat, die sich später wirklich in der französischen Geschichte abspielten. So erzählt er in einem dieser Bierzeiler von einem Kaiser, der in der Nähe von Italien geboren und seinem Lande viele Opfer auferlegen werde. Die Leute, mit denen er sich umgebe, werden weniger Prinzen als Rehzer sein. Es steht gewiß außer jedem Zweifel, daß damit die Herrschaft Napoleons voraus gesagt worden ist. Die weltastrologischen Vorhersagungen beziehen sich heute auf den Zusammenhang vulkanischer

Die Goldene Medaille an eine 18jährige Schauspielerin



Die königliche Akademie in London hat der 18jährigen Schauspielerin Miss Patricia Hayes die goldene Medaille für dramatische Kunst verliehen.

Eruptionen, wie in dem System v. Sasse, oder auf den Zusammenhang der Sonnenflecken mit den historischen Ereignissen, wie in dem System von Newes. Das Sonnenflecken System beruht auf dem regelmäßigen Vorkommen der Sonnenfleckenperioden, deren jede 11. vier Jahre dauert und die alle 55 bis 56 Jahre ihr Maximum erreichen. Wer die Geschichte von der Antike aus übersehe, findet in ihr regelmäßige Perioden der Blüte von Kunst und Wissenschaft. So konnte Newes im Jahre 1896 voraus sagen, daß 1904 ein Krieg zwischen der weißen und der gelben Rasse erfolgen und daß ein neuer Krieg gegen das Jahr 1920 seinen Abschluß finden werde. Das eine Datum fand im russisch-japanischen Krieg, das andere in der Not nach dem Frieden von 1918 seine Bestätigung. Dr. Kemmerich wies hier auch darauf hin, daß er bereits im November 1913 seine Vorhersage eines Attentates und eines darauffolgenden großen Krieges drucken ließ und daß er schon damals voraus gesagt habe, daß es zum Zerfall von Österreich-Ungarn und zur Spaltung der sozialdemokratischen Partei kommen werde.

Der interessanteste Teil der Ausführungen Kemmerichs beschäftigte sich mit dem Problem der prophezeienden Geschichtsberechnung. Als solche bezeichnete Dr. Kemmerich eine angewandte Psychologie, welche wisse, daß starke Persönlichkeiten sich nach gewaltigen seelischen Kämpfen zu neuem, kraftvollen Tun erheben, während Schwächlinge an solchen Erschütterungen zugrunde gehen. Nach der Schlacht von Cannae habe sich Rom erst entwickelt, nach Sedan sei Frankreich aufgestiegen und der gegenwärtige Zusammenbruch sei die Vorbedingung des kommenden Aufstieges von Deutschland. Baron Strömer-Reichenbach hat ein von jedem Geschichtskundigen verwendbares System der Geschichtsberechnung aufgestellt und in 20-jähriger Arbeit auf Grund von 60.000 Geschichtszahlen errechnet, daß sich historische Ereignisse in Abschnitten von 150 Jahren oder einem Mehrfachen dieser Periode wiederholen. Eine solche Wiederholung ist allerdings nicht immer auf denselben Kulturkreis beschränkt und wir sprechen dann von einem externen Parallelismus, der sich in der ganzen Geschichte verfolgen läßt. Wenn beispielsweise Johann von Böhmen 1318 vertrieben wurde, 300 Jahre später der Prager Fenstersturz, die die Abkehrung des Winterkönigs nach sich zog und nach weiteren 300 Jahren die habsburgische Dynastie Böhmen verlor, so sind dies in die Augen springende externe Parallelismen. Wenn nun zum externen auch noch der innere Parallelismus kommt, so gewinnt die Wahrscheinlichkeit den Charakter der Sicherheit. Der innere Parallelismus sucht das Gemeinsame in den sich wiederholenden historischen Ereignissen auf und kann daraus Rückschlüsse auf die Zukunft ziehen. So erkennen wir an dem Vergleiche der englischen Revolution unter Cromwell und der großen französischen Revolution mit den gegenwärtigen

Ein seltsamer Osterbrauch



Zum Wundersein bei St. Renaud in der Bretagne (Frankreich) wallfahren zu Ostern die jungen Mädchen der umliegenden Dörfer, in dem Glauben, daß die Wunderkraft des Steines ihnen einen Gatten verschafft. Hoffentlich werden sie nicht enttäuscht.

Der Turm Karls des Großen



In Tours, der aus dem Jahre 800 stammt und das älteste Bauwerk Frankreichs ist, ist dieser Tage eingestürzt. Die Trümmer fielen auf die benachbarten Häuser und beschädigten sie stark.

tigen Verhältnissen in Deutschland, daß die Revolution in Deutschland noch nicht zu Ende ist.

Im Leben der Völker spielen die zwei Ideale des Geistesverbandes und des Blutsverbandes eine große Rolle, ohne daß man sagen könnte, welches als das höhere zu werten sei. Der alte Habsburgerstaat und die Schweiz geben gute Beispiele für das Ideal des Geistesverbandes, die national geeinten Staaten, wie Frankreich und Italien, für den Blutsverband. Die Geschichte lehrt, daß Spanien, Frankreich und England durch große Revolutionen erschüttert wurden und daß jeder dieser Staaten unmittelbar nach der Umwälzung zu einer Vormachtstellung gelangte. In Deutschland sind die Kräfte durch die Revolution noch nicht frei geworden. Es wird die Zeit kommen, da in Deutschland die Junker losgeschlagen werden, aber vielleicht wird die gegnerische Partei zu nächst losgehen. Jedenfalls bereitet sich ein neuer Weltkrieg vor.

Der neue Weltkrieg, so sagte Dr. Kemmerich, wird sicher kommen. Ich kann freilich nicht sagen, wann er beginnen wird. Vielleicht wird er schon morgen ausbrechen, vielleicht erst in fünf Jahren. Das eine ist aber gewiß, daß die gegenwärtige Generation ihn erleben wird. Und während dieses Weltkrieges werden die Parteien in Deutschland die Gelegenheit haben, sich gegenseitig die Hälfte abzuschneiden. Wenn wir fragen, was dann übrig bleiben wird, so müssen wir wieder auf die Revolutionen in England und Frankreich zurückblicken. In beiden Staaten hat ein Diktator die Revolution beendet und sein Volk zur höchsten politischen Machtstellung geführt. Die historische Berechnung zeigt, daß auch in Deutschland die Revolution durch einen Diktator beendet werden wird, der den Gedanken des Blutsverbandes auf seine Fahnen zu schreiben und die Möglichkeit haben wird, alle abgegrenzten Teile des deutschen Volkes mit dem Stammbolke zu vereinigen und die Vormachtstellung des geeinigten Deutschlands in Europa zu schaffen.

In der mit Sicherheit zu erwartenden Revolution wird die Persönlichkeit zur Geltung kommen, die Unterschiede zwischen Klassen und Ständen werden verschwinden und wie die französische Revolution zu einem Konnubium zwischen Patriziern und Plebejern führte, so wird die neue Revolution zu einem Konnubium zwischen den gebildeten und wohlgezogenen Menschen führen, gleichgültig, aus welchem Lager sie stammen. Die Anhäufung von großen Kapitalien in einer Hand wird verschwinden. Während die bisherigen Revolutionen die kleinen Kapitalisten zugrunde richteten und Großkapitalisten erzeugten. Die neue Revolution wird in umgekehrter Richtung wirken und die kleinen Kapitalisten erhalten. Sie wird aber nicht kapitalfeindlich sein, weil sie erkennen wird, daß das Kapital zu jenen Mitteln gehört, welche das Leben angenehm machen können. Sie wird aber verhindern, daß die Menschen zu Sklaven des Kapitals werden.

Der Materialismus als Weltanschauung wird als Irrewahn und als fruchtbarer

Slaverei erkannt werden, die Menschen werden sich auch von der Slaverei befreien, die ihnen die vorgeschrittene Technik auferlegt und sie werden wieder Zeit für sich selbst gewinnen. Das deutsche Volk wird sich ein Haus bauen, welches nicht nur größer, sondern auch behaglicher sein wird als das bisherige und in welchem sich die Menschen bei einer milderen Hausordnung wohler fühlen werden. Der Strom der Weltgeschichte wird uns weiterbringen und in eine bessere Zukunft führen.

Dr. Kemmerich schloß seinen Vortrag, der von jubelndem Beifall begleitet war, mit den in feierlicher Stimmung ausgesprochenen Worten: Wenn die Geschichtsberechnung auf Wahrheit beruht, woran der Vergleich mit der Vergangenheit nicht zweifeln läßt, so stehen wir am Vorabend einer besseren Zeit und an der Schwelle der Vormachtstellung des deutschen Volkes. **H. W. P.**

Ostern

Von Draga Nikšić-Gegebusić.

„Ja,“ sagte Doktor Fröben, und sah nach der Base auf dem Tisch, in der zartgrüne Weidenläschen standen, die ihren Blütenstaub auf die leichte Tischdecke schüttelten, „es ergreift einen immer wieder von neuem, dieses wunderbare, lichte Werden, diese Aufstehung, dieses Ostern! Ich habe es eigentlich immer lieber gehabt, als das ernste, ehrwürdige Weihnachten, in dessen Heimlichkeit schon die Schatten zukünftiger Tage fallen, während Ostern das Vollbrachte ist, der bewußte Frieden, die erlösende Klarheit.“

„Das blonde Mädchen im großen Klubjessell, der ihre zarte Gestalt fast verschlang, nickte nur. Ein müdes Lächeln kam in ihr feines, gequältes Gesicht.“

„Du magst recht haben, Onkel — und ich wollte, ich könnte fühlen wie du mit deinem weißen Haar und dem ewig jungen Herzen.“

Der Doktor wandte fast ein wenig geschmeichelt den schönen Greifenkopf und sagte: „Und Sie, junger Freund, was sagen Sie?“

Der Angeredete schnellte aus seiner lästigen Stellung empor und verließ seinen Platz am Kamin. Es war ein Mann in der Blüte der Jahre, groß, kräftig und voll Feuer. „Was ich sage?“

Er hob seinen Kopf ohne Scheu und schritt leicht und fast hochmütig über den Perserteppich, der den Boden des Zimmers bedeckte, bis an den Stuhl des blonden Mädchens heran. „Daß uns jeder Tag ein Ostern sein soll!“ sagte er fest und seine schmalen, strengen Züge wurden für einen Augenblick von den stahlblauen Augen geradezu beleuchtet. „Das wäre schön!“ nickte der Doktor verjöhnt und sah auf seine Richte — „zündete die Lampe an, Ite!“

Ite Hell drehte sich langsam um. „Das ist leicht ausgesprochen, Herr Therald,“ sagte sie, als wären die Worte des jungen Mannes erst jetzt bis zu ihr gedrungen. „Es gibt Menschen, die in einem ewigen Karfrei-

tag leben, für die nie, nie mehr ein Ostern kommt!“ Die Augen der jungen Leute wurgelten tief ineinander, etwas wie Kampf zuckte in ihnen auf, dann wandte sich Ite hochatmend zum Tisch und entzündete die Lampe.

Hans Therald war zurückgetreten. Er kannte Ites Leid, aber es ärgerte ihn nur. Und er haßte in dem Augenblick den Mann, der ihr Bräutigam gewesen, und über dessen Tod sie nicht hinwegkam, der ihr so schwer wurde zu vergessen. Er dachte trotzig: Was ist das doch für ein tiefes Geheimnis um die Treue, um das Angehören aus tiefster Seele, aus dem es kein Entrinnen gibt. Und dabei schrumpfte die Hoffnung in seiner Seele wieder zusammen, die schon mächtig aufgeflammt war, als Ite, die er vor zwei Jahren zum erstenmal gesehen, ihm gestern gesagt hatte, er wäre ihr liebster Freund.

Ihr liebster Freund — ja, das war er! Aber er hatte schon lange geträumt, ihr mehr werden zu dürfen. Nun hatte ihr Blick wieder gezeigt, daß da herüber keine Brücke führte, der Weg war wie abgeschnitten. Dennoch kam ihm nicht der Gedanke, um ihre Liebe zu betteln, das tut kein Mann von seinem Schlag — das nicht.

Und Hans Therald wandte sich zu Doktor Fröbens Tochter, die eben zur Tür hereintrat: „So spät heute, Fräulein Lea?“

Die Angekommene legte Hut und Mantel mit ihrer schlüchtigen, hastigen Art auf einen Stuhl und lachte: „Guten Abend, ihr alle! Es gab heute verlängerte Stunde wegen dem morgigen Sinfoniekonzert. Aber schön wird es, sag' ich euch! Es ist nur ein Jammer, daß du nicht dabei sein kannst, Papachen! Was macht dein Fuß?“

„Es geht schon besser, mein Kind, die Frühlingssonne wird alles vertreiben, denke ich. Ja, das Alter . . .“

Doktor Fröben sah dabei lächelnd auf Lea, die in ihrer Kraft und blühenden Herrlichkeit wie die Krönung dieses Frühlingstages schien, der mit seinem hellen Sternenhimmel in das Gemach sah und mit seinem Hauch den Pfirsichbaum unter dem Fenster bewegte, daß er mit seinen rosa Fingern an die Scheiben stieß.

Lea Fröben war Konservatoristin, großzügig und fest, mit großen, seltsam klugen Augen und reichem, strähnigem Haar. Dagegen schien Ite Hell ein halbes Kind, trotzdem sie die um ein Jahr Ältere war. In ihrem blassen, unregelmäßigen Gesicht lag das große Heimweh nach seelischen Pflichten und Rechten. Denn Ite Hell hatte weder Vater noch Mutter gekannt, aufgezogen im Hause ihres Onkels, neben dem lauten, bewußten Wesen Lea's, konnte sie niemals diese Entwicklung erreichen, nach der sie sich sehnte. Sie war die Pflegerin des Onkels, der gute Geist des ganzen Hauses. Still und lautlos gab sie ihre ganze Kraft und Liebe

her, ohne daß es jemandem so recht zum Bewußtsein kam, neben dem sonnigen Wesen Lea's, die alle in ihren Zauberkreis zog. Darum hatte sich auch Ite einst an den ersten Mann ihrer Liebe geklammert, wie an ihre Rettung. Er schien ihrer Wünsche Erfüllung, ihres Himmels heißer Stern. Und wenn es auch zwischen den beiden Verlobten nicht immer jener höchste Einklang, jenes letzte Verleihen war, welches gleichgeinnte Seelen verbinden soll — dafür war der Mann zu eigenwillig, Ite zu scheu und zu wenig lebensklug — so schien es doch dem Mädchen das höchste Glück, und sie umspannten den Geliebten mit all den zarten Mädchenträumen, die sie einst heimlich geträumt.

Niemand ahnte deshalb, wie tief es sie traf, als die dunkle Stunde kam. In einer Nebelnacht brachte man ihren Bräutigam mit zerschmetterten Gliedern ins Haus. Er hatte bei einem gefährlichen Aufstieg, den er ohne Ites Wissen unternommen hatte, in den Bergen einen jähen Tod gefunden.

„Boran denkst du wieder, Ite?“ rief Lea Fröben und stellte den großen Osterlamm auf den Tisch. „Der ist für morgen,“ sagte sie fröhlich und setzte ein kleines, verzacktes Osterlamm darauf. An ihrer Brust, zwischen den Knöpfen der einfachen, lichten Bluse, stak ein kleines Veilchensträußchen, wie sie in den Gassen von armen Kindern feilgeboten werden. Ite Hell mußte immer darauf sehen, und es schuf ihr Not.

Ob Hans Therald auch bemerkte, wie hübsch Lea war und wie wundervoll fröhlich dazu? Eben setzte sie sich ungebeten zum Klavier, dessen Tasten sie mit leiser Hand liebte. Erst ein paar Takte, zaghaft, dann lauter, und während Ite Hell mit schwerem Blick auf Lea sah, trat auch Therald zum Klavier.

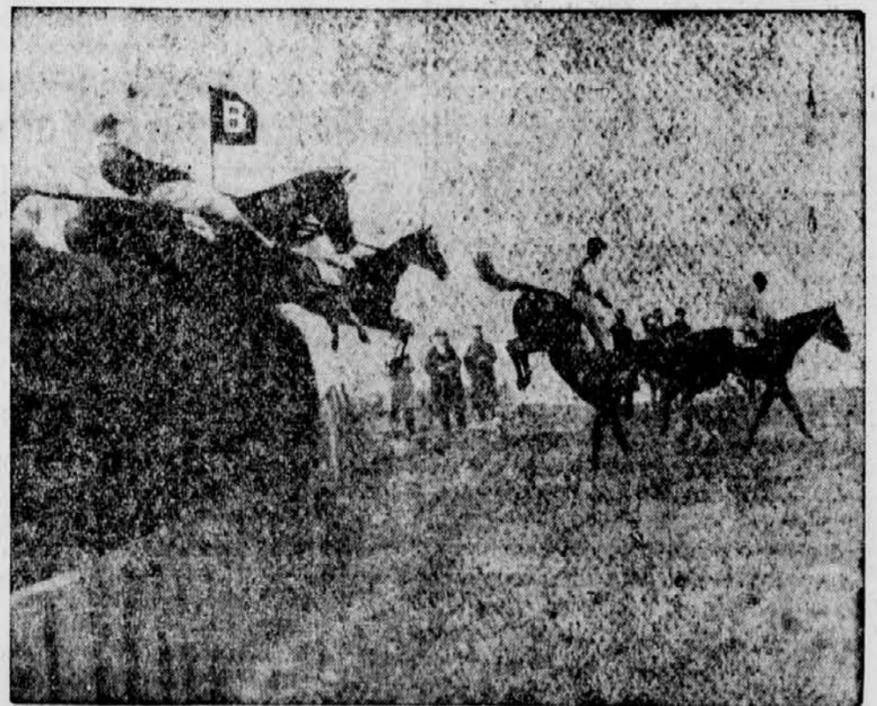
Ein lustiges Augenblitzen. „Dürfen wir, Papachen?“

Und nun begann ein wunderbares Zusammenspiel, bald lichter, bald tiefdunkles Klingen, von dumpfen, gleißenden Tönen durchflammt. Und jetzt — durch den zerrissenen Klang — das Frühlingslied, ammutig, verschleiert, gleich einem jubelnden Zischen:

„Sieh', schon fliehet des Winters Nacht, In dem Hain ist der Lenz erwacht. Und in dem sprossenden Laube Nistet die Turkeltaube. Liebchen, komm mit ins duftige Grün, Wo die heimlichen Veilchen blüh'n, Wo in lieblicher Lenzesnacht Sonne der Liebe lacht!“

Ite tat keine Bewegung, keinen Laut. Widerstandslos, wortlos horchte sie dem Lied. Es hob sich hoch empor, Leas klare Stimme fiel ein, gleich einem Jubelschrei, den die Wände zurückriefen. Die ganze Welt schien aufzujauchzen mit den beiden, die den ersten Frühling in dieses Zimmer trugen, mit diesem Lied. Unter der breiten

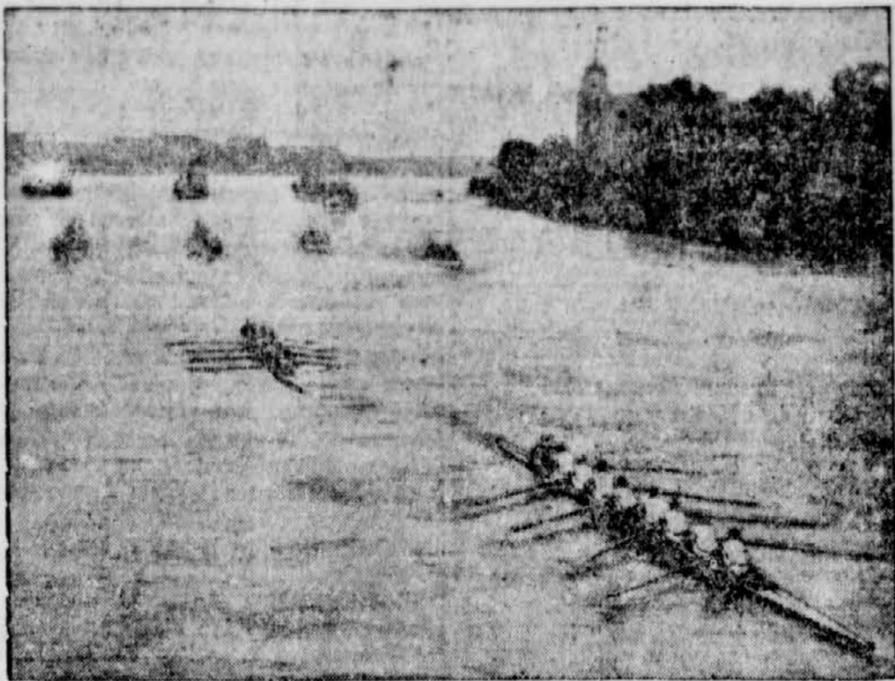
Das schwerste Hindernisrennen der Welt



Das englische Grand-National-Rennen, das auf der Bahn von Wintree bei Liverpool ausgetragen wird, ist seiner Hindernisse wegen berühmt. Von den 42 Reitern des diesjährigen Rennens, das am 30. März in Gegenwart des afghanischen Königspaares ausgetragen wurde, kamen nur 2 ans Ziel. Der

Sieger war das einzige Pferd, das ohne Sturz über die Bahn kam. Daraufhin wurde dem Innenminister nahegelegt, Rennen mit lebensgefährlichen Hindernissen zu verbieten. — Unser Bild zeigt den Sprung über eines der schwersten Hindernisse.

Oxford-Cambridge zum 80. Male



Die Achtermannschaften der Universitäten Oxford und Cambridge trugen am 31. März ihr traditionelles Rennen auf der Themse aus, bei dem Cambridge mit zehn Längen entschieden das Verhältnis der Siege der beiden Universitäten 40:30 für im Hintergrunde folgen Motorboote und Zuschauer.

Flechtenkrone glühten Leas Wangen wie zwei Rosen, und Hans Therald schien vergessen zu haben, daß Ite Hell im Zimmer stand.

Da schlich sie sich leise hinweg von den fröhlichen Lauten. Im dunklen Zimmer aber blieb sie stehen und blickte starr ins Leere hinein. Sie tat das Battisttuchlein an den Mund und biß mit den Zähnen darauf. Kein Laut entwand sich ihr.

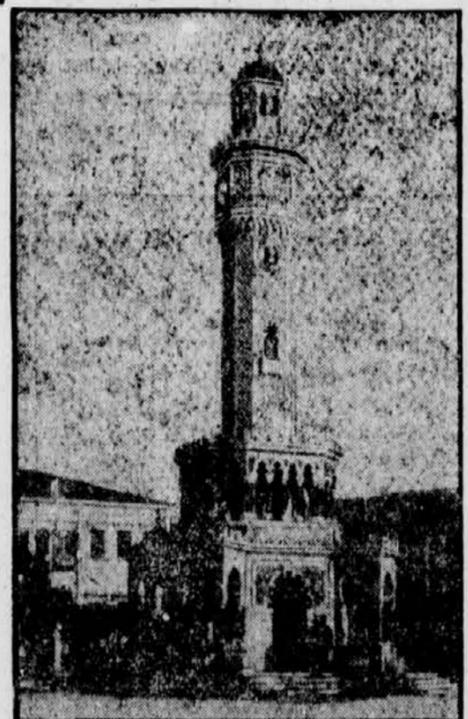
Sie wußte nur das eine: daß sie Hans Therald und Lea nicht beisammen sehen wollte, daß die Musik sie quälte und mehr noch Leas heiße Wangen unter der braunen Flechtenkrone.

Warum denn nur? Sie hatte bis jetzt doch Lea alles neidlos gegönnt? Aber wenn Hans Therald sie zur Frau begehrte?

Alles Leben schien Ite mit einem Male erloschen. Und plötzlich erkannte sie mit heißem Schreden, daß etwas Fremdes da war, etwas Neues — daß die alten Wunden längst verheilt waren!

Sie dachte an gestern, an vorgestern — und die warme Röte schlug ihr ins Gesicht. Und zugleich kam ein namenloses Weh über sie: nun lag kein Grab mehr zwischen Therald und ihr, nur das Leben, das so grausam war und ihr keinen zweiten Frühling mehr gönnte.

Schweres Erdbeben in Anatolien



Smyrna und seine Umgebung wurden am 31. März durch ein schweres Erdbeben heim gesucht. Zahlreiche Gebäude stürzten ein. Bisher wurden über hundert Tote gemeldet. — Unser Bild zeigt den berühmten Uhrturm in Smyrna, der ebenfalls dem Erdbeben zum Opfer fiel.

Schwarz und stumm stand sie da, bis Hans Therald sich ihr gegenüberstellte und sie fest ansah, so daß sie den Blick heben mußte. Seltsam erregt von dem Blick, trunken vor Frühlingserwartung wollte er es wagen.

„Ite Hell!“

Sie nickte. Ein heißes Rot stieg in ihr Gesicht, das so blaß und farblos aus dem schwarzen Kleid schaute. „Ich weiß, Therald, für Sie ist ein Ostern gekommen!“

„Ja, sagte er bewegt, „und auch für Sie, Ite!“ Ein Leuchten stand in seinem Gesicht. „Hilft dir nicht die Auferstehung, den Frühling? Alles Leidvolle und Müde ist umgedeckt zum ewigen Schlaf und die grauen Dornen treiben neue Knospen. Sei mein, vergiß alles — willst du?“

Sie begriff garnicht.

Sie zuckte zusammen und sah ihn schlichtern an. Ihr Herz flatterte wie ein Vogel in ihrer Brust. „Und Lea?“

Nun war er es, der sie nicht verstand. „Lea wird nun ihren Osterluchen schon heute anschneiden müssen,“ sagte er und sah sie an.

Da hob ihre Brust ein tiefer Seufzer.

Den nahmen die Osterglocken auf ihre Schwingen und trugen ihn weit ins Land. Alle ihre Schmerzen trugen sie fort in dieser Stunde. Immer lauter tönten sie und riefen zur Abendmesse. Auf der Straße war ein feierliches Wandern, dumpf kam der Klang in den einsamen Garten.

Hans! . . .“ sagte das Mädchen und sah ihn an.

Da vertiefte sich das große Leuchten in Theralds Gesicht.

„Ein ewiges Ostern!“ sagte er und zog Ite Hell an sich. „So wollen wir es halten, nicht wahr?“

Die Desuggestion

Die Entschleierung des Rätselhaften im Couéismus und in der Psychoanalyse

Das so überaus interessante Gebiet der Psychologie, das schon so häufig Anlaß zu Aufsehen erregenden Umwälzungen war (man denke nur an die Psychoanalyse von Freud, Adler und Jung, sowie den Hypnotismus, die Suggestion, und die Autosuggestion Coués), hat dieser Tage wiederum Forschungsergebnisse gezeitigt, durch welche Probleme beantwortet werden, die gegenwärtig in allen Wissenschaften Gärung und Krisen verursachen. Dem emigrierten deutsch-russischen Psychologen E. T i e t j e n s ist es gelungen, psychophysiologische Gesetzmäßigkeiten zu entdecken, deren praktische Bedeutung von ungeheurer Tragweite ist. Seine Forschungen gingen aus von den Arbeiten der Kapazitäten auf psychiatrischem und biologischem Gebiet Th. Ziehen, A. Forels, R. Semon, und P. Kammerers und fußen auf zahllosen, selbst — zum Teil mit Hilfe erster Fachleute — durchgeführten praktischen Experimenten.

Auf Grund psychologischer, physiologischer und biologischer Tatsachen bekommt nun der Glaube, daß es einen freien Willen gibt, endgültig den Todesstoß. Alle Entschlüsse, ja alle Eigenschaften, Energie und Energielosigkeit, die ethische und moralische Veranlagung erweisen sich als weiter nichts als Folgen gefühlbetonter Empfindungen. Und diese gefühlbetonten Empfindungen lassen sich durch noch so energisches Wollen oder alles, was man „Wille“ nennt, nicht verändern. Gerade umgekehrt: die Empfindungen bestimmen erst die Art unseres Wollens. Geändert werden können unsere Gefühle, Empfindungen und Vorstellungen aber trotzdem in gewünschter Weise, und zwar auf Grund der neugefundenen Gesetze der sogenannten „Desuggestion.“ Durch diese „Desuggestion“ läßt sich tatsächlich all das herbeiführen, was sonst von Belehrung, Willensgebrauch und Bemühungen, Couéismus oder Psychoanalyse erhofft und verlangt wurde.

Die Nichtexistenz des freien Willens

Ist keine neue Entdeckung. U. a. wies bereits Spinoza eindeutig auf die Unfreiheit des Willens hin, und es leugnet heute wohl kaum ein wissenschaftlich denkender Mensch,

daß alles Geschehen, von der kleinsten Bewegung bis zum schwerwiegenden Entschluß und zur kompliziertesten Handlung *Gegeben* und *unvermeidlich* und *ursächlich* bedingt ist. Wenn trotzdem ein freier Wille angenommen wird, so geschieht es nur deswegen, weil man mit dessen Unfreiheit eben praktisch nichts anzufangen weiß. In der Praxis verläuft ja alles so, als gäbe es einen freien Willen. Es erscheint sogar höchst gefährlich, einen unfreien Willen mit den daraus folgenden Konsequenzen annehmen bzw. gelten zu lassen.

Tatsächlich ist jedoch diese Fehlannahme, dieses praktische Rechnen mit einem freien Willen die *Kernursache* fast aller menschlichen Katastrophen. Sie ist sogar der Grund, weshalb eine wirkliche ethische Kultur, in welcher Gerechtigkeit und Wahrhaftigkeit, Menschlichkeit und gegenseitige Achtung walten, unmöglich ist. Denn wie alle Eigenschaften, so sind auch diese: gerecht, menschlich und wahrhaft zu sein, wie

Achtung vor seinen Mitmenschen zu besitzen, gesetzmäßige Folge ganz bestimmter Vorstellungen. Es handelt sich also bei dieser Behauptung nicht um ein philosophisches Glaubensbekenntnis, sondern, man könnte fast sagen, um „physikalische“ Feststellungen. Bei gleichmäßiger Gefühlsbetonung reagieren nämlich alle Menschen auf ein und dieselbe Vorstellung vollkommen gleich. Verschiedenheiten im Verhalten werden ausschließlich durch Verschiedenheit der Vorstellungen und deren Gefühlsbetontheit bedingt. Auch durch konstitutionelle Anomalien, z. B. des Nervensystems, werden nur Verschiedenheiten in der Stärke, nicht aber in der Art der Reaktionen verwechselt (es sei denn, daß man das vollkommene Ausbleiben einer Reaktion, wie es in gewissen pathologischen Fällen vorkommt, für eine solche anspricht).

Diese zunächst befremdende Erscheinung wird verständlich, wenn man in Betracht zieht, daß Empfindungen, Vorstellungen u. Gefühle die Bewußtseinsbegleitererscheinungen derjenigen Vorgänge sind, die den Menschen zum Denken, Handeln und allen Verrichtungen antreiben, die zum Erhalt seines Lebens notwendig sind. Dabei spielen die Gefühle der Lust und Unlust gewissermaßen die Rolle des Motors, die Empfindungen und Vorstellungen die des Steuerers. Wo eine Vorstellung falsch ist, *faul* nicht nur, sondern *unbedingt* falsches Verhalten erfolgen und es entsteht Unheil.

Aus all dem erhellt, daß, wenn man in der Lage ist, gewisse Vorstellungen zu ändern, sich das Verhalten und Befinden auch ändern muß. Es ist nun jedoch eine Irlehre, anzunehmen, man könne sich einfach irgendwelche „nützliche“ Vorstellungen machen, sich irgend etwas „suggerieren“. Nein! Es müssen nur die falschen Vorstellungen beseitigt werden!

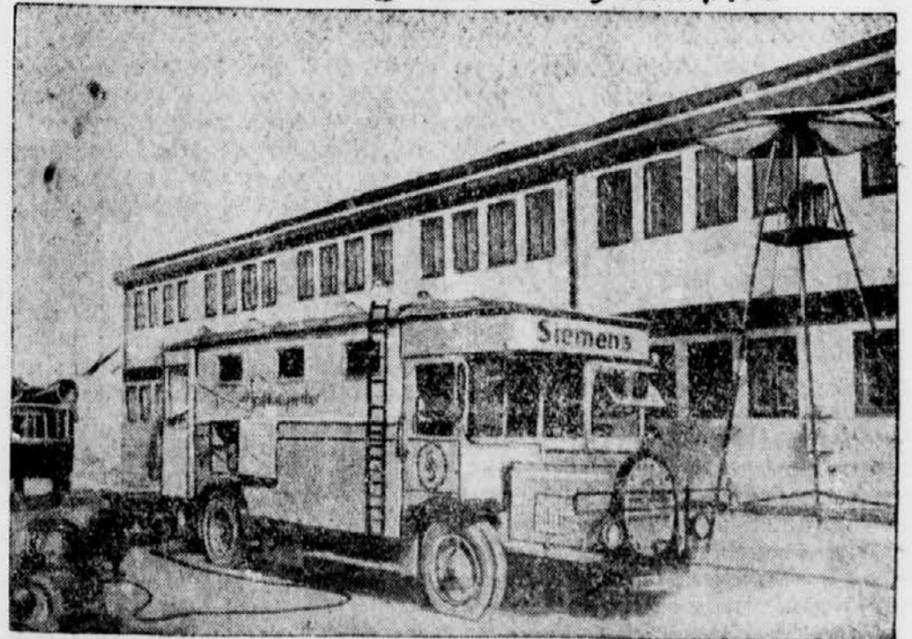
Welche sind nun falsch?

Eine Vorstellung ist nach Tietjens dann richtig, wenn alles Erkennbare dafür und nichts Erkennbares dagegen spricht, oder wenn Erkennbares weder für noch gegen die Wahrscheinlichkeit spricht, daß ein Handeln auf Grund dieser Vorstellung einen positiven Erfolg ergibt. Wenn man an diesen beiden Maßstäben: Wahrscheinlichkeit und Erfolg, die Vorstellungen mißt, merzt man meist schon von selbst die falschen Vorstellungen aus. Man hört auf, sich Dinge so vorzustellen, wie sie in Wirklichkeit überhaupt gar nicht sind. Von diesem sachlichen Standpunkt aus finden im weiteren Ausbau dieser Forschungsergebnisse eine Reihe bisher ausschließlich philosophisch begrifflich aufgefaßter Probleme eine psychophysiologisch verblüffend einfache und einleuchtende Erklärung. So das Wesen und der Ursprung des Bewusstseins, der Ehre, Gerechtigkeit, Moral, Ethik, Fleiß, des Gemeinschafts- und Pflichtgefühls usw.; auch

das sexuelle Problem

findet eine vielfach im Gegensatz zu Freud stehende Lösung. Hier werden jene Gesetze der Reaktionen aufgedeckt, nach denen sich das sexuelle Reizen vollzieht, die normale

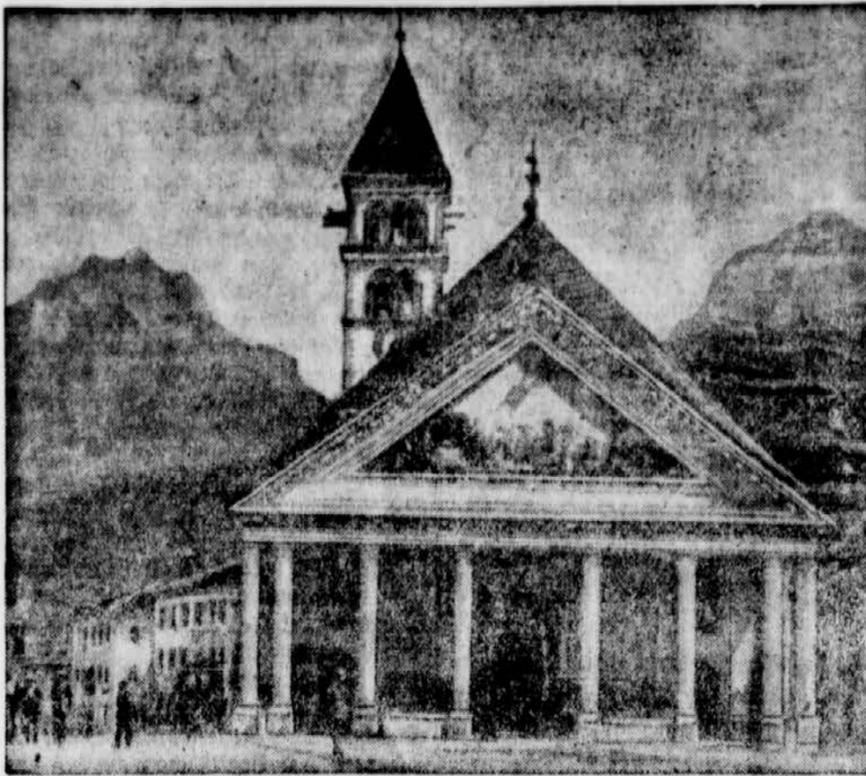
Technisierung des Wahlkampfes



Ein deutsches Wahlkampfauto, das mit Lautsprechern, Verstärkern und allen notwendigen Apparaten zur Verbreitung von Wahlreden im Freien auf Kilometerentfernung ausgerüstet ist. Links im Vordergrund der Motor, der die Radioanlage treibt und sonst Maschine für das Auto dient.

*) Tietjens, Desuggestion, ihre Bedeutung u. Auswertung, Berlin (Götsche).

Das Erdbeben in Norditalien



Die Provinz Udine in Norditalien wurde von einem heftigen Erdbeben heimgesucht. Durch einstürzende Häuser wurden zehn Personen erschlagen und viel andere verletzt. Die Mauern von Häusern und Kirchen zeigen klaffende Sprünge. — Im Bilde: Santo Stefano del Comelico, das unter dem Erdbeben besonders stark zu leiden hatte.

und anormale Sexualität entsteht. Neueste wichtige Fingerzeige ergeben sich hieraus für die Erziehung und Selbsterziehung auf diesem so heißen und vielumstrittenen Gebiet. Im übrigen stehen diese Forschungsergebnisse zur Psychoanalyse und Suggestionstherapie teils in ablehnender, teils in zustimmender Stellung. Sie erklären übrigens auch, wann und wodurch diese Methoden der Einwirkung auf die Psyche möglich waren und wo sie ausbleiben mußten und daß es weder einer Psychoanalyse im üblichen Sinne noch der Suggestion bedarf, um die von diesen versprochenen Erfolge zu erzielen.

Nicht Suggestion, sondern Dejugation.

b. h die Auflösung der bei jedem Menschen vorhandenen Einbildungen braucht der Gesunde zur Steigerung seiner Lebenslust und praktischen Leistungsfähigkeit wie der Kranke zur Enthemmung seiner physischen Energien, zur Heilung der Nervosität usw.

Dr. T r u s s i t, Berlin.

Der Fremde

Von Hans Rubin.

Eines Tages stand er vor ihrer Tür, blaß und hochwangig, mit den Blicken eines geprügelten Hundes und bat sie um das Zimmer, für das sie einen Mieter suchte.

Sie ließ ihn eintreten und warten, bis ihr Mann von seinen Geschäften heimkehrte, denn ohne seine Einwilligung durfte sie niemanden aufnehmen. Sie war nur Frau nach dem Gesetz und vor den Augen der Welt, in ihrem Heim aber, das sie vergeblich mit Sonne auszufüllen sich mühte, war sie die Letzte, die ärmste Magd.

Einige gleichgültige Worte wechselte sie während der Zeit mit dem Fremden, der einen Geigentasten krampfhaft an die linke Brustseite gedrückt hielt und mit der einen Hand fortwährend in nervöser Hast das schwarze, wirre Haar, das ihm halb über die Stirne fiel, zurückstrich.

Sie beobachtete ihn teilnahmsvoll, denn er machte ihr den Eindruck eines Kranken und Fiebernden. Gern hätte sie ihm eine Tasse Tee angeboten, aber sie getraute sich's nicht. Weniger, weil sie eine Ablehnung fürchtete, als aus Angst vor ihrem Gatten.

Dieser, ein kraufziger, kaltherziger Geldmensch, der Geschäft und Gewinn sein Lebensideal nannte und keiner weichen Gemütsregung fähig war, schätzte nach den ersten musternden Blicken auf die Erscheinung des Fremden sofort mißtrauisch: „Bohème!“ und verlangte eine solche Summe als Mietzins, von der er glaubte, daß sie für den Fremden unerträglich sein müßte. Der aber nickte nur und sah dabei die Frau an, deren Augen um Verzeihung flehten für die Härte ihres Gatten. Dann legte er

ein paar Geldscheine auf den Tisch und schickte sich an, sein Zimmer aufzusuchen.

„Haben Sie für Ihr Gepäck schon gesorgt?“ fragte ihn der Hausherr, indem er die Scheine nachzählte und verwahrte.

Tiefverwundert sah ihn der andere an, dann griff seine Hand ängstlich auf die linke Seite hinüber und presste den dunklen, polierten Kasten noch fester an die Brust. Zuletzt huschte ein leichter Schein wie ein Lächeln über sein mageres Gesicht und seine blaffen Lippen formten ein kaum hörbares „Ja!“

Nun kümmerte sich der Hausherr nicht weiter um ihn, er hatte sein Zimmer vorausbezahlt bekommen, was scherte ihn der Fremde noch?

Nur die Frau lauschte, so oft sie an seiner Tür vorbeikam, hinter der es so still war, daß man meinen mochte, es befände sich kein Mensch in dem Gemach. Sie horchte in geheimer Erregung auf einen Laut, auf einen Häuseruf, denn in ihrer Einbildung stand es fest, daß der Fremde krank sein müsse, schwerkrank.

Und sie wollte ihn gerne pflegen, sie freute sich auf den Augenblick, wo er etwas verlangen würde, ein Glas Wasser oder ein weiches Kissen, und sie ihren ganzen reichen, tiefvergrabenen Schatz an selbstloser Frauengüte und Liebe ihm hingeben durfte. Diesen köstlichen Schatz, den niemand begehrte, nicht ihr Gatte und nicht die anderen, mit denen sie freundlich zu verkehren hatte — seinetwegen.

Sie verrichtete ihre Arbeiten wie sonst, vergaß nicht auf die vielen Bequemlichkeiten, an die ihr Mann gewohnt war und die er als etwas selbstverständliches hinzunehmen pflegte. Aber ihr Gesicht trug einen gespannt horchenden Ausdruck. Indessen ereignete sich nichts, was sie herbeisehnen und zugleich fürchten mochte, letzteres deshalb, weil die Angst vor ihrem Gatten immer und überall obenan war.

Mit Herzlopfen bereitete sie das Abendbrot und trug dem Fremden seinen Imbiß aufs Zimmer, das er mit Verpflegung genommen hatte.

Er saß auf der Bettkante, als hätte er sich eben erst vom Lager erhoben und hatte die Geige zwischen den Knien. Bei ihrem Eintritt legte er sie rasch in den Kasten und verschloß denselben. Gespielt hatte er wohl nicht, denn es war kein Ton zu ihr hinausgedrungen.

Sie deckte ihm den Tisch und er dankte ihr mit einem stillen, traurigen Lächeln. Langsam ging sie wieder hinaus und schloß zugleich, wie ihr sein Blick folgte. Dieser Blick eines Geprügelten, den sie nicht begriff, obgleich er ihr ins Herz schnitt.

Nachts fand sie keinen Schlaf und hörte neben sich die geräuschvollen Atemzüge ihres Gatten, die ihr ein peinvolles Gefühl verursachten. Sie spannte alle Nerven an und horchte. Ein Ton von drüben hatte ihr Ohr getroffen, ein leiser, der von unsicher tastenden Fingern dem Instrument entlockt

worden war. Dann blieb es ein Weilschen still, als ob sich der Fremde drüben verzweifeln wollte, daß ihm niemand im Hause zuhörte. Jetzt hub das Spiel erst richtig an. Wars ein Regentanz? Das hüpfte und sprang über die Saiten, riß einem das Herz aus dem Leibe, daß es in blutigen Fegen auf dem Boden lag und suchte zuletzt die Stücke wieder zusammen, träufelte lindern Balsam auf die Wunden. Aufgewühlt in tiefster Seele, erschüttert und atemlos lauschte die Frau. In diesem Augenblick löste sie die Fesseln, die sie seit zehn langen Ehejahren geduldig ertragen hatte, von sich. Ihr Körper, der immer geduckt und vor Schlägen zitternd, jeder Laune ihres Gatten fügsam und untertan gewesen, empörte sich plötzlich neben einem zu liegen, der ihn so oft tief entwürdigte hatte.

Aufstehen wollte sie, sich ankleiden und fortgehen. Wohin, jetzt mitten in der Nacht? Das Unmögliche ihres Vorhabens kam ihr zum Bewußtsein und sie vergrub ihren Kopf mit den unruhig stürmenden Gedanken tief in die weißen Bettkissen, um mit wachen brennenden Augen auf den Morgen zu warten, der sie entschlossen zum Handeln finden sollte.

Drüben war es wieder ganz still geworden, der Fremde mochte sich wohl auch zur Ruhe begeben haben.

Bald nach Tagesanbruch erhob sich die Frau, um, wie immer, für den Gatten zu sorgen, der früh in Geschäften fortgehen mußte.

Sie verrichtete die Arbeiten heute mit innerlicher Aufsehnung und der trotigen Entschlossenheit, sie zum letztenmale zu tun. In ihre aufklärerischen Gedanken hinein ertönte die Klingel und sie ging, um zu öffnen. Zwei Männer standen draußen, die sich als Wärter der Irrenanstalt zu erkennen gaben. „Wir suchen einen närrischen Musikprofessor, der sich hier versteckt haben soll. Man hat ihn gestern hereingehen sehen. Er trug eine Geige bei sich, die er dem Anstaltsarzt entwendet hat und die er für seine echte Amati hält, welche man ihm vor der Ueberführung in die Anstalt weggenommen hat. Ist der Mann bei Ihnen?“

„Geh die Frau, mit der Sprache ringend, eine Antwort fand, stand der Gatte neben den Männern. „Wie, der Fremde von gestern war ein Geisteskranker? Und das hatte sie nicht gemerkt?“ Und nun war der gefährliche Gast bei ihnen einquartiert und man schwebte in Lebensgefahr. Die Borwürfe prasselten nur so herab auf ihr schuldbeladenes Haupt. Sie hörte sie kaum. Groß und brennend waren ihre Augen auf die Tür gerichtet, welche die Männer jetzt öffneten.

Da stand der Irre, hielt die Geige wieder wie gestern an seine Brust gedrückt und streichelte sie mit zärtlicher Hand. Als er die Männer erblickt hatte, war er mit zwei wilden Sprüngen beim Fenster. Ehe er es öffnen konnte, hatte ihn der eine Wärter erreicht und ihm blitschnell die Arme gefesselt. Dann nahmen sie ihn in ihre Mitte.

„Die Amati!“ winselte der Kranke.

„Meine Amati!“ Bei der Fesselung war ihm das Instrument entfallen, lag nun auf dem Boden vor ihm und sein Blick hielt es

angstvoll umklammert, als müsse er neuerdings für sein Verschwinden fürchten.

Da trat die Frau, welche die ganze Zeit blaß und still abseits gestanden hatte, hinzu, hob die wertlose, gewöhnlich lackierte Geige auf und legte sie an die Brust des Irren, dabei seine Arme von den Fesseln halb lösend. Ein Lichtstrahl brach aus seinen dunklen Augen, sein unmaßstabes Wilt rang mit der letzten Klarheit, die nur Sekunden andauerte und in denen er es zuwege brachte, einen wohlgeleiteten Dank zu stammeln. Gleich darauf ließ er sich willig wie ein Kind von seinen Wärtern wegführen.

Die Frau aber blieb mit schlaffen Armen mitten im Zimmer stehen und erst nach einem barocken Anruf ihres Gatten hinwandte sie sich und schlich mit geducktem Körper, Schläge fürchtend, an ihre Arbeit.

Die stille Nacht mit ihrem Traumleben, in der die arme, gequälte Seele des Irren in Tönen Erlösung erhofft und dabei eine zweite Seele aus buntem Leuchtgelb angegriffelt hatte, diese einzige Nacht war vorübergegangen und der nächtlerne, mitleidlose Tag führte beide ins Gefängnis zurück.

Das Allstein-Druckhaus Berlin - Tempelhof

Eine Exkursion.

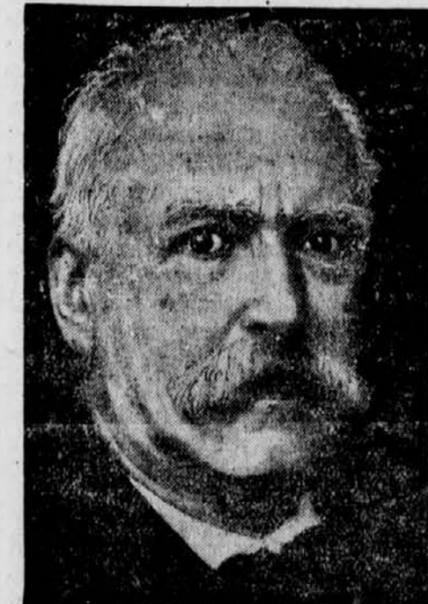
Es war ein regnerischer Februarvormittag, als ich im Stammhause des Pressegewaltigen Allstein in der Kochstraße meine Karte abgegeben hatte und um die Erlaubnis ersuchte, das neue Druckhaus Tempelhof besichtigen zu dürfen.

Mit einer schriftlichen Einladung ausgerüstet, die auf Schlag halb 12 Uhr lautete, hatte ich Eile, das neu erstehende Großstadtwiertel Tempelhof rechtzeitig zu erreichen.

Um sich ein Bild dieses Großverlages zu machen, muß man wissen, daß Allstein ein Gesamtpersonal von nahezu 9000 Personen beschäftigt. Der tägliche Post-Ein- und Ausgang beläuft sich auf etwa 42.000 Poststücken, was dem gesamten Postbetrieb Maribors in einer Woche entsprechen dürfte; nicht eingerechnet ist hier der regelmäßige Zeitungs- und Zeitschriftenversand. Den Nachrichtenendienst des Verlages besorgen Hauptkorrespondenten, die in allen Richtungen der Welt zerstreut sind, von Stockholm bis Athen, von Tokio bis Peking, von New York bis Hollywood: ein eigenes, den ganzen Globus umfassendes Presseband. Daher erreichen aber die Auflagen der Zeitungen und Zeitschriften für unsere Verhältnisse ganz fabelhafte, man könnte sagen: ganz amerikanische Auflagen, wird doch die „Berliner Illustrierte Zeitung“ allein in einer Auflage von 1,679.250 Stück gedruckt und somit nur von der „Evening Post“ überboten.

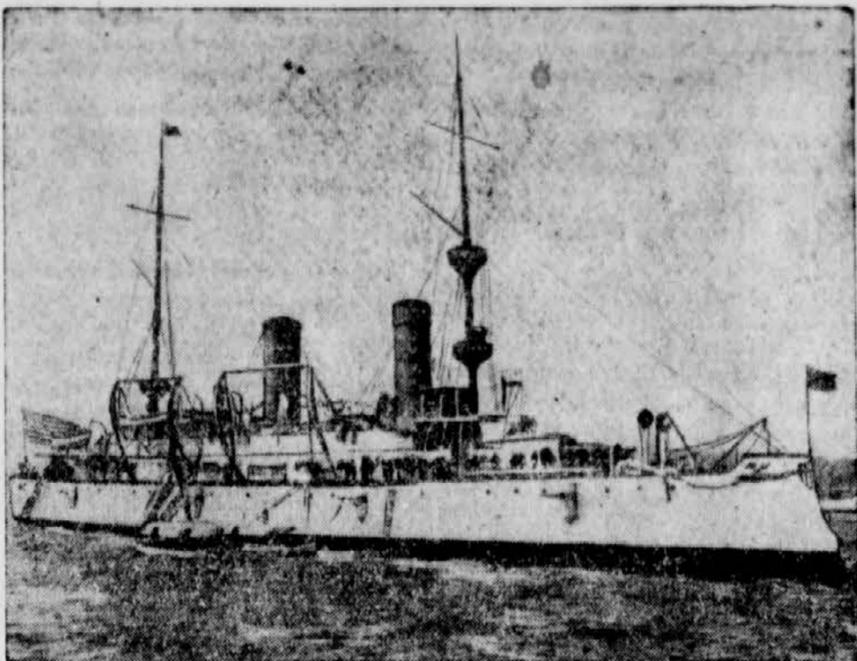
Wenn ich nun heute über Exkursionsbrüde über dieses moderne Druckbabel berichten will, fällt es mir schwer, aus der Fülle des Gebotenen und Gesehenen das

Die Träger des Deutschen Beethoven-Preises



Der im vorigen Jahre gegründete Staatliche Beethoven-Preis wurde für das Jahr 1928 mit je 5000 Mark wiederum geteilt verliehen, und zwar an Prof. Dr. Arnold Mendelssohn (links) und Heinrich Amisli (rechts). Damit hat die Preussische Akademie der Künste, die Verwalterin des Preises, in gleicher Weise einen längst anerkannten älteren und einen aufstrebenden jüngeren Komponisten ausgezeichnet.

Ein altes Kriegsschiff als Denkmal



Im amerikanischen Senat wurde ein Antrag eingebracht, das Flaggschiff (im Bilde), auf dem der Admiral Dewey in der Schlacht von Manila im Jahre 1898 die amerikanische Flotte zum Siege über die Spanier führte, als Nationaldenkmal am Ufer eines Parkes in Washington dauernd zu verankern.

Die große Buchdruckerlei des Unternehmens ist im 2. Stockwerk untergebracht. Unzählige automatische und gewöhnliche Galzmaschinen legen hier die ausgedruckten Druckbogen zusammen, um sie der weiteren Verarbeitung zuzuführen, Schneidmaschinen vom größten Format und Galzprägenpressen haben hier ihre großen Arbeiten zu verrichten.

Die gesamte Expedition des Unternehmens vollzieht sich im 1. Stock. Durch ein rollendes Band von Wägelchen werden die im Erdgeschoss gedruckten Zeitschriften durch die durchbrochene Decke in diesen Raum befördert, verpackt und durch eine besondere Rollgleitvorrichtung sofort zum bereitstehenden Kraftwagen geschafft, um den langen Weg zu den Lesern in aller Herren Länder anzutreten. Besonders Interesse in diesem Raum erweckt ein Saurier von Maschine, 28 Meter lang, welche die einzelnen Druckbogen einer Revue selbständig zusammenträgt, in einem Arbeitsgange hestert, den Rücken leimt, den Umschlag zuführt und trocknet. Eine bereitstehende „Seibold“-Schneidmaschine beschneidet die fertiggestellten Bücher mit einer Leistungsfähigkeit von 8000 Exemplaren in der Stunde. Die Abfälle aber wandern durch besonders eingerichtete Röhren in die Kellerräume, um dort mit der übrigen Makulatur verstampft zu werden.

Ueberwältigend und den Großbetrieb kennzeichnend aber ist der Besuch des Erdgeschosses mit 45 Rotationsmaschinen, die alle zur Herstellung der eingangs erwähnten Zeitschriften und Revuen dienen. Besonders zu erwähnen wäre die Zweifarben-„Alu“-Maschine, welche 6 Bogen à 16 Seiten in einem Arbeitsgange druckt und gefalzt auslegt. Ein Monstrum von Maschine ist die 10teilige Rotationsmaschine der „Berliner Illustrierten“, welche von Samstag bis Mittwoch die Riesenaufgabe von anderthalb Millionen zu bewältigen hat.

Zu erwähnen wäre, daß im Druckhaus Tempelhof ausschließlich nur der Druck der Zeitschriften, Magazine, Bücher und Werke erfolgt. Die Satzherstellung mit den Setzereien und Setzmaschinenbetrieben erfolgt in der Zentrale, Kochstraße, und wird das Zusammenarbeiten durch regelmäßigen Pendelverkehr aufrechterhalten. Desgleichen sind auch alle Redaktionsräume und die komplette Fertigung der Zeitungen des Verlages im Stammhause verblieben.

Ein halbes Geschloß tiefer befinden sich die Garderobe- und Waberräume, in welchen sich das Personal nach getaner Arbeit durch Dusche- und Wannenbäder erfrischen kann. Auch eine Krankenambulanz ist hier untergebracht und eine Krankenpflegerin ist stets bereit, dem Verunglückten erste Hilfe zu leisten. — Da die Arbeitszeit in allen Betrieben der Großstadt eine englische ist und über Mittag gearbeitet wird, ist auch für das leibliche Wohl der Beschäftigten bestens gesorgt. In einer jeweils 250 Personen fassenden

Kantine wird den Besuchern um geringes Geld ein gutes und bekömmliches Mittagessen gereicht. Im Sommer stehen den Angestellten lustige Terrassen zur Verfügung, um nach der Arbeitspause ausgeruht und gerüstet die künftige Arbeit anzutreten. Und ein Lautsprecher sorgt für Stimmung.

Somit wäre ich durch stundenlanges Wandern durch das Druckhaus Tempelhof am Schluß angelangt. Als ich es — der Charlie-Chaplin-Mensch aus der Provinz — verließ, stiegen aus dem Grau des nördlichen Himmels dicke Schneeflocken, schwerelappig groß. Ich war kleiner, viel kleiner. Für alles Große begeisterungsfähig und begeistert, schritt ich der nächsten Straßenbahnhaltestelle zu und es war mir ganz schwummelig zumute. Louis Strauß.

Fürs Jägerhaus

Frühlingszauber

Von Hans F u s j b e r g e r.

Draußen sähnet es.

Dicke, schwere Floden fallen nieder, lautlos tanzend. Sie legen sich auf den Rasen und auf die Felsen, auf das Hättendach und auf die Nester der alten Wetterfischen; alles decken sie zu mit weichen, weichen Polstern. Und dabei ist Mat. Mat!

Ich bin festgebannt in die Hütte.

Um die Langweile nicht aufkommen zu lassen, will ich etwas schreiben. Am Ende kommt vielleicht wieder blauer Himmel.

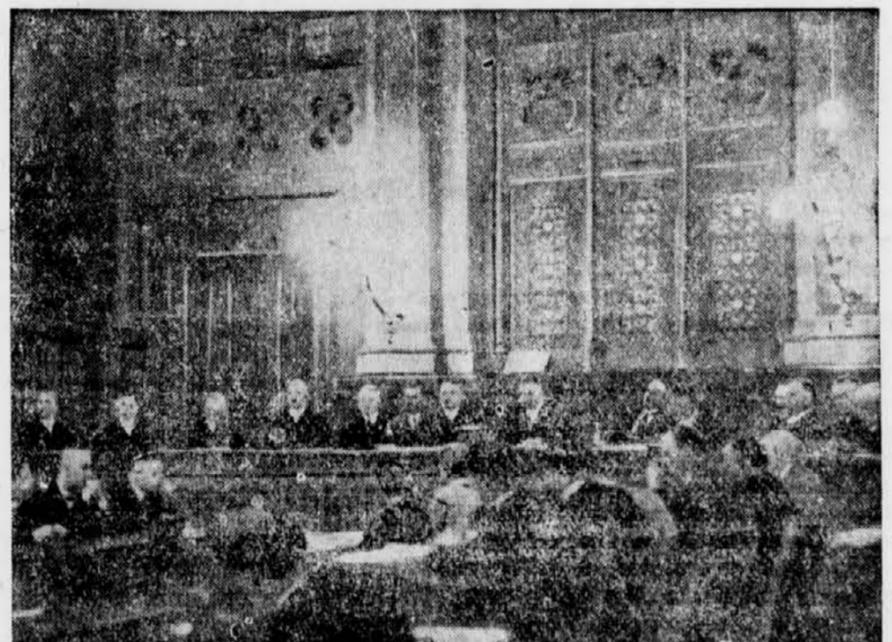
Blauer Himmel — der war noch heute früh, als ich hinaufstieg über den Ramm des Brenneckes. Tief und schwarzblau war er, und überfät mit Tausenden und aber Tausenden von flimmernden Sternlein. Manchmal fuhr ein sprühender Funke über das halbe Firmament. Wundervolle, schweigende Pracht!

Auf der Erde herunten war es nicht minder schön, nur in ganz anderer Art. Da waren gewaltige Bergriesen und dunkle Felsblöcke und wildgeraute, knorrige Hochgebirgszirben. Schemenhafte, gepeinigste Gestalten im fahlen Sternlicht.

Mein Pfad führte an einem kleinen See vorbei. Der Bergkamm mochte sich hier einmal gepaltes haben; Ungewalten mochten versucht haben, ihn auseinander zu reißen. Der Fels hatte aber standgehalten; nur ein Riß war aufgeklafft. Dieser hatte sich zum Teil mit Gerölle und Trümmergestein wieder angefüllt, und zum Teil war er zum See geworden. Das Wasser war schwarzblau, wie der Himmel, und ruhig und schweigend wie die Felsen, die es umgaben. Ich fuhr mit der Bergkapsel hinein und da bildeten sich Kreise, die sich schwer und langsam auseinanderzogen. Das Spiegelbild des Sternenhimmels flimmerte, als wäre nicht Wasser im See, sondern glühendes, schwerflüssiges Metall.

Nicht weit von diesem kleinen See bilde-

Der Barmatprozeß, der größte Prozeß aller Zeiten, beendet



Der B a r m a t - Prozeß hat nach 197 Sitzungen mit der Verurteilung von Julius Barmat wegen Bestechung zu elf Monaten Gefängnis und von Henry Barmat wegen Bestechung zu sechs Monaten Gefängnis sein Ende gefunden. Von der Anklage des Kreditbetruges wurden die Brüder Barmat freigesprochen. — Im Bilde: Die Schlichtung des Barmat-Prozesses. Julius Barmat auf der Anklagebank (mit aufgeregten Armen).

richtige Ende zu erfassen und das Letternfilmband aufzurollen.

Das neue Allstein-Druckhaus ließ die Notwendigkeit, den technischen Betrieb zu erweitern, entstehen. Der Verlag mußte diesen Tempel der schwarzen Künste bauen, um hier seine Zeitschriften und Werke drucken zu können, die in Hunderttausenden von Exemplaren das Land überfluten. Hier entstehen die Prachtwerke: Weltgeschichte, Kunstgeschichte, Weltreich der Technik, die Zeitschriften und Monatsmagazine, „Berliner Illustrierte Zeitung“, „Die Dame“, der auch bei uns überall bekannte „Alu“, die „Koralen“, der „Querschnitt“, das „Blatt d. Hausfrau“, „Fridolin“, „Musik für Alle“, Bücher des Allstein- und des Propyläen-Verlages, „Wege zum Wissen“, „Tausend Worte“, Monatszeitschriften, Schnittmusterbogen und noch unzählige Sonderhefte des Verlages. Zu bemerken wäre, daß der ganze große Personenapparat vom Litzboy bis zum Leiter, mit dem ganzen Kraftwagenpark von 116 Personen- und Lastautos, 2 Motorbooten u. 3 Flugzeugen nur Aufträge des Eigenverlages ausführt und für fremde Rechnung nichts hergestellt wird.

Habent sua fata libelli! Die Bücher haben ihr Schicksal, kompliziert wie das des Menschen. Von der Holzsjaxer bis zum Halbfranzband auf dem Tisch der Dame — welcher unendlich langer Weg. Betrachten wir uns den Werdegang des Buches von der Vorstation ausgehend, daß das Papier schon hochaufgestapelt in Ballen oder Rotationsrollen harret, um bedruckt und Mittler des Wissens an Alle zu werden.

Der wichtige Massivbau des Allstein-Druckhauses enthält neun Stockwerke, ein Turm von 16 Stockwerken gibt dem Bau das Gepräge eines Tempels. Die Arbeitsstätten sind bis zum 6. Stockwerk untergebracht und durch bis zu 24 Personen fassende Lifts erreichbar. Die Turmuhr hat einen Durchmesser von 7,20 Meter und ist somit die größte in Deutschland (bisher, denn schon wird sie von einer größeren in den Siemens-Schüder-Verken überholt). Diese sowie sämtliche Uhren des Betriebes werden von einer eigenen Zentrale aus gesteuert, die zugleich die Pausensignale in sämtlichen Betrieben angeben. Ueberhaupt ist die ganze Organisation des Betriebes auf äußerste Zeit- und Raumausnutzung eingestellt, keine unnützen Hierate und Bogengänge, aber Räume, mit sehr viel Luft und Licht mit allen notwendigen Ventilations- und Erhaustratoranlagen — ein Bild modernster Zweckmäßigkeit. Dazu Warnungstafeln zwecks Verhütung von Unglücksfällen, die Räume mit Glaswänden voneinander getrennt, in der Mitte mit einem erhöhten Meisterraum, der den genauen Ueberblick der Abteilung gestattet. Da in einem Unternehmen, wie diesem, die leitenden Personen nicht von Raum zu Raum gesucht werden können, befinden sich an den Wänden bunte Lampen und hat jede der leitenden Personen eine bestimmte Farbe zugeteilt, so daß sie sich beim Aufflammen der betreffenden Farbe vom

nächsten Telephonapparat aus bei der Zentrale melden kann.

Dem Gange des Entstehens folgend und mit dem 6. Stockwerk beginnend, gelangt man in den blauen Oberlichtsaal, in welchem die Bilderklischees hergestellt werden. Unter diesem Raume befindet sich die Photographie mit 12 Riesenapparaten, elektrischen Scheinwerfern und Dunkelkammern. Bekanntlich muß ein photographisches Bild, um es druckgeeignet zu machen, in seine Punkte zerlegt werden, welche an den Schattenseiten des Bildes dichter, an lichten Stellen spärlicher sind. Diese Punkte, nur durch die Lupe sichtbar, sind bei sehr feinen Arbeiten 90 bis 110 auf 1 mm², bei Werkdrucken 50—60 und bei Zeitungen auf grobem Papier 25—40. In besonderen Räumen sind hier Chemigraphen in den Kopier- und Abräumen tätig. Im 6. Stockwerk sind auch die Farbenmühlen untergebracht, die die für das Werk notwendigen Farben liefern. Anschließend gelangt man in die Walzengießerei, in welcher jährlich bis zu 10.000 Druckwalzen gegossen werden. Es sind dies Walzen, die die Farben verreiben und auf die Druckplatten übertragen.

Der Gang eine Treppe tiefer führt uns in den Offset-Drucksaal. Offset — ein erst seit einigen Jahren bekanntes Verfahren, bei welchem das Papier nicht direkt von den dazu hergerichteten Platten, sondern erst auf einen Gummirollen übertragen und durch diesen bedruckt wird. Der weiche und schmieglame Gummi ermöglicht schönsten Druck auch auf rauhes und minderwertiges Papier. Hauptsächlich werden hier die Offset-Druckpressen zur Herstellung von Allsteinschnittmustern verwendet, die in Riesenaufgaben unter die deutschen Hausfrauen wandern.

Das 4. Stockwerk beherbergt die Galvanoplastik. Bei Druck von mehreren Hunderttausenden kann weder Satz noch gewöhnlicher Bleiplattenguß standhalten. Es ist daher nötig, die Platten mit einem widerstandsfähigen Kupferüberzug zu versehen — sie zu galvanisieren. Von der fertiggestellten Seite werden auf besonderen Pressen mit 250 Atmosphären Platten elektrolytisch hergestellt und durch Zinnbindung mit einer Kupferschicht überzogen. Dadurch wird der Druck von großen Auflagen ermöglicht. — Die Abteilung für Kupferdruck, einem Verfahren, nach welchem die positiven Stellen in die Kupferplatten eingekätzt werden und der Druck durch die in den Ritzen haftende Farbe erfolgt, verfertigt die schönsten Illustrationen. Bei uns sind hauptsächlich die schönen Bilderbeilagen des „Alu“ bekannt.

Verfolgt man den Produktionsprozeß ins 3. Geschloß, so gelangt man in einen „Wald“ von Schnellpressen der neuesten und modernsten Konstruktionen: Buchdruck-Schnellpressen. Hier erblickt die „Dame“ durch Günst des Maschinenmeisters die Welt, hier entstehen die Werke des Allstein- und Propyläenverlages. Auch chemische Laboratorien und Prüfräume sind in diesem Stockwerk untergebracht.

te der Wägen einen Sattel. Dort war eine große Schneewächte, auf der in den Vorjahren ein Schildhahn sein Minnespiel getrieben hatte. Ob er in diesem Jahre wieder dort stehen würde, wußte ich nicht, aber ich hoffte es. Ich setzte mich zu einer tiefbesetzten, sturmverkrüppelten Birke und steckte einige Nester vor mich in die Erde, um gegen die Wächte hin Dedung zu haben. Dann legte ich meinen Stutzen schußbereit über die Knie und wartete und schaute und horchte.

Jedem Frühlingstag geht ein Zauber voran oder ein Wunder — wie man es nennen will. Es ist eine Spanne Zeit, von der man nicht weiß, ist sie Tag oder Nacht.

Ein leiser Windhauch geht über die Berge und über die Felsen und durch die alten Zirbelfefern. Ein Aufatmen, ein schneehelles, heimliches Gelächern. Ein kleines Vöglein schüttelt das Gefieder und läßt ein schlichteres Piepjen hören. Dann ist wieder alles still, wunderstill.

Es gibt Jäger, die in fernen Ländern Elche und Büren jagen und in der Heimat nur mehr an kapitalen Tropfen oder an großer Stückzahl Freude finden. Sie werden viel beneidet und sind doch als Jäger arme Teufel. Das Herrschafte, was das Weidwerk hat, ist ihnen verborgen. Um wie vielmal reicher ist ein Reijjäger, der vor dem erlegten Sechserbüschel steht und vor Freude nicht weiß, was er tun soll, jauchzen oder weinen. Oder ein anderer, der den Anblick des langgestrichelten Sechserbodes das Jagdglück schüttelt, daß ihm die Zähne klappern. Oder wieder ein anderer, der den Atem anhält, um den Zauber nicht zu zerstören, der über ihn kommt, wenn er die Kehle sieht, die in der Waldesheimlichkeit, unter dunklen Buchenkrone ihr geflecktes Licht liebt. Es mag wohl kein Zweifel sein, welche da die Armen sind und welche die Reichen — — —

Ein leises Geräusch weckte mich aus meinen Träumen. Ein Schneehase hoppelte über die Wächte hin. Er war struppig, halb noch im Winter- und halb schon im Sommerkleid. Kaum war er auf der anderen Seite der Wächte verschwunden, hörte ich von weiter unten ein Blättern und ein ärgerliches Ich—ich—ich. Der Schildhahn war eingefallen.

Eine Weile war es daraufhin wieder ganz still, dann rauschte er mit tiefer, zorniger Stimme. Ich konnte zu ihm nicht hinuntersehen, weil es überriegelte; auch war es noch viel zu finster, aber ich hoffte, er würde wohl bald auf die Wächte kommen. So geschah es auch. Er rauschte noch etliche Male unten, dort, wo er eingefallen war, und dann war er plötzlich auf dem Schnee heroben. Zwischen den Zirbenzweigen durch konnte ich ihn sehen. Er drehte sich im Kreise herum, blähte das Gefieder, sprang in die Luft und schaute seinen Kampfplatz hinaus: Tschu—hui—!

Mittlerweile war es rings herum lebendig geworden. Auf einer alten Firne jubelte eine Ringamsel, bei den Felsblöcken jenseits der Wächte zwitscherte ein Rotschwanzlein, weiter unten sang ein Alpenpieper, und von noch weiter unten herauf drang der Ruf eines Aukluds.

Frühling! Frühling!
Der Hahn trieb immerzu vor mir sein tolles Minnespiel. Als es so licht war, daß ich schon seine rotleuchtenden Balzrosen erkennen konnte, schob ich langsam den Lauf meines Stutzens in eine Lücke zwischen den Zirbenzweigen. Erst versuchte ich, ob ich Korn und Grinsel schon erkennen konnte. Das ging. Dann machte ich einen ganz leisen Kaufcher. Daraufhin verhoffte der Hahn gegen mich her und bot mir so mit anliegendem Gefieder und langgestrecktem Hals ein leichtes Ziel.

Als der Schuß krachte, sank er in sich zusammen, schlug mit den Schwingen noch einmal den weißen Schnee, dann war es aus. Fürwahr, ein schönes Ende!

Als ich über den Grat hinunterstieg gegen die Hütte, mußte ich immer wieder zurückschauen zu den dunklen Felsenriesen, die jetzt, geküßt von den ersten Strahlen der Morgenröte, rot erglühten, als wären sie um hunderttausend Jahre jünger geworden. Die Vöglein musizierten und jubilierten, und der Auklud rief und der Tauber heulte, und zwei Eichhörnchen jagten sich in fröhlichem Spiele von Ast zu Ast.

Frühling! Frühling!
Bögernd trat ich in die Hütte; ich konnte mich nur schwer trennen von diesem Leben, und jauchzen der erwachenden Natur. Der Körper forderte aber sein Recht. Ich legte mich hin und schlief. Nach kaum zwei Stunden wachte ich wieder auf. Da war es Win-

ter. Der Himmel war grau, überall grau. Die Berge waren hinter Wolken versteckt, und die Bäume waren weiß verhüllt von den großen, ununterbrochen fallenden Schneeflöden.

Zuerst dachte ich, der Frühlingsmorgen wäre nur ein Traum gewesen. Dann aber sah ich am Nagel neben der Türe meinen Hahn hängen, mit seinem prächtig-blauen Gefieder, seinen rotleuchtenden Balzrosen und seinen breiten Sichselfedern.

Es schneit noch immer.
Mag es schneien. Um so schöner war mein Frühlingsmorgen.

Hochtonkultur für Diamantenräuber

Nummer 264.

Am 23. Feber, gegen 4 Uhr des Nachmittags, gab ein uniformierter Angestellter des Welthauses Carlier im Postamt der rue Cambon ein kleines, wohlverschlossenes und versiegeltes Kästchen auf, das eine Versicherungspolize in Höhe von 9 Millionen Franken trug. Der Beamte behandelte die kostbare Sendung mit angemessener Sorgfalt und steckte darauf die Nachnahmenummer 264. Sie nahm dann den Weg zur Pariser Hauptpost in der rue de Louvre, wo für dergleichen Sachen ein Sonderdienst eingerichtet ist, und noch am gleichen Abend wurde sie mit anderen wertvollen Paketen zusammen zum Bahnhof des Quai d'Orsay befördert. In Boulogne wurden die Postsendungen nach London geprüft: Die Nummer 264 fand sich vor. In Newhaven fand die zweite Kontrolle statt: alles war in bester Ordnung. Am nächsten Tag beschwerte sich die Londoner Zweigstelle des Hauses Cartier bei der Post: sie war natürlich durch Telegramm von dem Eintreffen des kostbaren Kästchens benachrichtigt, hatte aber nichts erhalten. Man forschte nach, setzte ein Heer von Detektiven und Spezialisten auf die Beine: Ergebnis gleich Null. Wie zum Hohn fand sich überall die Nummer 264 getreulich wieder: nirgends war eine Lücke zu entdecken, es zeigte sich kein Punkt, von dem aus die Nachforschungen hätten beginnen können. Die Beamten, die mit solchen Sendungen in Berührung kommen, stellen ein ausgewähltes Elitepersonal dar, das über jeden Verdacht erhaben ist. Es handelt sich um einen neuen, raffiniert erdachten und mit frauenswerter Geschicklichkeit ausgeführten Diebestrick, der wahrscheinlich darin besteht, daß in Paris zu gleicher Stunde ein ähnliches Kästchen ausgegeben wird; unterwegs wird auf ungeläute Weise die Nummer vertauscht, und 264 ist von nun an etwa mit Kieselsteinen angefüllt; das andere, nicht-versicherte Päckchen ist mit verhältnismäßig leichter Mühe zu rauben, und zwar natürlich erst bei der letzten Etappe, um möglichst wenig Aufsehen zu erregen. Es gibt auch noch andere Möglichkeiten, auf die sich jetzt der Scharfsinn der Detektive verlegt; jedenfalls sind vor der Hand die 77 wunderbaren, nußgroßen Perlen von feinstem Kosa-Creme spurlos verschwunden . . .

„Descartes“ und „Devistas“.

Ende Jänner herrschte in den Perlenfischereien von Rio Hacha fröhliche Stimmung: der Ertrag überschritt den Durchschnitt um ein Mehrfaches, und eine erste Sendung von Rohperlen ging gleich an ein großes Pariser Haus ab. Es waren 5030 Karat sogenannte „Descartes“-Steine und 6493 „Devistas“, im ganzen nicht weniger als 23.588 Perlen, die in ein Kästchen sorgsam verpackt und auf dem holländischen Dampfer „Crysem“ mit Bestimmung Le Havre eingeschifft wurden. Die Niederländer verfügen über eine ausgezeichnete Bordvolizei; das Land der Diamantenschleifer besitzt hervorragende Spezialisten, die sich in allen Tricks der Edelsteinräuber auskennen. Während der langen Ueberfahrt wurde mehrmals eine genaue Kontrolle vorgenommen; das Kästchen im blauen Linnen, mit dem kolumbischen Siegel versehen, fand sich unverfehrt vor. Bis nahe an die Territorialgewässer Frankreichs: dann war es verschwunden. Spurlos. Der Dampfer legte an, wurde in allen Winkeln durchsucht, es ein Passagier die Erlaubnis erhielt, ans Land zu gehen: alles umsonst. Die „Descartes“ und „Devistas“ waren unauffindbar.

Es bleibt keine andere Hypothese als die: Das Kästchen wurde geraubt und mit einer entsprechenden Umhüllung versehen ins Meer geworfen, wo es von Helfershelfern, vielleicht einer unschuldigen Fischerbarke, aufgenommen wurde . . .

In einem vornehmen Palace von Monaco wohnte Frau von Bettencourt, eine reiche Brasilianerin. Ein Teil ihrer Schmuckstücke im Werte von 7 Millionen Franken befand sich in ihrem Schlafzimmer, nehmlich in einem Kasten, den sie nach ihrer Freilassung bei den Genossen eine wohlgefüllte Kasse, die ihnen ein sorgenfreies Dasein gestattet. Während der Untersuchung und der Verhaftung war es ihnen zudem möglich, wichtige Beobachtungen über Organisation und Methoden der Polizei zu machen, die ihnen von der „Gesellschaft“ gut honoriert werden . . .

Manchmal liegen die Dinge aber auch ganz anders, als sie zunächst in der Deffantlichtheit dargestellt werden. Am 24. März wurde im Polizeikommissariat des Faubourg ein bekannter Pariser Juwelier namens R a l o v o r vorstellig, der erzählte, in der vergangenen Nacht sei von Banditen sein Geldschrank ausgeräumt worden. Die Wächter wußten von einem „ganz neuartigen“ Trick zu berichten, indem die Einbrecher zu ihrer Arbeit weder Sauerstoffapparat noch Säge oder Zelle benötigten. Ein kleiner, aber äußerst starker D e b e l genügt zur Öffnung auch des solidesten Schrankes. Das Klang nun freilich wunderbar und zugleich beunruhigend genug: über die Polizei machte daneben auch ein paar andere Entdeckungen. Der Juwelier hatte gerade an d i e s e m Abend vergessen, das Sicherheitsseisen vorzuliegen. Der Geldschrank selber war augenscheinlich nur mit dem einfachen Schlüssel verschlossen. Zudem befand sich Nakovor in Zahlungsschwierigkeiten, und eine sehr hohe Versicherung lief am nächsten Tage ab, weil die Prämie nicht mehr bezahlt worden war. Durch einen Zufall, der, wie man sagt, der Polizei Schutzheiliger ist, war eben ein gewisser C a m p i festgenommen worden, der eingestand, mit einem gewissen „Reng“ zusammen den Einbruch bei Nakovor verübt zu haben. Es sei sehr einfach gewesen, fügte er hinzu. Der Juwelier wurde nun ins Kreuzverhör genommen und gestand nach einigen Leugnungen: Er hatte die beiden „Einbrecher“ gedungen, um in den Besitz der Versicherungssumme zu gelangen. Ein anderer Juwelier hatte ihm diesen guten Rat gegeben. Den „Arbeitern“ hatte er 70.000 Franken versprochen; um aber sicher zu sein, daß sie auch wirklich den Einbruch täuschend und kunstgerecht ausführten, tat er je 35.000 Franken in einen jeden seiner beiden Schränke; sie sollten sich ihren Lohn selber holen. Als sie den ersten geöffnet hatten, gaben sie sich zufrieden: „Wir sind keine Raffkes!“ meinte Campi treuherzig. Der ungeöffnete zweite Schrank aber führte zur Aufdeckung des Betruges . . .

Esperanto

Esperanto in den Bürgerschulen Wiens.

An den Wiener Bürgerschulen werden derzeit 23 Esperanto-Lehrkurse mit einer Teilnehmerzahl von über 600 Schülern abgehalten. Der Wiener Stadtschulrat hat für Esperanto-Lehrbehalte einen Betrag von 8400 Schillingen, d. i. ca. 70.000 Dinar gewidmet.

Esperanto in Japan.

Die Radiostation Tokio sendet einen Esperantokurs, für welchen 15.000 Lehrbücher verkauft wurden. Die Zeitschrift „Asahi“, eine der bedeutendsten japanischen Tageszeitungen, veröffentlicht in Fortsetzung ein Theaterstück, dessen Inhalt im wesentlichen der Propaganda des Esperanto dient. In dem Almanach dieser Zeitschrift sind 4 Seiten für Artikel über Esperanto bzw. einen Esperantokurs reserviert.

Oesterreichische Fremdenverkehrspropaganda durch Esperanto.

Das Oesterreichische Handels- und Verkehrsministerium hat einen 12 Seiten umfassenden künstlerisch illustrierten Werbeprospekt in Esperantosprache herausgegeben, der an Interessenten kostenlos versendet

wird. Zuschriften an: „Oesterr. Verkehrs-Bureau Wien 1., Friedrichstraße 1.“

Dem Beispiel der Stadt Wien folgend, tragen nunmehr auch die Grazer Esperantofreundlichen Schulleute eine Urkunde mit der Aufschrift „Esperanto“.

Ein slowenischer Landsmann als Mäurer des Esperanto in Angora.

In Angora leitet der Slowene Josef S a j u s e l mit Erfolg mehrere Esperantokurse.

Esperanto unter den Eisenbahnern.

Das offizielle Organ der deutschen Eisenbahnerorganisationen veröffentlicht einen in regelmäßigen Fortsetzungen erscheinenden Esperantokurs. Die Auflagezahl des Blattes ist circa 400.000 Exemplare.

Esperantokurse für Parlamentsmitglieder in Schweden.

Für Parlamentsmitglieder wird derzeit in schwedisch. Parlamentsgebäude ein Esperantokurs abgehalten, an dem sich mehrere bedeutende Parlamentsmitglieder beteiligen. 5 Radiostationen senden Esperantokurse.

Das japanische Eisenbahnministerium

hat eine künstlerisch illustrierte größere Broschüre über Japan herausgegeben, welche an Interessenten kostenlos versendet wird. Zuschriften an „Traffic Bureau Japanese, Government Railways Tokyo, Japan.“

Aufruf zwecks Gründung von Esperantoklubs im Bereiche des Großjapanais Maribor.

Der hiesige Esperantoklub ersucht alle Esperantointeressenten im Bereich des Großjapanais Maribor, dem Klub bis zum 20. April Informationen bezüglich event. Gründung von Esperantoorganisationen in Orten, wo solche derzeit noch nicht bestehen, zukommen zu lassen. Zuschriften an „Esperanta societo, Maribor, Sodna ulica Nr. 14.“

Pflanzen, die wie Steine aussehen

Im großen Karroo des Kaplandes, der etwa 600 Meter hoch liegenden steinigen Hochebene, wo oft monatelang kein Tropfen Regen fällt und die dem Wachstum günstige Zeit nur wenige Wochen dauert, kann man eine Flora beobachten, deren Anpassung an die überaus große Trockenheit ganz einzigartig dasteht. So wächst dort z. B. die Pflanze Welwitschia, deren breiter, mehrere Meter umfassender, aber kaum 20 Zentimeter hoher Stamm fast flach auf dem Boden liegt, während sich zwei lederartige Blätter, die sich ihrer ganzen Länge nach in Streifen teilen, in sonderbaren Verschlingungen um ihn herumrollen. Nach einer Schilderung Wilhelm Bölsches sieht die Welwitschia während ihrer Blütezeit aus, „als ob ein Stein blühe“. Die Ähnlichkeit mit Steinen geht aber bei anderen Pflanzen des Karroos noch viel weiter und findet ihren Höhepunkt bei den Mesembryanthemumarten, von denen einige überhaupt keine Pflanzenähnlichkeit mehr aufweisen, sondern sich von dem Steingeröll, zwischen dem sie wachsen, fast gar nicht abheben. Eine dieser Pflanzen, die auf Sichselfedern aus Kalkstein vorkommt, zeigt genau das Aussehen der runden weizlichen Kalkstücke. Eine andere wieder besitzt, wie Schoepf berichtet, auf ihrer hell braungrauen Oberfläche eine rötlich marmorierte Aderung von ganz ähnlicher Farbe und Zeichnung, wie sie die Eisenoxydabern der die Pflanze umgebenden Steine zeigen; bei einer anderen Art ist während der regenarmen Zeit die ganze Pflanze mit einem papierähnlichen grauen Ueberzug versehen. Betritt man eines der Schotterfelder des großen Karroos, auf dem Mesembryanthemumarten wachsen, so vermag nur ein sehr geübter Blick die Pflanzen von den Steinen zu unterscheiden.

Wie der Ingenieur Jean Leon Reutter aus Reuchatel angibt, hat er das „Perpetuum mobile“ einer ganz genau gehenden Uhr gefunden, die sich sozusagen von selbst aufzieht. Sie soll Jahrzehnte hindurch im Gang zu halten sein, ohne daß sie berührt zu werden braucht.

Nach neuesten Untersuchungen soll die Kartoffel gar nicht so arm an Nährstoffen sein. Sie soll unter anderem auch verhältnismäßig viel Vitamin enthalten.

Am sonnigen Sannknie

Cillier Beilage der „Marburger Zeitung“

Aktuelle Fragen der Cillier Kommunalpolitik

Von
Dr. ALOIS GORIČAN
Bürgermeister der Stadt Celje.

Die heutige Zeit stellt an die Gemeindeverwaltungen größere Anforderungen, als dies jeherzeit der Fall war. Die Gemeinde ist die Grundeinheit der Selbstverwaltung und sie ist außerdem eine wichtige Institution zur Bewältigung von Agenden, die dem Staate zufallen. Dies gilt besonders für die autonomen Stadtgemeinden, zu denen auch Celje gezählt wird. Ich will in meinen folgenden Ausführungen nur einige der wichtigsten kommunalpolitischen Fragen von Celje herausgreifen.

Für die Entwicklung der Stadt Celje ist zweifellos die Regulierung der Sann die wichtigste Frage. Es ist hinlänglich bekannt, daß Celje schon bei geringeren Regengüssen von Ueberschwemmungen heimgesucht zu werden pflegt. Die Ueberschwemmungen in den Jahren 1925 u. 1926 haben in Celje und Umgebung Millionenchäden angerichtet. Die Frage der Sannregulierung ist schon eine alte Frage, mit der sich bereits der steiermärkische Landesauschuß beschäftigt hat. Das Landesbauamt begann im Jahre 1906 mit der Ausarbeitung der diesbezüglichen Pläne, die im Jahre 1911 vollendet wurden. In diesem Zusammenhange wurde bei der Bezirkshauptmannschaft Celje im Jahre 1926 eine besondere Kommission eingesetzt, während im Juni desselben Jahres sich eine breitere Enquete unter Vorsitz des Großzupans mit der Regulierungsfrage beschäftigte.

Seither fällt die Frage der Sannregulierung in den Wirkungsbereich des Kreistages von Maribor. Da aber die Stadtgemeinde Celje dringend an der ehe baldigen Lösung dieser Frage interessiert ist, sind in dieser Richtung beschleunigte Schritte zu unternehmen. Diese Frage ist aber nicht nur eine Angelegenheit der Stadtgemeinde, sie tangiert nicht minder auch die Umgebungsgemeinde und die Bezirksvertretung, die ebenfalls trachten müßten, die nötigen finanziellen Mittel für die Durchführung dieser dringenden Regulierungsarbeiten aufzubringen.

Die Stadtgemeinde Celje hat im Voranschlag für das Jahr 1927 zu diesem Zweck 1.500.000 Dinar sichergestellt, während im Voranschlag für 1928 3.000.000 Dinar ausgewiesen sind, die mit einer Anleihe gedeckt werden sollen. Der Staat bewilligte in seinem Voranschlag für das Jahr 1927 und 1928 400.000 Dinar für die Durchführung der dringendsten Arbeiten. Wie aus alledem ersichtlich ist, sind einige finanzielle Mittel bereits sichergestellt, doch genügen diese geringen Summen bei weitem nicht für die Durchführungen der Gesamtregulierung. Bei der Frage der Sannregulierung ist das hydrotechnische Problem besonders schwierig. Die Sachleute sind hinsichtlich der Durchführung der Sannregulierungsarbeiten getrennter Meinungen. Sie müßten sich jedenfalls auf einen Plan einigen, der bei geringstem Kostenaufwand ergiebigen Erfolg versprechen könnte.

Ganz begründet ist ferner die Forderung der Stadtgemeinde, der Staat möge diese Aktion mit weitgehendster materieller Unterstützung in Fluß bringen. Ist dieses Problem einmal zufriedenstellend geregelt, dann wird der weiteren Entwicklung der Stadt Celje nichts im Wege stehen, da man nicht bei jedem Regenwetter wird Ueberschwemmungen zu befürchten haben.

Eine nicht minder brennende Frage ist auch die Wohnungsfrage. Die Frage, die in den Städten erst während des Krieges aufgetaucht war, ist nach dem Kriege in ein akutes Stadium getreten. Der Staat versuchte diesem Problem durch Wohnungsgesetze und Verordnungen beizukommen, die auf der Voraussetzung gelaufen haben, daß der Hauseigentümer in seinem Hause nicht

frei verfügen kann. Daraus aber ergab sich keine Lösung, weil nichts mehr gebaut wurde.

Die Lösung der Wohnungsfrage kann nur so erfolgen, daß der Staat, die Selbstverwaltung und die Einzelnen mit Hilfe von Baugenossenschaften zu bauen beginnen. Vorläufig wird der Bau von Wohnhäusern dadurch erschwert, weil sich die Häuser nicht rentieren. In Celje wurde nach dem Kriege wenig gebaut, doch verspricht das Jahr 1928 eine rege Bautätigkeit zu entfalten.



Dr. Alois Goričan,

Die Stadtgemeinde hat 1.500.000 Dinar für den Bau eines Hauses bereitgestellt, welches im Erdgeschoß Lokale des Städtischen Elektrizitätswerkes enthalten wird, während der übrige Teil für Wohnzwecke eingerichtet werden wird. Die Stadtgemeinde verhält sich verschiedenen Baugenossenschaften zu herabgesetzten Preisen zu Bauplätzen, so u. a. der Städtischen Sparkasse bzw. der „Ljudska pozojilnica“ und der Genossenschaft „Lazni dom“ - G. m. b. H. Die „Ljudska pozojilnica“ beginnt bereits im Frühjahr mit dem Baue eines großen Palais, für welches der bekannte Architekt Professor Plečnik die Pläne ausgearbeitet hat. Ebenso beginnt die Genossenschaft „Lazni dom“ mit der Ausführung eines dreistöckigen Wohnhauses, dessen Pläne bereits in der Bauabteilung unterbreitet worden sind. Die Stadtgemeinde Celje übernahm ferner die Garantie bei der Städtischen Sparkasse für ein Darlehen der Allgemeinen Baugenossenschaft im Betrage von 1.000.000 Dinar, ebenso für ein Darlehen der Beamten-Baugenossenschaft im Betrage von einer Million Dinar. Auf diese Weise konnten diese Genossenschaften mehrere einstöckige u. zweistöckige Häuser aufzuführen. Aber alldies genügt noch nicht und so dürfte die Wohnungsfrage im Jahre 1928 ihren Höhepunkt erreichen. Es ist jedoch Hoffnung vorhanden, daß sie eine Milderung erfahren wird, wenn das Privatkapital an die Errichtung von Wohnhäusern herantritt. Der 1. Mai ist ein bedenklicher Termin. Bei einigem sozialen Empfinden von Seiten der Hauseigentümer wird sich das gegensätzliche Interesse der Hauseigentümer einerseits und der Mieter andererseits wohl aufheben lassen. Die Stadtgemeinde hat alles getan, was in ihren Kräften ist. Man muß jedoch bedenken, daß die kleine Stadt Celje mit ihren 8000 Einwohnern im Jahre 1928 4.811.887 Dinar Voranschlagserfordernisse aufweist. Kleine Städte mit geringen Einnahmen haben bei der Durchführung sozialpolitischer Aufgaben die größten Schwierig-

keiten, trotzdem sie gewissermaßen die sozialpolitischen Anstalten geworden sind.

Neben der Wohnungsfrage spielt in Celje auch die Frage der Versorgung der Stadt armen eine große Rolle. In dieser Beziehung brachte das Jahr 1927 gegen Ende eine Erleichterung in dem Sinne, daß die Unterstützungen um 100% erhöht wurden, andererseits harrt des Städtischen Versorgungshauses eine gründliche Remedur. Die Stadtgemeinde Celje wird früher oder später ein neues Armenhaus zu bauen haben, was so zu bewerkstelligen wäre, daß die Armenversorgung mit dem Versorgungsfond gekoppelt wird. Der Versorgungsfond stellt in Celje mit seinen Realitäten ein beträchtliches Vermögen dar.

Die Stadtgemeinde könnte sich ihren sozialpolitischen Aufgaben mit mehr Aufmerksamkeit widmen, wenn alsbald die Eingemeindung von Gaberje, Zavadna, Lava und Breg erfolgen würde, welche Orte einen Teil der Umgebungsgemeinde darstellen. Diese bilden de facto eine Einheit mit der Stadt. Durch die Eingemeindung würde die Steuerkraft der Stadt erheblich vergrößert werden. Die Eingemeindung wurde schon vielseitig erörtert, aber es kam bis auf den heutigen Tag zu keinen konkreten Beschlüssen. Die Geneigtheit ist sowohl im städtischen als auch im Gemeinderat der Umgebungsgemeinde gegeben, so daß es in Kürze zu einem diesbezüglichen Beschluß kommen dürfte.

Die Stadtgemeinde käme dann in die Lage einen einheitlichen Regulierungsplan aufzustellen. Die Umgebungsgemeinde besitzt bis heute noch keinen Regulierungsplan und

man baut dort ins Blaue hinein, ohne sich um System und Plan zu bekümmern. Der Bürgermeister der Umgebungsgemeinde hat es erreicht, daß nun auch die Umgebungsgemeinde einen Regulierungsplan aufstellen wird, der mit jenem der Stadtgemeinde in Einklang gebracht werden wird. Diese Maßnahme bedeutet bereits einen gewaltigen Schritt in der Richtung zur Eingemeindung. Freilich sind dabei auch andere wichtige Komponenten zu berücksichtigen, so vor allem die Vermögensverhältnisse der beiden Gemeinden und die Frage, was mit jenen Orten zu geschehen hätte, die sich der Stadt nicht anschließen wollten. Man könnte aber auch diese Schwierigkeiten mit einigem guten Willen beseitigen. Auf diese Weise würde sich die Einwohnerzahl von Celje verdoppeln, ebenso das Flächenmaß der Stadtgemeinde, die dann in die Lage versetzt wäre, sich mehr den sozialpolitischen Aufgaben zu widmen. Die Stadtgemeinde könnte aber dann auch für die kulturelle Hebung der Bevölkerung mehr tun als bisher, gilt es doch, Institutionen zu unterstützen, wie z. B. das Stadttheater, die städtische Bibliothek, die Glasbena Matka und eine Reihe von anderen Kulturvereinen, die im Kulturleben der kleinen Stadt eine wichtige Rolle spielen.

Ich habe somit nur einige der wichtigsten Aufgaben der Cillier Kommunalpolitik erwähnt, deren Erfüllung ehe baldigst vor sich gehen müßte. Zur Verwirklichung dieser Aufgaben aber ist vor allem die einmütige Haltung der im Gemeinderate vertretenen politischen Parteien notwendig, die die Bevölkerung von Celje in den Gemeinderat entfacht hat.

Geschichtlicher Werdegang der Stadt Celje

Von
PROFESSOR J. OROŽEN
Obmann des Museumvereines in Celje.

Für die geschichtliche Entwicklung des alpenländischen Gebietes Jugoslawiens ist die Tatsache von Bedeutung, daß sich um einige Beden von größerer Fruchtbarkeit und, was besonders ins Gewicht fällt, von hervorragender verkehrsgeographischer Lage hier das ganze Land gruppiert. Das Sanntaler Becken mit Celje hat seit jeher diese Begünstigung der Lage reichlich empfunden, und die Stadt leidet geradezu davon ihren Ursprung ab, wie es sich auch jetzt zeigt, daß sie mit dem zentraler gelegenen Zagreb eintgermaßen nähere Verbindungen unterhält als mit dem nahe an der Grenze gelegenen Ljubljana.



Prof. J. Orožen.

Celje ist eine alte Stadt. Wenn die Ethnologie nicht täuscht, so ist sie eine Gründung der Illyrier, die im er-

sten Jahrhundert v. Chr. das weite Gebiet zwischen der Adria und der Donau bewohnten. Unter ihren aus Frankreich eingewanderten keltischen Nachfolgern war sie sicher schon eine geschlossene Ansiedlung u. möglicherweise Sitz eines lokalen Fürstentums, das das ganze Sanntaler Becken umfaßte. Auf der vorbeiführenden Straße entwickelte sich ein bedeutender Handel mit dem halsischen Bernstein und den italoeuropäischen Gewerbe- und Kunstzeugnissen.

Als die Römer Herren des Abendlandes geworden waren, stieg die Bedeutung von Celje, wie die Ortschaft vor den Illyriern und Kelten benannt wurde, noch mehr. Die Einwohnerzahl wuchs so stark, daß Celje vom Kaiser Claudius (41-54) in den Rang eines römischen Municipiums erhoben wurde. Ihr Wachstum ging von Süden nach Norden, bis die Ansiedlung schließlich annähernd daselbe Gebiet umfaßte wie die jetzige Stadt und ungefähr 8000 Einwohner zählte. In spätrömischer Zeit war die Stadt wahrscheinlich befestigt und hatte eine Burg, die sich wohl an der Stelle des heutigen „Marobni dom“ befand. Herrliche Tempel und großartige Bauten schmückten die Stadt. Gefundene Inschriften zeugen v. der Verehrung des Jupiter, Mars, Vulcanus und Mercurius, der Celje und Koreja u. anderer Gottheiten. Wie gut die Stadt gebaut war, davon spricht das in ihrem südlichen Teil bis heute gut erhaltene Kanalaufstent, das aus 1½ bis 2 Meter hohen Kanälen besteht, die noch heute der Entwässerung gute Dienste leisten. Trefflich war auch die Straßenpflasterung und gut die Versorgung mit Bädern und Zentralheizungen.

Im 2. Jahrhundert saß in Celje der kaiserliche Procurator (Statthalter) von Norikum. Anfangs des 4. Jahrhunderts gab es hier schon Christen, die sich eine kleine

Die Sannstadt vor 250 Jahren



und später eine größere Kirche an Stelle der heutigen Post erbauten. Vom Christentum spricht auch die Legende vom hl. Maximilian.

Während der Völkerwanderung verfiel die Stadt, und bei der Ankunft der jugoslawischen Stämme, die vorerst ein Hirten- und Bauernleben führten, fand sie in Staub, jedoch nicht, ohne einige Spuren im völkischen Leben zu hinterlassen. Die verfallene Stadt bedeckte die Sann im Laufe der Jahrhunderte mit einer Schotter-schichte, die eine Dicke von einem Meter u. darüber aufweist.

Nach einem halben Jahrtausend steigt Celse wieder aus der historischen Dunkelheit heraus. In einer Urkunde aus den Jahren 1122—1137 wird es als Mittelpunkt der Markgrafschaft an der Sann erwähnt. Allerdings ist damit nicht die Ortschaft, sondern die Burg oberhalb derselben gemeint. Die Markgrafschaft an der Sann war ein umfangreicher Verwaltungsbezirk, entstanden, nachdem sich nach kurzer Periode nationalslawischer Selbständigkeit hier das frankisch-deutsche Staatswesen eingebürgert hatte. Es war ihr nicht beschieden, sich wie andere im Reiche zu einem selbständigen reichsunmittelbaren Gebiet zu entwickeln; denn ihre Markgrafen, die aus einer kärntnerischen Familie stammten und hier Amt und Gebiet durch eine eheliche Verknüpfung erwarben, haben sich durch ihre kaiserliche Parteigenossenschaft während des Investiturstreites den Haß der päpstlichen Partei zugezogen, der es schließlich gelang, sie nach dem Durchsehen ihres Kandidaten für den kaiserlichen Thron abzusetzen.

Die Markgrafschaft erhielt ein Heuburg, jedoch nur für seine Person, worauf sie abgeschafft wurde. Doch ist Celse (die Burg Ober-Cilli) im Besitz der Heunburger geblieben, während sich die Sprossen des früheren Grafengeschlechtes auf ihre Besitzungen an der Westseite des Sannales um Braslawce herum zurückzogen und von der Burg Saneck aus ihre Kräfte sammelten, um sobald als möglich den Vormarsch gegen das verlorene Celse und das Gebiet, das stark in kirchliche Hände übergegangen war, wieder anzutreten.

Es ist rührend, zu betrachten, wie die Herren von Seneck hartnäckig für ihre wirtschaftliche Kräftigung arbeiteten, wobei sie manche Kämpfe mit dem Oberburger Stifft auszufechten hatten, und wie ein-sichtsvoll sie in den politischen Kämpfen vor-gingen, die mit der Ausbreitung der böhmischen Dtafarschen Herrschaft bis zur Adria und durch den nachfolgenden Konflikt dieses Königs mit dem ersten Habsburger entstanden.

Gestützt auf die bisherigen wirtschaftlichen und politischen Erfolge konnte Friedrich von Saneck seine Hand auf Celse legen. Mit den eben ausgestorbenen Heunburgern war er verwandt, doch der stolze Konrad von Aufjensein machte ihm den Besitz streitig. Friedrich blieb jedoch Sieger und wurde Herr von Cilli — 1331 der ersten Hälfte, 1333 des ganzen Besitzums, das heißt der Burg, des Marktes drunten, der derzeit zuerst erwähnt wird, des Turmes darin und schließlich der Güter. Uebrigens wuchs auch anderwärts sein Besitztum derart, daß er vermögend wie ein Fürst war. Neugierlich wurde dies durch die Erlangung des Reichsgrafen-titels, der ihm vom Kaiser Ludwig dem Baier verliehen wurde, ausgedrückt. Friedrichs Söhne haben aus der vermehrten wirtschaftlichen Macht den Schluß gezogen: des einen (Ulrich 1.) war die ganze Welt voll, der andere (Hermann 1.) betätigte sich politisch, vermehrte den Besitz

und führte eine bösnische Fürstentochter Katharina, als Gemahlin heim. Ulrichs 1. Sohn Wilhelm war der Gemahl einer polnischen Königstochter aus dem ehrwürdigen Geschlecht der Piasten, und seine Tochter wurde Ehegattin des neuen polnischen Königs Wladislaw Jagello.

Aber noch empor führte das Geschlecht der Sohn Hermann des Ersten, Graf Hermann 2., der tüchtig im Kampf und so ein-sichtsvoll in der Politik war, daß er unter den zeitgenössischen Diplomaten den Reigen führte. Sein Eintritt in die hohe Politik brachte die Verbindung mit Kaiser Sigismund, dem Luxemburger, zustande. In der schweren Türken-schlacht bei Nikopolis (1396) rettete er dem Kaiser das Leben und brachte ihn durch Konstantinopel und Dalmatien nach Hause. Reichlich strömten ihm seither die Schenkungen des Kaisers zu; meistens waren es die Besitzungen in Kroatien, denen der Titel eines Grafen von Zagorje (Landschaft zwischen Barazdin, Sotla und Zagreb) nachfolgte. Da Hermann 2. auch das reiche Erbe der kärntnerischen und krainerischen Ortenburger erwarb (1420), so war er dreifacher Graf. Dazu wurde er 1427 zum bösnischen Thronfolger bestimmt, was allerdings keine Früchte trug. Aber am höchsten stieg sein Ansehen, als sich Sigismund seine Tochter, die schöne und stolze Barbara, zur Gemahlin erkor. Dadurch ist Hermann 2. seines Eidams vornehmster Rat geworden.

Doch seine höchste Machtentfaltung begleitete bitterer Kummer, entstanden aus dem ungeordneten Familienleben seines Erstgeborenen Friedrich 2. Dieser war mit der reichen kroatischen Gräfin Elisabeth von Frankopana-Modrusch vermählt, mit der er sich entzweite, nachdem ihm das Herz am schönen Kammerfräulein seiner Gemahlin, Veronika von Desenice, hängen geblieben war. Eines Morgens wurde Elisabeth tot auf ihrem Lager gefunden, u. Friedrich ehelichte bald darauf die schöne Veronika. Da traf ihn der Grimm des tief beleidigten Vaters. Er warf ihn in den sogenannten Friedrichsturm, wo er fünf Jahre unter strenger Bewachung verblieb, während Veronika unterdessen ausgespäht und als Zauberin, die den Grafensohn verzaubert hätte, ertränkt wurde. Ihr und ihres Geliebten Schicksal wurde bereits öfters Gegenstand dichterischer Bearbeitungen.

Bald nachher (1435) ist Hermann 2. gestorben. Friedrich 2. wurde sein Nachfolger, doch die hohe Politik führte sein Sohn Ulrich 2., schon längere Zeit vermählt mit der griechisch-orthodoxen Tochter d. unglücklichen und ehrwürdigen Despoten von Serbien, Georg Brankovic. Der erste Erfolg Ulrichs 2. war die Erlangung des Reichsfürstentums (1436), der allerdings zu einem längeren Krieg mit dem Habsburger Friedrich 3. (5.) führte, aber endlich doch einen gegenseitigen Erbvertrag herbeiführte. Dadurch wurde das Gebiet, dessen Mittelpunkt Celse bildete, ein reichsunmittelbares Fürstentum und sein Beherrscher, der Graf, dem Herzog von Steiermark gleichgestellt. Friedrich 2. starb 1454, hochbetagt, bis zuletzt interessiert an den Plänen, die sein Sohn durchführte. Dieser war nach Sigismunds Tode Statthalter seines Eidams Albrecht in Böhmen, nachher nach hartem Kampf mit dem Kaiser Friedrich 3. Regent des jungen Ladislaus Postumus, des Enkels Sigismunds und der Barbara, in Oesterreich und schon auch in Ungarn. Doch ist ihm dieser letzte Erfolg zum Verhängnis geworden. Der Sohn des gewesenen Gubernators, Ladislaus Hunyady, hat ihn in Beograd, wo er eben mit dem Ad-

nig zwecks eines Krieges mit den Türken wollte, hinterlistig ermordet (am 9. November 1456). Da die Kinder schon vor ihm gestorben waren, so rief sein Tod die höchste Trauer hervor. Als der Herold während der Begräbnisfeier in der Cillier Minoritenkirche ausrief: »Heute Grafen von Cilli und nimmermehr!« entstand ein unbeschreibliches Weinen und Klagen.

Die Grafen, die seit Beginn des 15. Jahrhunderts während ihres hiesigen Aufenthaltes meist in der neuen unteren Burg (der heutigen Kaserne des Königs Peter) wohnten, erhoben den Ort zur neuen Bedeutung. Friedrich 2. verlieh ihm 1451 das Stadtrecht und begann ihn zu befestigen; doch wurde die Mauer erst 1471 vollendet (einige Ueberreste, darunter vier Türme, stehen heute noch).

Nach dem Aussterben der Grafen kam Celse an die Habsburger. Die Zeiten wurden schwer. Die Türken- und Bauernaufstände beunruhigten die Bürger, Pest und die Feuerbrünste wurden ein langdauerndes Gespenst. Doch gingen auch die geistigen Strömungen nicht unbemerkt an der Stadt vorbei. Das Luthertum fand hier günstigen Boden — das Gebethaus befand sich in Golze (Scharfemau) bei Zalec — und die Gegenreformation baute ihre Festung: die Kapuzinerkirche, die der Bekämpfer der Reformation, Bischof Dren, persönlich einweihte. Die bald darauf gebaute S. Josefkirche oberhalb der Stadt ist die Folge eines durch die Pest hervorgerufenen Gelübdes.

Es nahte die neueste Zeit mit ihren Neuerungen in Staat, Wirtschaft und Kultur. Celse wurde zur Zeit Maria Theresias Sitz eines Kreisamtes, dessen Wirkungsbereich von der Drau bis zur Save reichte; später (1849) trat an seine Stelle die Bezirkshauptmannschaft, dazu ein Kreisgericht (1850) und ein von der Bezirkshauptmannschaft abgetrenntes Bezirksgericht (1868). Seit einigen Jahren ist Celse auch Sitz eines Verwaltungsgerechts-hofes für Slowenien. Und die im Jahre 1867 auf neue autoronome Grundlage gestellte Stadtverwaltung leistete vortreffliche Dienste. Die schon zu Beginn des Jahrhunderts der Stadt mauer u. des Stadtgrabens entledigte Stadt bekam ein modernes Aussehen. Es entstanden neue, schöne Bauten. Die Gas- und elektrische Beleuchtung zogen ein; ein neues Krankenhaus, schöne Schulgebäude, Bäder, der Stadtpark und zwei neuangelegte Friedhöfe verbesserten die gesundheitlichen Verhältnisse und verschönerten das Stadtbild.

Das Schul- und Bildungswesen hielt gleichen Schritt. Aus der Volksschule, deren moderne Grundlagen unter Maria Theresia gelegt wurden, entwickelten sich vier vielklassige Volksschulen, drei Bürger-schulen, eine Handels-schule und Kurse für Handels- und Gewerbelehrlinge. Dazu besteht das Gymnasium (nach dem Kriege Realgymnasium) seit 1808 und vom Beginn der Nachkriegszeit eine Bergbau-schule, die einzige im Staate.

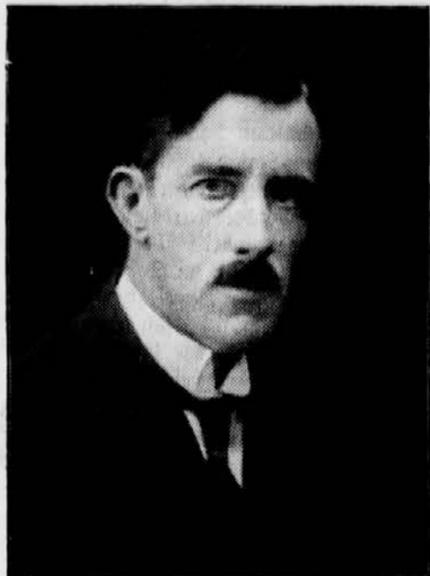
Der Handel und die Industrie fanden in der Stadt und Umgebung gleichfalls einen günstigen Boden.

Wie jedoch die Statistik zeigt, war der Nationalitätentkampf in der Stadt, eine natürliche Folge der mit der Aufklärung einsetzenden Entwicklung, dem Gedeihen der Stadt keineswegs günstig. Er beeinträchtigte die Wirkungen der günstigen Lage der Stadt u. trug zur Prosperität der Umgebung bei, während nach dem Kriege wieder die Stadt den Vorrang im Fortschritt zu erstreiten sucht. Sie macht in Industrie, Gewerbe und Han-

Abt Peter Jurak



Bezirkshauptmann Dr. Josef Hubad

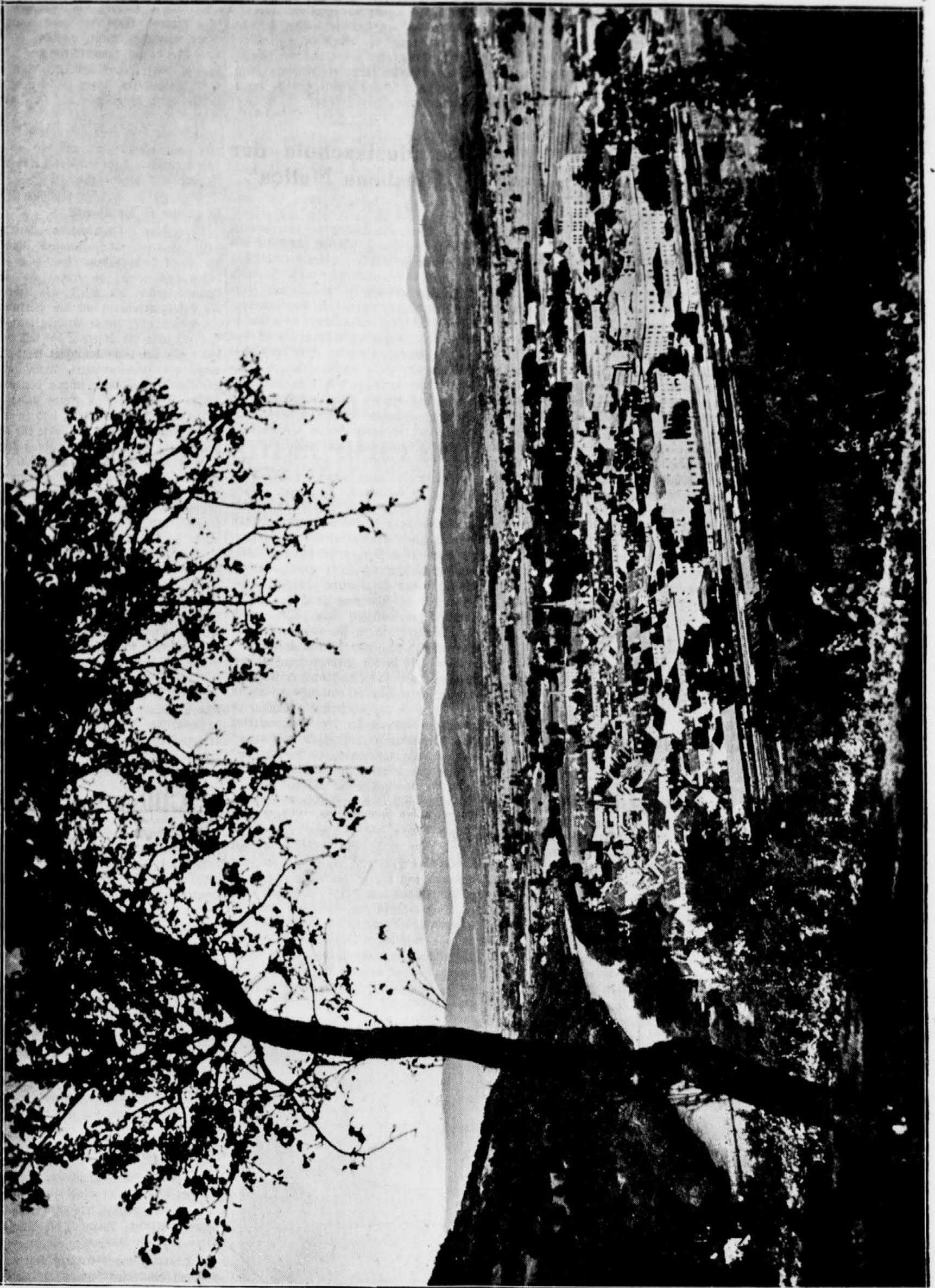


Theaterdirektor V. Bratina



Blick auf die Burgruine und Breg





PANORAMA

CELJE

80 Jahre „Cillier Männergesangverein“

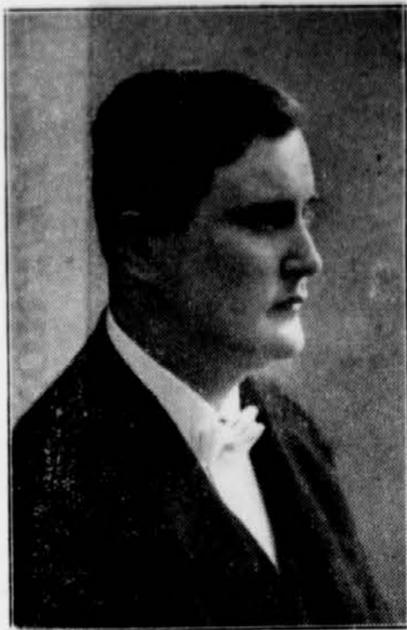
Das Sturmjahr 1848 hatte u. a. auch eine Neuordnung des Vereinswesens mit sich gebracht, welches bis dahin nur in bescheidenster Weise bestanden hatte. Die Folge davon war die Gründung einer großen Menge von neuen Vereinen. Namentlich schlossen sich fangesfrohe Männer überall zu Gesangsvereinen zusammen. So entstand 1848 auch der Cillier Männergesangverein. Er kann also heuer seinen 80. Geburtstag begehen. Nach manchen Schwankungen wurde der Verein in den siebziger

Jahren zu einem Mittelpunkt des gesellschaftlichen und künstlerischen Lebens in unserer Stadt und ist es bis heute geblieben. Besonders hervorgehoben zu werden verdient die Zeit, da der Lehrer Anton Zinauer (gestorben am 12. 9. 1883) regens chor des Vereines war. Unter seiner Leitung erhielt der Cillier Männergesangverein beim steirischen Sängerbundesfeste in Graz den ersten Preis. Unter der Obmannschaft des Rechtsanwaltes Dr. August Schurbi, der dem Vereine durch ein Menschenalter in selbstloser Opferfreudigkeit vorstand, beteiligte sich der Verein u. a. an dem allgemeinen deutschen Sängerbundesfeste in Stuttgart 1896. Diese Fahrt, die den Verein auch

nach München, Heidelberg, Straßburg, Konstanz usw. führte, ist die größte Unternehmung in der Geschichte des Vereines. 1902 beteiligte sich der Verein an dem allgemeinen deutschen Sängerbundesfeste in Graz. Nachfolger Dr. Schurbi's war der Holzindustrielle Karl Teppel, der dem Vereine durch 25 Jahre bis zu seinem Tode seine beste Kraft widmete. Was Teppel für den Verein getan und geopfert hat, läßt sich im Rahmen dieser kurzen Zeilen nicht entfernt schildern. Er wird noch heute als der unvergeßliche Vater des Vereines verehrt und geliebt. Unter ihm begann der Verein 1903 das 60jährige Stichtingsfest durch Veranstaltung eines großen, glänzend gelungenen

Konzertes. Mit dem Kriege begann eine trübe und gefährvolle Zeit. Ein großer Teil der Mitglieder rückte ein, der Vereinsraum im damaligen Deutschen Hause wurde zu einem Militärspital umgewandelt. Noch tiefer schnitt der Umsturz in das Vereinsleben ein. Weit mehr als die Hälfte der Sangesbrüder, und darunter gerade die tüchtigsten, wanderte aus. Unter dem Druck der Zeit löste sich der Männergesangverein „Viederkrantz“ auf. Seine Mitglieder traten in den Männergesangverein ein. In dieser Zeit war es vor allem Karl Teppel, welcher durch seine unermüdete Euphorie und Freudigkeit und kluge Vereinspolitik den Verein vor dem Untergang bewahrte. Der

Gottfried Gradt



Mit Dr. Fritz Zangger die Seele des »Cillier Männergesangsvereines«.

Tod dieses ausgezeichneten Mannes war daher für den Verein ein schwerer Verlust. Glücklicherweise gelang es, in dem Schlossermeister Gottfried Gradt einen würdigen Nachfolger zu finden, einen schlichten Biedermann, der es durch seine Liebe zum deutschen Liede, seinen Opfermut und seine weise Zurückhaltung zustande gebracht hat, das Rettungswort Toppel's fortzusetzen, so daß sich der Verein wieder eines gesicherten Bestandes erfreuen darf. Unter Gradt's Führung fanden auch die letzten und großartigsten Jäger-Bälle im früheren Deutschen Hause statt. Chormeister des Vereines ist schon seit vielen Jahren der Rechtsanwalt Dr. Fritz Z a n g g e r. Seine unvergänglichen Verdienste um den Verein wurden schon längst durch seine Ernennung zum Ehrenmitglied und später zum Ehrenchormeister des Vereines gewürdigt.

Wehr denn je ist der Cillier Männergesangsverein heute die gesellschaftliche Plattform, auf der sich die deutsche Bevölkerung der Stadt, aber auch manche liebe Gäste ohne Unterschied des Standes vereinigen. Die Tätigkeit des Vereines gilt ausschließlich der Pflege des deutschen Chorgesanges, und hält sich von allem, was mit der Politik irgendwie zusammenhängt, aufs strengste fern. In den letzten Jahren hat er eine ganze Reihe von außerordentlich gut gelungenen Veranstaltungen stattgefunden, und der Verein geht nunmehr daran, sein achtzigstes Jubiläum durch ein großangelegtes Konzert im Zeichen Franz S c h u b e r t ' s und des großen heimatischen Landmannes Hugo W o l f zu begehen.

Nado Pećnit:

Aus der Geschichte des Cillier Theaters

Das Theaterleben in der Stadt Celse reicht weit zurück. Vor mehr als hundert Jahren gab es in Celse bereits ein Dilettantentheater. In jener Zeit fanden auch mehrere auswärtige Theater-Gastspiele statt.

Am 17. Jänner 1815 wurde im M i n o r i t e n k l o s t e r (jetzt altes Kreisgericht) Kozehues Lustspiel in 4 Akten »Die beiden Klingberg« oder »Wie der Vater, so der Sohn« aufgeführt.

Interessant ist folgender T h e a t e r z e i t u n g s a u s z e i g e n aus dem Jahre 1817:

Ritterschauspiel

Mit hoher Bewilligung

wird heute Samstag den 1. März 1817 von der in Steyermark privilegierten Schauspielergesellschaft unter Leitung des Joseph B r a t s c h aufgeführt:

Graf von Burgund

Ein Ritterschauspiel in 4 Akten von Kozeh

Personen:

- Bruder Peter, ein Einsiedler am Fuße der Alpen . . . Herr Bed. Heinrich, sein Sohn . . . Herr Bratsch d. ; Ritter Cuno von Gallswyl . . . Herr Stein.

- Elisbeth, seine Tochter . . . Madam Dittmayer Mutter Gertraud, ihre gewesene Amme . . . Madam Freyhinger Graf Hugo von Leidenberg Herr Blume Guido, ein Knabe . . . Johanna Pasfortan Gräfin Mathilde v. Burgund Wadana Bratsch Ritter Walter von Monay . Joseph Bratsch Bruno . . . Herr Freyhinger Meister Benedix, Jagdbinder Joseph Bratsch Niklas, sein Lehrbube . . . August Freyhinger Ein Mädchen . . . Rosalia Bratsch. Ein Schenkwirtler Trabanten, Koff. Madam Dittmayer, wird in obiger Rolle sich bestens zu empfehlen haben.

Preise der Plätze:

Erster Platz nach Belieben. Zweiter Platz 40 fr. Die Kassa wird um 6 Uhr eröffnet. Der Anfang ist Schlag halb 7 Uhr. Das Ende halb 9 Uhr.

Celse besaß bereits im Jahre 1822 einen Verein, der am 1. September jeden Jahres einen Aufruf an Damen und Herren zur Mitwirkung an Dilettantenvorstellungen ergehen ließ, die wenigstens in Abständen von zwei Wochen vom Herbst bis zum Frühjahr gegeben wurden. Bei diesen Vorstellungen wirkten alle Stände in aufopferndster Weise mit, die den ganzen Reinertrag der Vorstellungen dem Armenfond widmeten. Die Rechnungen der Armentasse bestätigten »danknehmigst Empfänge bis zu dem für jene Zeit gewiß sehr stattlichen Betrage von 1470 Gulden aus dem Ertrage dieser Dilettantenvorstellungen.



Das Stadttheater

Der älteste vorhandene Theaterzettel der Dilettanten-Gesellschaft lautet:

Mit hoher Bewilligung

wird am 21ten April, als dem zweiten Sonntag nach Ostern 1822 in der landesfürstlichen Kreisstadt Cilli von einer Gesellschaft edelmütiger Musik-Dilettanten nach Abzug der Unkosten zum Besten der Stadarmen:

»Die beliebte Oper

Die

Schweizer — Familie

in drey Aufzügen zum zweyten Male aufgeführt.

Die Musik ist von Herrn Josef Weigl, Operndirektor und Kapellmeister des k. k. Hoftheaters.

Der teuerste Platz kostete 30 und der billigste 10 Kreuzer. Dieser Theaterzettel enthält auch die Angabe: »Der Anfang ist um 6 Uhr, der Schauplay ist in der G r a f e n . «

Im Jahre 1819 gelangten in Celse von einer »Gesellschaft deutscher Schauspieler« zur Aufführung: »Wilhelm Tell oder die befreite Schweiz« und »Maria Stuart von Weiland Schiller« sowie »Paraplumacher Staberls Hochzeitstag oder der Courier in Wien von Adolf Bäuerle, Redakteur der Wiener Theaterzeitung«.

Den Dilettantenverein leitete Jahrzehnte hindurch der Stadtkämmerer und Buchdrucker Johann Bapt. J e r e t i n und später dessen Sohn Eduard bis zum Jahre 1881. Unter Johann Jeretins Leitung wurden in der Grafei auch einige J o w e n i s c h e Vorstellungen gegeben. Am Abend des 16. September 1849, also am Tage, als der Eisenbahnverkehr auf der Streda Celse — Ljubljana feierlich eröffnet wurde, gaben die Cillier Dilettanten unter Jeretins Leitung das slowenische Schauspiel »Zupanova Micka«, das bereits um 1800 herum in Celse aufgeführt worden sein soll. Von den slowenischen Theatervorstellungen in Celse sind noch zu erwähnen: am 30. November 1851 »Guten Morgen« (»Dobro jutro«), am 14. Dezember 1851 »Der betrogene Alte« (»Golfan starce«), am 1. Jänner 1852 »Der Dieb in der Mühle« (»Tat v mlinu«) und am 7. März 1852 wieder »Zupanova Micka«.

Sehr häufig haben die Cillier Dilettanten Grillparzers »Abntrau« gegeben. Der alte Jeretin, der den Borotin spielte, hat einmal während des ersten Selbstgesprächs den Vorhang fallen lassen, weil der Einbläser im Souffleurkasten eingeschlafen war. Das gegenwärtige Theatergebäude wurde am 20. Oktober 1885 eröffnet.

Die Musikschule der »Glasbena Matica«

Von J. A. S a n c i n.

Das Vorurteil, welches in der breiten Menschenmasse und sehr oft auch in den Anschauungen einzelner Laien herrscht, daß in einer Provinzstadt eine ernsthafte und künstlerisch hochstehende Musikanstalt zuzulagen unmöglich wäre, kann nur mit dem Beweise konkreter Erziehungs- und Unterrichtsresultate beseitigt werden. Es ist nur die »Tradition«, die selbst einer ernstlichen Musikanstalt eine anscheinende Minderqualifikation verleihen will, nebst dem Vorurteil, daß sich ein solider und über der Durchschnittsmoral stehender Musikpädagoge selten in einer kleiner Provinzstadt niederläßt, geschweige ein Künstler von Ruf.

Dies ist aber nicht immer der Fall, denn in Celse ist es anders. Man muß jedoch auch mit den Ortsverhältnissen rechnen, die in diesem Falle in Betracht kommen und oft auf einen Künstler abschreckend wirken. In erster Linie ist es wahr, daß eine starke musikalische Individualität gewöhnlich in einem kleinen Orte selten genügende Anspornung und Anregung zu ihrer weiteren künstlerischen Tätigkeit findet. Ein wahrer Musikpädagoge findet sie aber früher, als ein ausschließlich reproduktiver Künstler.

Wenn die beiden Eigenschaften vorhanden sind, dann findet auch letzterer sein Feld, obwohl dieses hier oft undankbarer als in der Großstadt ist, insofern die Schüler in einer Provinzstadt für die Konservatorien und Akademien der Großstadt vorbereitet werden, also mit anderen Worten: die Grundlagen bekommt der Schüler hier und wann für den Lehrer die »bessere« Zeit der Ausbildungsschule des Schülers an die Reihe kommt, so muß der Lehrer den Schüler liefern, das ist dem Konservatorium! Die Mühe und Aufopferung des Lehrers der Kleinstadt sind dann nicht mehr sichtbar, denn mit seinem braven, abgegangenen Schüler »brilliert« sozusagen der Lehrer-Kollege in der Großstadt; das ist gewöhnlich der Schlusseffekt, denn es ist unläugbar, daß die meisten Schüler, die eine Mittelschule in einer kleinen Stadt absolvieren, sich zur weiteren Ausbildung, sei es an die Hochschule, sei es an Spezial-Anstalten begeben, die es in der kleinen Stadt nicht gibt.



Musikdirektor Sancin

Es ist auch erklärlich, daß man in einer kleinen Stadt schwer eine Musikanstalt gleichwertig einer Akademie gründen kann, denn es fehlt außer anderen Bedingungen das nötige Geld. Damit ist aber nicht gesagt, daß die Musikschule in einem kleineren Orte nicht solid sein kann und sich die allgemeine Unterstützung nicht verdienen. Im Gegenteil! Aus obengenannten Gründen soll man eben solchen Kulturanstalten allgemein an die Hand gehen und sie in jeder Beziehung unterstützen, denn niemand be-

zahlt die Selbstlosigkeit und Aufopferung eines solchen Lehrers, desto weniger noch seine schwache Gage, die kaum einen Teil seiner wirklichen Arbeit quittiert. — Daß man aber dabei unwillkürlich auf einen noch so guten Lehrer der Kleinstadt mit geringschätzenderen Augen sieht als auf einen Lehrer einer Musikschule der Großstadt, ist bekannt.

Diese und noch andere Gründe sollen uns aber nicht einschüchtern und uns von der Arbeit hindern, denn nur durch Arbeit und Erfolge wird geantwortet.

Je größer die Erfolge, desto stärker und klangvoller ist die Antwort.

Die Lehrer der »Glasbena Matica« in Celse haben nur ein Ziel: unsere Jugend in der Musik hochzubilden. Es gibt unter diesen auch solche, die früher an einem Konservatorium der Musik als Lehrkräfte mit Erfolg arbeiteten und den Wirkungsort aus diesem oder jenem Grunde wechselten. Das soll aber für unsere Stadt und Musikschule als ein Plus betrachtet werden. Es wäre nur wünschenswert, wenn unserer Stadt und Musikschule seitens der maßgebenden Instanzen noch etwas mehr Aufmerksamkeit geschenkt würde, und zwar aus dem einfachen Grunde, weil diese Musikschule heute (in den letzten drei Jahren ständig) einen stabilen Stand von über 200 (zweihundert) Schülern und Schülerinnen aufweist. Außerdem sind an der Anstalt 4 definitive und 3 provisorische Lehrkräfte angestellt. Die bisherigen Unterrichtserfolge waren vorzüglich und dies hauptsächlich in der Instrumentenschule: V i o l i n e und S t a v i e r. Es werden andere Gegenstände auch unterrichtet, so wie auf allen anderen seriösen Musikanstalten. Die jetzigen Unterrichtsentsprechungen leider der Schule nicht mehr und sind knapp, so daß man dringend an ein geräumigeres Gebäude hinweisen muß. Die Gagen der Lehrkräfte werden aus dem Schulgelde gedeckt, jedoch ist das Schulgeld so gering, daß man ohne ausgiebige Subvention seitens der Stadtgemeinde sowie des Kreis Ausschusses kaum ohne größere Schulden wird auskommen können.

Cillier Ausflüge

Der Dichter Johann Gabriel S e i d l schrieb im Jahre 1856: »Gehört Graz ob des sanften, aber unso bleibenderen fesselnden Liebreizes, Marburg ob der glücklichen klimatischen Lage und Fruchtbarkeit der Umgebung zu den meistbegünstigten Städten des Kontinents, so überbietet das kleine Cilli beide an romantischer Schönheit und großen Erinnerungen, von welchen jene des Mittelalters die reichen Uebertieferungen aus der Römerzeit fast noch übertreffen.«

In unserem Staate gibt es selten eine Stadt, die an Lieblichkeit und Naturschönheit Celse gleichläme. Die Stadt ist berühmt durch die herrlichen Spaziergänge und Ausflüge, die ihre Umgebung in so zahlreicher Weise bietet. Wir erwähnen in kurzen Worten folgende größere und kleinere Touren:

Spaziergänge

- 1. Nifotaiberg, 440 Meter, ¼ Stunde. Schöner Ausblick auf Stadt und Umgebung.
2. Lisce (Leisberg), 471 Meter. Prachtige Aussicht auf das Sanntal, die Pragerberger Alpen und den Dachern.
3. Annenstij und Reiterberg. Kurzer Spaziergang vom Stadtpark aus.
4. Josefskirche am Josefsberg mit Aussicht auf Stadt und Umgebung.
5. Schloßberg, 411 Meter, ¼ Stunden. Burgruine der Cillier Grafen. Herrlicher Ausblick vom Friedrichsturm.
6. Die Ortschaften in der Umgebung bieten eine ganze Reihe von lieblichen Spaziergängen.

Ausflüge

- 1. Rošnica. Vom Stadtpark aus der Marfierung nach Lisce folgend, unterm Annenstij durch einen Wald an Weingärten und Wiesen vorbei bis zum Telsen Jungfernsprung an der Sann.
2. Liboje bei Petrovce. 3 Stunden über Lisce durch den Wald der Kamnhöhe entlang in westlicher Richtung.

Das weltbekannte Logartal



3. **Teufelsgraben.** 1 Stunde. Durch den zweiten Eisenbahndurchlaß in Zagrad. Wildromantische Schlucht mit angebrachten Eisentritten und Drahtseilen.

4. **Teharje** (1 Stunde, geschichtlich bekannt) und von dort nach Store (2 Stunden).

5. **Doft (Toft).** 838 Meter. Unter dem Gipfel die »Cillier Hütte« (»Celjsta toča«)

des Slow. Alpenvereines, schönes Schuhhaus (650 Meter). Herrliche Aussicht. Sehr gut beachteter Ausflugsort.

6. **Matie,** 934 Meter, 3 1/2 Stunden. Aufstieg vom Eisenbahndurchlaß in Tremarje.

7. Einen hübschen Ausflug bietet auch **Laško** mit seinem Radiothermalbade und **Bad Dobrna** (3 1/2 Stunden).

Größere Touren gibt es im mittleren und oberen Sannthal in Hülle und Fülle. Am berühmtesten ist die bezaubernde Naturschönheit des Logartales und der Sanntaler Alpen mit ihren Schuhhütten, die jährlich tausende von Naturfreunden beherbergen.

Celje und Umgebung bieten volle Gewähr für eine ständige Entwicklung des Fremdenverkehrs, einer wichtigen Frage der schönen Stadt Celje. Dem Fremdenverkehr dient in jeder Beziehung die **Fremdenverkehrsanstalt** im Gebäude der ersten kroatischen Spartasse in der Nähe des Bahnhofes.

Die Stadt Celje und das Problem der Sannregulierung

Von
Ing. B. PRISTOVŠEK
städtischem Ingenieur.

Die Sann, die den Cilliern in den Sommermonaten mit ihren warmen Wellen unschätzbaren Genuß bietet, ist in den letzten Jahrzehnten zu einer wahren Gefahr geworden. Der Fluß, welcher Gebirgscharakter mit schnell anwachsenden Hochwasserständen und kurzen Ueberschwemmungsperioden in ihrem Mittellaufe besitzt, hatte bis zum letzten Viertel des Jahrhunderts kein konzentriertes Bett, sondern er ergoß sich bei Ueberschwemmungen in unzählige Seitenarme.

Die zwecks Erlangung ausgebreiteten Inundationsgebietes im Jahre 1876 begonnene Sannregulierung zwischen **Mozirje** und **Celje**, bei welcher Gelegenheit die Seitenarme etappenweise geschlossen und nur das Hauptbett gesichert wurde, brachte der Stadt Celje und Umgebung riesigen Schaden. Die in das einheitliche verkürzte Bett gedrängten Wassermassen, die sich früher in ihre natürlichen Reservoire an den niederen Hängen ergossen, stürzten jetzt mit verdoppelter Kraft gegen die Sannstadt, außerdem unterhöhlen und vertiefen sie den teilweise schotterigen Flußgrund und tragen unabsehbare Material mit sich.

Die zirka 3 Kilometer lange und 1,5 Meter hohe Schotterinsel, die sich nach den Feststellungen Prof. **Forchheimers** im Jahre 1902 bei St. Peter befand, ist verschwunden. Dafür aber ist der Flußgrund im Unterlauf verhältnismäßig tief mit Schotter bedeckt. Der beste Beweis dieser etappenweisen Wanderung der Schottermassen sind die gelegentlich der letzten Ueberschwemmungen bei der Lehdorfer Brücke angehäuften Schottermassen, die den Grund bedecken und nur darauf warten, bei der erstbesten Gelegenheit das Sannbett im Stadtbereich zu verschütten. Die Folgen könnten sich katastrophal auswirken und es könnte geschehen, daß die Sann eines schönen Tages durch die Gassen der Stadt in die Voglajna münden wird.

Zu dieser für Celje gefährlichen, durch die seinerzeitige Sannregulierung im Oberlauf ausgelösten Wirkung kommt hinzu, daß die Lage des Flußbettes, welches unmittelbar unter Celje eine doppelte Schleife beschreift, gleichzeitig mit der Existenz zweier eiserner Bahnbrücken und einer Holzbrücke und eines Steges den freien Abfluß der Wassermassen behindert, wobei nicht nur der Wasserstand im Stadtbereich gehoben wird, sondern auch das Flußbett in bedrohlicher Weise ansteigt. Das Hauptproblem der Sannregulierung bilden die beiden Eisenbahnbrücken mit ihren massiven Pfeilern und dem verhältnismäßig schwachen Fundament. Mit der Beseitigung dieser beiden Brücken würde jenes Hindernis fallen, das jedes geringste Senken des Flußbettes unmittelbar stromabwärts von Celje unmöglich macht. Durch genügende Senkung des Flußbettes würde die Gefahr der Ueberschwemmungen, die jetzt größtenteils durch die Sann und ihre Zuflüsse (Voglajna, Hudinja, Ko-

privnica, Loznica und Susnica) verursacht wird, wesentlich in den Hintergrund treten.

Es geschieht nicht heute das erste Mal, daß die Bevölkerung nach dringender Nothilfe ruft. Nach der katastrophalen Ueberschwemmung vom 16. November 1901, da die Sann bei der Kapuzinerbrücke einen Pegelstand von 4,30 Metern erreichte, traten maßgebende Faktoren dafür ein, die Stadt Celje und Umgebung von den schädlichen Auswirkungen der Oberlaufregulierung zu befreien. Nach Einvernahme verschiedener Spezialisten auf dem Gebiete des Wasserbaues beantragte Prof. **Forchheimer**, eine der anerkanntesten Kapazitäten auf diesem Gebiete, in seiner Erklärung vom 20. Feber 1902 die ehebaldigste Durchführung nachstehender Arbeiten:

1. Beseitigung des Schwemmschotter aus dem Flußbett bei St. Peter. (Diese Arbeit hat zum Schaden der Stadt Celje bereits das Wasser selbst durchgeführt.)
2. Legung von Wehren an jenen Stellen, wo die Großkraft des konzentrierten Wassers bereits die nötige Vertiefung des Flußbettes überstiegen haben sollte.
3. Abtragung der Kapuzinerbrücke und Errichtung einer neuen Brücke mit höchstens zwei Öffnungen sowie Beseitigung des Stauzustandes, den die beiden Eisenbahnbrücken bewirken. Als radikalstes Mittel befürwortet er jedoch das Projekt des ehemaligen Baurates **Butt**, der die Grabung eines neuen Flußbettes und die Verlegung der Bahn auf das linke Ufer des neuen Bettes forderte. Dadurch würden die

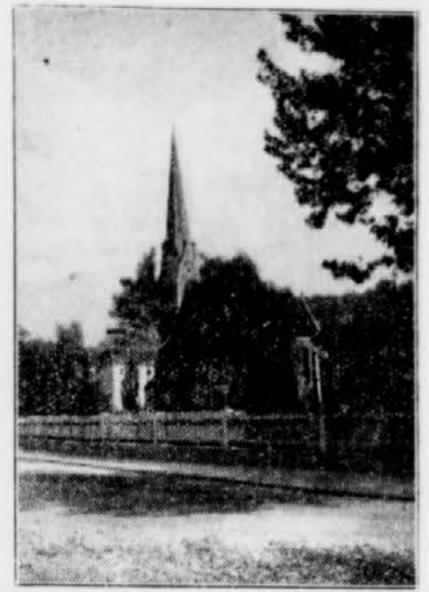
beiden bisherigen Eisenbahnbrücken als unentwendig entfallen, das Flußbett würde um etwa 300 Meter verkürzt werden, was die Erlangung des erwünschten Gefälles unmittelbar stromabwärts von Celje zur Folge hätte. Professor **Forchheimer** befürwortete ferner die Ausgleichung der Nivellette des Flußbettes zwischen Celje und Laško sowie die Grabung eines Kanals in Tremarje. Er betonte die Notwendigkeit der Loznica-Regulierung im Unterlauf bei der Sanninsel sowie die Erweiterung der Brücken über die Susnica unterhalb der Laibacher Straße über die Koprivnica bei der gegenwärtigen Bergbauschule und vor allem die Erweiterung der Eisenbahnbrücke über die Voglajna von 14,7 auf 22 Meter Spannweite.

An diese noch heute gültigen Richtlinien hielt sich auch die Kommission, welcher der steiermärkische Landesauschuß die Durchführung der gesamten Regulationspläne anvertraute. Nach langwierigen Studien in den Jahren 1906 bis 1909 blieb das ausgearbeitete Sannregulierungsprojekt aber aus unbekanntem Gründen am Papier. Es ist unverständlich, warum diese für das ganze Cillier Becken so wichtigen Arbeiten nicht während des Weltkrieges durchgeführt wurden. Es dürfte wohl an einer ergiebigen Ueberschwemmung gemangelt haben, als es diejenige im Jahre 1901 gewesen war, die die maßgebenden Faktoren neuerdings auf die dringende Abhilfe aufmerksam gemacht hätte.

Es wäre jedenfalls ratsam, daß die Eisenbahnverwaltung das Sannregulierungsprojekt früher studiert, um sich so zu vergewissern, ob denn doch nicht das Projekt des Baurates **Butt**, welches von Professor **Forchheimer** so warm befürwortet wurde, zu berücksichtigen wäre. Hinsichtlich des Kostenaufwandes ließe sich bei einigem guten Willen bei den interessierten Faktoren die Unterlage nicht allzu schwer finden. Die Beseitigung beider Eisenbahnbrücken würde für die Regulierung einen riesigen Gewinn bedeuten. Unweigerlich aber müßte die bisherige hölzerne Kapuzinerbrücke durch eine moderne Eisenbetonbrücke mit 10-Meter-Öffnungen ersetzt werden.

Der Entwurf der Projektanten stellt von drei theoretisch gegebenen Möglichkeiten den Mittelweg dar. Die idealste Regulierung durch ausschließliche Vertiefung des Flußbettes ist jedoch wegen der riesigen Kosten sowie wegen des stellenweise felsigen Grundes und des Längsprofils schwieriger durchzuführen und müßte sich unumgänglich auch auf den Teil des Flußbettes zwischen Celje und Laško erstrecken. Alle übrigen projektierten Regulierungsarbeiten sehen vor allem die teilweise Erweiterung des bestehenden Flußbettes, ferner die Errichtung niedriger Dämme und Uferverfestigungen zwecks Konzentrierung des Ueberschwemmungswassers vor. Dies gilt besonders für den Unterlauf des linken Ufers der Loznica, für das linke und teilweise rechte Sannufer und den Unterlauf der Susnica. Bei letzterer ist unumgänglich die Erweiterung des Objektes unter der Laibacher Straße notwendig. Von wesentlicher Wichtigkeit ist ferner die Regu-

Die evangelische Christuskirche

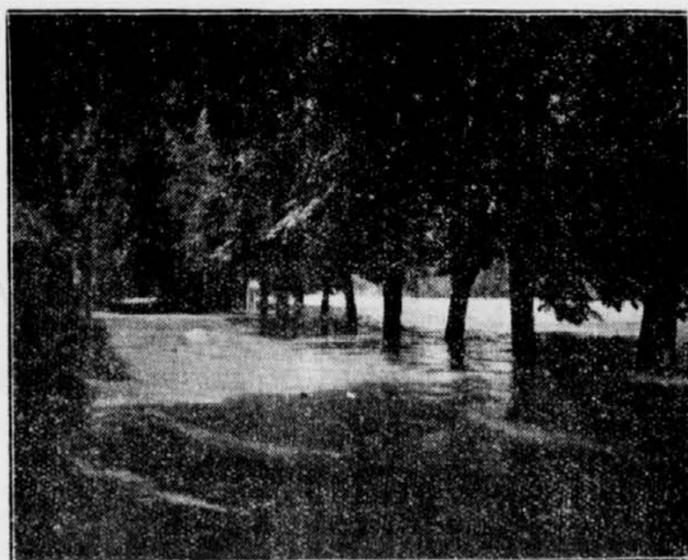


lierung der Voglajnamündung. Die katastrophale Ueberschwemmung im Jahre 1923, als das Wasser in den Straßen der Stadt bis zwei Meter hoch stand und Dolgo polje, Zavodno und namentlich Gaberje Ueberschwemmt hatte, brachte die Bevölkerung des Cillier Beckens neuerdings über die drohende Gefahr zur Besinnung.

Die Forderungen nach Abhilfe wurden periodisch erneuert. Eine Reihe von Enqueteen brachten die Angelegenheit auf die Oberfläche, doch ist der Erfolg noch immer minimal. Die Schuld liegt an den politischen Nachkriegsverhältnissen. Die Staatsverwaltung, die in erster Linie berufen wäre, diese Arbeit zu organisieren und durchzuführen, verweist auf die ungenügenden finanziellen Mittel sowie auf die noch dringlicheren Erfordernisse in anderen Landesteilen. Die Kreisverwaltung begann erst in letzter Zeit zu funktionieren. So müßten die ganze Last dieser riesigen Arbeiten die direkt betroffenen Faktoren, also die Gemeinde Celje-Stadt, die Umgebungsgemeinde und die Bezirksvertretung, tragen. Die Cillier Stadtgemeinde hat in dieser Hinsicht ihren guten Willen an den Tag gelegt, sie hat die Erneuerung der in den Jahren 1908 bis 1909 ausgearbeiteten Pläne urgirt und sie der Staats- und Kreisverwaltung unterbreitet. Außerdem votierte sie größere Summen aus eigenen Mitteln zum Zwecke der Sannregulierung.

Solange der Kreisauschuß sich mit der Sache nicht beschäftigt, ist an eine ernstliche Inangriffnahme der Regulierungsarbeiten nicht zu denken, da die am meisten interessierte Cillier Stadtgemeinde bei den Verhandlungen finanzieller und technischer Natur auf derartige Schwierigkeiten stoßen würde, daß an einen Erfolg nicht gedacht werden könnte. Der Erfolg wird aber noch dadurch erschwert, weil man die Angelegenheit bereits vom parteipolitischen Standpunkt zu trätieren beginnt. Jetzt, da noch nicht einmal der erste Spatenstich getan ist, ist keine Zeit mehr mit dem Tratsch darüber zu verlieren, wessen das Verdienst am Erfolg oder die Schuld am bisherigen Mißerfolg wohl sein möge. Die Berufenen müßten sich dieser größten öffentlichen Bauangelegenheit des Kreises Maribor vorurteilslos und ohne Rücksicht auf ihre parteipolitische Einstellung annehmen, damit das Cillier Becken einmal endlich vor den Wasserferkatastrophen bewahrt werde.

Der Stadtpark unter Wasser



Von großen Ueberschwemmungen wurde Celje am 31. Oktober 1876, 8. Oktober 1883, 27. Oktober 1895, 16. November 1901, im Jahre 1910, am 29. November 1923, am 12. November 1925 sowie am 9. und 13.

August 1926 heimgesucht. Die gewaltigsten Ueberschwemmungen waren die in den Jahren 1876, 1901 und 1926, also genau in Zeitabständen von 25 Jahren.

Das Sportleben in Celje

Der Sport, welcher in Celje vor dem Kriege namentlich vom Athletiksportklub (jetzt S. A. Athletik) stark gepflegt wurde, lebte nach dem Weltkriege wieder auf. Von mehreren Sportklubs, die nach 1918 in Celje bestanden, wirken gegenwärtig nur zwei: der S. A. Athletik und S. A. Celje. Obmann des ersteren ist Herr Doktor **Georg Šoberne**, des letzteren aber Herr Dr. **Jakob Kerntl**.

Der Cillier Sport vermochte im vergangenen Jahre keinen namhaften Aufschwung zu nehmen, da beide Sportklubs an ihrer früheren Form stark einbüßten und weil das hiesige Publikum kein besonderes Interesse für den Sport an den Tag legte. Der S. A. Athletik verfügt über einen schönen eingezäunten Sportplatz beim Helsenkeller und einen Trainingsplatz in der Nähe der

Die Köpfe der Cillier Grafen



(Hinter dem Hochaltar der Marienkirche.)

Fabrik Westen in Sp. Hudinja, wogegen der S. R. Celse vor Jahren die Festwiese erhielt, die sich jedoch für einen Sportplatz nicht gut eignet, da sie nicht eingezäunt werden darf. Allem Anschein nach ist heuer eine rege Fußballaktion zu erwarten. Die Trainings zeigen bereits schöne Fortschritte.

Zum Kreise Celse gehören S. R. Athletik, S. R. Celse, S. R. Soštanj, S. R. Trbovlje und S. R. Amateur-Trbovlje. Bis zum Jahre 1927 bestand in Celse ein Med. (Klubski) Chor. Da sich aber nur einige Klubs im Ausschusse betätigten, wurde dessen Wirkungskreis auf den Fußballunterverband in Ljubljana übertragen und Herr F. W a g n e r, ehemaliger Obmann des M. D., wurde zum Aufsichtorgan des Unterverbandes für Celse ernannt.

Fußballmeister für den Kreis Celse ist gegenwärtig S. R. Athletik. Als Schiedsrichter wirken die Herren W a g n e r und D o h s. Heuer soll in Celse auch ein Kurs für Schiedsrichter eröffnet werden.

S. R. Celse gründete im Jahre 1927 eine H a n d b a l l s e k t i o n, die aber wegen Mangels an einem entsprechenden Sportplatz aufgelassen werden mußte. S. R. Celse besitzt auch eine Sektion für Leicht-

athletik, die im vergangenen Jahre wiederholt Meetings in Celse zu veranstalten suchte, aber wegen äußerst ungünstiger Witterung ihren Plan schließlich aufgeben mußte. Die Tennissektion des S. R. Celse verfügt über einen schönen, modernen, vorschrittmäßigen T e n n i s p l a z im Stadtpark. Hier sollen heuer Turniere zwischen Celse, Maribor, Ptuj und Ljubljana ausgetragen werden. Einen p r i v a t e n Tennisplatz besitzt bei der evangelischen Kirche der Großkaufmann Herr R a t u j c h. Der Tennissport wird in Celse sehr eifrig gepflegt.

Sowohl der S. R. Athletik als auch der S. R. Celse haben sich für heuer ein buntes und interessantes Sportprogramm vorgezeichnet. Dieses Programm wird jedoch nur dann in die Tat umgesetzt werden können, wenn die hiesige Bevölkerung dem Sportleben ein größeres Interesse, als bisher, entgegenbringen wird.

Schließlich ist noch zu erwähnen, daß auch der M o t o r k l u b und der Klub der slow. R a d f a h r e r in Celse eine rege Tätigkeit entfalten. Ein Aufschwung im sportlichen Leben der Stadt Celse wäre jedenfalls freudig zu begrüßen.

Einige Sehenswürdigkeiten der Stadt

Celse ist heutzutage zwar eine kleine Provinzstadt, ist aber doch reizend und interessant. Seine wunderschöne Umgebung wirkt auf den Kenner geologischer Verhältnisse anregend, auf den Naturfreund begeisternd. Die Stadt selbst ist nett und sauber. Obwohl modern, birgt sie doch unter neuerer Decke Spuren mittelalterlicher Bautätigkeit; g o t i s c h e Elemente sind hier und da vermauert aufzufinden. Und gar noch die Überreste der m i t t e l a l t e r l i c h e n Stadtmauer; die schwächeren Teile mußten zwar neueren Bauten weichen, aber die Türme trugen noch immer der Zeit.

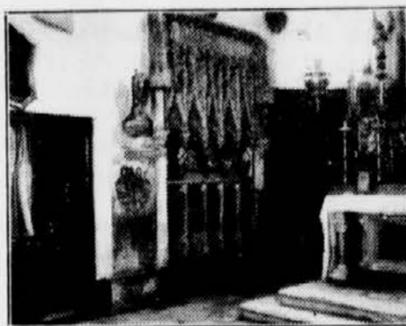
Der Fremde, der die Stadt betritt, hat einen fast großstädtischen Eindruck. Vor ihm stehen stattliche Gebäude, die den Krfon trg abschließen. Es sind dies die Erste kroatische Sparkasse (Prva hrvatska štedionica), das Hotel „Union“ (ehemals Deutsches Haus), die Städtische Sparkasse und die Post — durchwegs schöne, harmonisch wirkende Renaissancebauten.



Die „Grafi“

Die fast gerade verlaufende Aleksandrona ulica und ihre Fortsetzung, die Presernova ulica, führen uns am Rathaus und an der

Marienkirche, der ehemaligen Minoritenkirche mit der Gruft des Cillier Grafengeschlechtes, vorbei auf den Dečev trg, der



Die Siebenschmerzenkapelle

zwar nicht einheitlich wirkt, aber geschichtlich Bedeutendes bietet. Vor uns befindet sich die reich gezierte Fassade des „Narodni dom“, zur Rechten die Bezirkshauptmannschaft mit seinem schönen Portal und abseits zur Linken die große Burg- oder König-Peter-Kaserne. Dieses Riesengebäude, umt mit einer eigenen Mauer und eigenem Graben umgeben, war vor Jahrhunderten die neuere Residenz des Grafengeschlechtes. Die Burg selbst ist auf den Ruinen großartiger römischer Gebäude aufgebaut worden.

Durch ein enges Gäßchen gelangt man an der Burg vorbei auf einen kleinen Platz, den ein barockes, mit Arkaden zu ebener Erde und im ersten Stock geschmücktes Gebäude umschließt. Dies ist die „G r a f e i“, die ehemalige Residenz des Grafen Thurn-Valsassian. Heutzutage befindet sich darin das Kreisgericht. Der ehemalige Rittersaal, der jetzt zu Sitzungen des Schwurgerichtes verwendet wird, birgt ein kostbares Kleinod:

ein wunderbares Deckengewölbe, das sicher zu den größten Kunstdenkmälern, die unsere Gegenden besitzen, gehört. Vor einem Jahr noch war vom ganzen Gebäude nur wenig deutlich erkennbar; nach der Restaurierung, die der akademische Maler Matthäus S t e r n e n meisterhaft durchführte, wirkt jedoch das Gemälde wieder mit urwüchsiger Frische. Es ist eigentlich als Fortsetzung der Wandarchitektur gedacht; in der Mitte öffnet sich in hellen Farben der Blick in den freien Himmel. Die Galerien herum sind von Leuten reich besetzt, die Seitenfelder zeigen die Jahreszeiten und Kriegsszenen.



Bacchusmaske

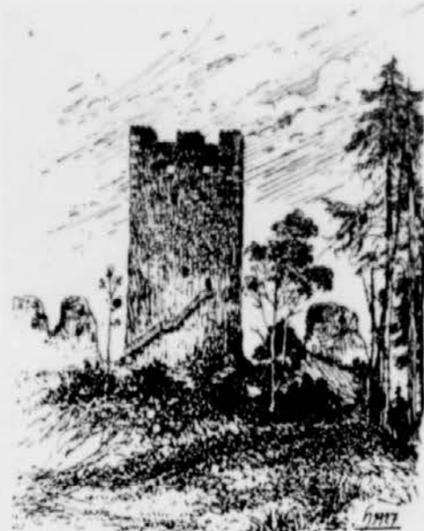
Nicht weit von da befindet sich das städtische M u s e u m, besonders bekannt durch sein belehrendes Lapidarium, das neben vielen Inschriften interessante Bauüberreste und plastische Denkmäler besitzt. Von hervorragender Bedeutung ist der sogenannte „n o r i s c h e r K r i e g e r“, die robuste Figur eines römischen Heerführers, den Springer für ein eigenartiges Werk römisch-barbarischer Kunst erklärt. Fast gleich bedeutend sind die schlangenhaarige M e d u s a, der gehörnte F l u ß g o t t und noch einige Denkmäler. Im Museum selbst fallen zwei Werke von künstlerischem Wert auf: die bekannte B a c c h u s m a s k e, die fast einzig in der Archäologie da steht, und ein F r a u e n k o p f, zwar römischer Arbeit, aber durch den etwas melancholischen Ausdruck modern wirkend. Der Besucher wird übrigens an der reichen M ü n z e n s a m m l u n g (römische Silberdenare gibt es gegen 600) und an den tertiären Versteinerungen aus dem Sann gebiet gewiß nicht vorbeigehen, ohne ihnen Aufmerksamkeit zu schenken.



Medusa

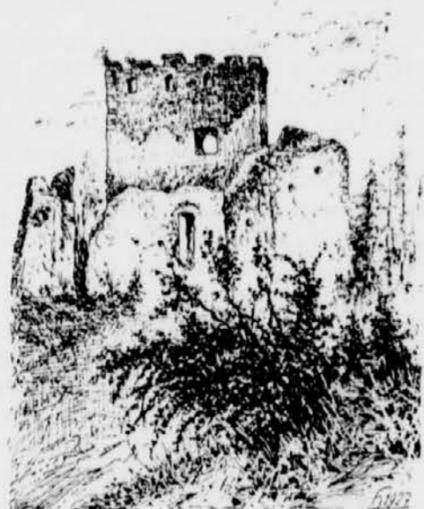
Gleich neben diesem Gebäude steht die Pfarrkirche des Hl. Daniel. Gotisch sieht sie aus, doch stammt sie noch aus romanischer Zeit. Die S i e b e n s c h m e r z e n k a p e l l e, die ehemals die Grafenkapelle genannt wurde, ist ein kleines Kunstwerk, an dem mauerne Wandschränke und eine gotische Aufschrift des mittelalterlichen P h y s i o l o g u s von besonderem Interesse sind.

Der Friedrichsturm



Und schließlich darf die B u r g r u i n e nicht vergessen werden, die vom steilen Felsen noch heute stolz auf die Stadt hernieder schaut. Im 12. Jahrhundert hat man die Burg zu bauen begonnen, und schon fast 200 Jahre steht sie dort oben als Ruine, die nur mehr als Naturschönheit wirkt. Der P a l l a s befindet sich hart am Felsenrand, der gut erhaltene F r i e d r i c h s-

Die Burgruine „Ober-Cilli“



t u r m weiter gegen Osten auf einer kleinen Anhöhe. Von der Höhe des Burgfelsens hat man eine wunderschöne Aussicht. Mit ihr kann sich nur jene Aussicht messen, die man vom Nikolaiberg und vom Reiterberg im Süden der Stadt genießen kann. Da liegen vor uns der prächtige S t a d t p a r k wie ein Blätterstrauch, dem sogar die häufigen Flußüberschwemmungen nicht dauernd

Die Maximilian-Kapelle



schaden können, jenseits der Sann die Stadt und in weitem Umkreis herum die Hügel und Berge, der Höhe nach geordnet und stimmungsvoll im Landschaftsbild wirkend.

Kein Wunder, daß Celse von Fremden stark besucht wird. Uebrigens ist für ihre Unterbringung und Verköstigung gut vorgeorgt. Auch auf die Unterhaltung wird nicht vergessen.

Die ehemalige städtische Maut



(Mit dem Cillier Wappen.)

Hotel „Union“ (früher Deutsches Haus)



57 Jahre im Dienste der Menschheit

Am 12. März waren es schon 57 Jahre, seitdem sich uneigenrührige und wackere Männer der Stadt zum ersten Mal zusammenschlossen, um ihren Mitbürgern einen entsprechenden freiwilligen Feuerschutz zu geben. Am 28. September 1871 hat sich bereits der erste Ausschuss mit Karl M a t h e s als Hauptmann, Adam L a h n i g g als Stellvertreter, Gustav S c h m i d l als Kassier, Friedrich P e r als Schriftführer, Johann H o s t a n s t y als Bruderladenkassier, August L i s c h als Steigerzugsführer (Stellvertreter: Johann P e r l o), Johann T e r t s c h e l als Spritzenzugsführer (Stellvertreter: Ferd. F e r l), Jakob d i C e n t a als Führer der Wassermannschaft (Stellvertreter: Jakob P r u c h a), Ernst R ü p s c h l als Zugsführer der Schutzmannschaft (Stellvertreter: Johann L a a) gebildet. Unter den ersten Mitgliedern der Wehr finden wir u. a. noch folgende gut bekannte Cillier: Vandel, Eichberger, Böhmeim, de Thoma, Herzmann, Ferjen, Richa, Janesch, Jerettn, Nollt, Noll, Pachiasso, Pelle, Perofich, Pollat, Rastusch, Sanderl, Stibenegg, Tschautsch, Walzland, Wapfel, Wunderlich, Wernberger und Zangger. Die erste Kameradschaft bildeten 70 opferfreudige und ehrenwerte Männer. Dank dem Entgegenkommen von Stadtgemeinde und Bevölkerung kam die Wehr in kurzer Zeit zu ihren ersten Geräten und fast jedes folgende Jahr brachte irgendeine notwendige Erneuerung der rührigen Wehr, bis diese unter der Leitung von uneigenrührigen und klugen Männern die gegenwärtige beispielgebende und anerkanntswerte Höhe erreichte.

war damals leider zahlreichen Angriffen ausgesetzt, die sie aber dank der Einsicht und Klugheit ihrer leitenden Männer erfolgreich abzuwehren verstand.



Wehrkommandant Koschier

Gegenwärtig steht die Wehr unter der mustergültigen Leitung des Obmannes und Ehrenhauptmannes Johann J e l l e n z, der vom Hauptmann Franz K o s c h i e r und der ganzen übrigen Kameradschaft vorbildlich unterstützt wird. Trotz der verhältnismäßig ungünstigen finanziellen Lage wird immerfort an dem Aufbau der Wehr und an der notwendigen Ausbildung der

Mannschaft gearbeitet. In den letzten Jahren wurden alle möglichen Erneuerungen eingeführt, u. a. eine K i n g e l l e i t u n g angelegt und die Löschzüge a u t o m o b i l i s i e r t. Vorträge und eine umfassende Fachlektüre sorgen für die theoretische Ausbildung der Wehriente. In besonders vorbildlicher Weise betätigt sich hierbei Zugsführer B e r n a und Baumeister K a l i s c h n i g.

Erfreulich ist die Tatsache, daß heute bereits die gesamte Bevölkerung der Stadt ohne Unterschied der Nationalität an dem Gedeihen der Feuerwehr gerade so Anteil nimmt wie in den ersten Gründungsjahren.

57 Jahre aufopferungsvoller Tätigkeit im Dienste der Menschheit hat die Freiwillige Feuerwehr hinter sich. In diesem langen Zeitraume haben die Mitglieder der Wehr Opferwilligkeit, Treue und Hingeb-

ung an den Tag gelegt. Sie haben ihre Gesundheit und nicht selten auch ihr Leben im Kampfe gegen Feuer und Wasser aufs Spiel gesetzt. Ehrenwerte und teure Cillier Namen sind in der Geschichte dieses humanitären Vereines verewigt. Sie sollen uns ein leuchtendes Beispiel sein bei der Bewältigung der noch ungelösten Fragen, insbesondere bei der Gründung der wohl schon unumgänglich notwendig gewordenen R e t t u n g s a b t e i l u n g. Stadtgemeinde und Bevölkerung mögen sich der großen Bedeutung einer solchen Institution für Stadt und Land bewußt sein und ihren Teil dazu beitragen, daß der Plan der Gründung einer Rettungsabteilung sobald als möglich in die Wirklichkeit umgesetzt werde!

(Ein eingehender geschichtlicher Rückblick folgt noch.)

Radio-Thermalbad Laško



Neben der Station gleichen Namens, etwa zehn Kilometer südlich von Celje, liegt das Bad L a s k o, von allen Seiten von einem dichten, kühlen Park umgeben. Am linken Ufer der Sann, dem Bade gegenüber, breitet sich zu Füßen eines steilen Hügelgels die freundliche und sonnige Stadt Laško aus.

Die heilkräftigen Quellen des Bades sprudeln einige Meter vom rechten Ufer der Sann aus der Erde hervor und sind, wie das Medizinisch-chemische Institut der Zagreber Universität und später auch die amtliche Kommission festgestellt haben, **außerordentlich stark radioaktiv.**

Erst nach dieser Feststellung war die geradezu wunderbare Heilkraft der Quellen erklärlich. Unzählige Fälle von rheumatischen und Protinerkrankungen, Nervenkrankheiten, Neuralgie, Nchias, Frauenkrankheiten, Alterserscheinungen und Arteriosklerose sind geheilt worden.

Die radioaktiven Quellen von Laško haben eine ständige Temperatur von 38,5° Celsius und ähneln nach der Radioemanation jenen von Gastein und Tepliz in Böhmen.

Die Unterkunft und Verköstigung ist im Kurhause, wo über hundert Fremdenzimmer zur Verfügung stehen, anerkannt vor-



Ehrenhauptmann Johann Jellenz

Einen schweren Stand hatte die Freiwillige Feuerwehr im Weltkrieg, als die jüngere Mannschaft eingezogen war und die Anforderungen, die an die Wehr gestellt wurden, immer größer wurden. Vorbildlich und mit seltener Aufopferung leiteten damals die Wehr Hauptmann Karl F e r j e n und Hauptmannstellvertreter Max J a n i z, Schließlich kam der Umsturz mit seinen üblichen Begleiterscheinungen. Auch die Feuerwehr, obwohl eine humanitäre Institution,

Der „Narodni dom“



Die „Celjska posojilnica“

wurde im Jahre 1881 als Genossenschaft gegründet, im Jahre 1923 jedoch in eine Aktiengesellschaft umgewandelt, da ihr die

Genossenschaftsform infolge der anwachsenden Geschäfte zu eng wurde. Die Anstalt ist durch ihre Solidität und vorsichtige Verwaltung in weiten Kreisen bekannt, weshalb sie auch in den breitesten Volksschichten all-

gemeines Vertrauen genießt. Die Reservereservefonds belaufen sich auf 3.200.000 und die S p a r e i n l a g e n auf 71.000.000 Din. Die „Celjska posojilnica“ hat Filialen in Sošanj und Maribor.

Cillier „Lido“



jünglich. Das Bad besitzt eine eigene Quersleitung und eine eigene elektrische Lichtzentrale.

Das Bad Laslo war vor dem Kriege bei den Wienern sehr beliebt. Fast jedes Jahr war es auch von Gästen des Hofes besucht. Gegenwärtig ist unter den Sturgästen insbesondere Zagreb stark vertreten, da sie hier absolute Ruhe und würzige Dazulust, die von den nahen Bergforsten herüberweht, finden. Im Sommer unterhält sich die Jugend in der klaren Sann, während die älteren Gäste lieber zu den Warmbädern Zuflucht nehmen. Den Gästen stehen auch Sonnenbäder zur Verfügung.

War mancher gedenkt voll Dankbarkeit der angenehmen Tage und der Heilung, die er in den Bädern von Laslo gefunden hat. Vor kurzem verließ den Ort ein Wiener Gast, der von der ihn furchtbar peinigenden Ischias vollkommen geheilt wurde und beim Scheiden enthusiastisch ausrief: „Ihre Mitbürger wissen eben nicht, was sie in diesem Bade besitzen und verstehen es nicht zu schätzen!“

Von Jahr zu Jahr werden die Baderlagen verbessert, und heuer wird das Bad völlig umgestaltet werden. Das Bad Laslo ist auch für den Besuch im Winter eingerichtet. Die Zagreber Klinik sendet gerade in den Wintermonaten verschiedene Patienten nach Laslo.

An Sonn- und Feiertagen ist das Bad Laslo ein beliebter Ausflugsort für die Bewohner von Celje, Ljubljana und Zagreb. Deshalb werden mit diesen Zeiten auch die Bewohner Maribors auf diesen idyllischen und so heilkräftigen Badeort aufmerksam gemacht.

Feuilleton

Vater Martin

Von Dr. Karl Balogh † (Celje).

(Entnommen der Broschüre „Lustige Erinnerungen aus dem Kleinstadt-Leben“.)

War manchem noch in unserer Stadt, der sich bei Vater Martin ein paar Stiefel oder Schuhe hat machen lassen, wird unser „Vater Martin“ noch in guter, angenehmer Erinnerung sein. Er war nämlich Schuhmachermeister und dazu ein gesuchter. Er bediente seine Kundschaften rasch und reell, daher ging auch sein Geschäft, in dem er mehrere Gehilfen beschäftigte sehr gut und er hatte schon ein schönes Sämmchen Geld hinter sich gebracht. Er ließ sich aber auch nichts abgehen und sein Bäuchlein rundete sich von Jahr zu Jahr.

Da unser „Vater Martin“ durch und durch Ehrenmann war, der auch viel Gutes tat, dem Grundsatz huldigte „Leben und Leben lassen“, dabei aber ziemlich viel Mutterwitz verfügte, den Mund zu rechter Zeit auf, war er in den weitesten Kreisen namentlich beim Kleingewerbe sehr beliebt und geschätzt. Sehr stolz war er auf seine Dienstzeit als Unteroffizier bei der Artillerie. Bei den Genossenschaften und beim Veteranenverein hatte er ein gewichtiges Wort mitzureden.

Wenn man ihn so sprechen hörte, glaubte man es mit einem Gewaltmenschen, mit einem Menschen mit despotischem Charakter zu tun zu haben. Aber da täuschte man sich. Er war die Gutmütigkeit selbst.

„Vater Martin“ war sehr fleißig, er ließ sich aber auch nichts abgehen. Nachdem das Tagewerk vollendet war, legte er die Anzettel und Hammer weg und ging auf einen Abendstoppfen.

Am liebsten ging er zum „Grantigen“, einem sehr besuchten Gasthause außer der Stadt. Ob schön, ob Regen, dorthin mußte er. Dorthin pilgerten aber auch viele andere. Hoch und Niedrig war dort allabendlich ver-

jammt. Es kamen nicht nur kleine Gewerbeleute, sondern auch höhere Beamte, Professoren, Kaufleute und viele Gemeinderäte hin.

Die Gewerbetreibenden und „kleineren Leute“ saßen gesondert von den „Oberen Zehntausend“ im ersten Zimmer. Der wirklich gute Tropfen, den der Wirt schenkte, löste nur sehr bald die Zungen und da wurde politisiert und kritisiert, daß es eine Art hatte. Namentlich wurde die Gemeindegewerkschaft durchgeholt. „Warum sind im Gemeinderate nur die „Oberen Zehntausend“, Großkaufleute, Professoren, Beamte, aber keine Gewerbetreibende. Die zwei oder drei, die drinnen sitzen, sind nur Stimmvieher, die getrauen sich nichts zu sagen. Was die „Großkäuflinge“ sagen, das geht durch. Wir müssen einen tüchtigen, energischen Klein gewerbetreibenden im Gemeinderate haben, der ihnen ordentlich die Meinung sagt. Unser „Vater Martin“ wäre der richtige Mann, der gehört in den Gemeinderat! sagten die Unzufriedenen.

Solche Reden gefielen unserem „Vater Martin“ außerordentlich. Da erhob er sich, trank seinen Stupen aus, blickte im Kreise herum und sprach dann: „Gut! Wenn Ihr mich haben wollt's, i' neh'm schon an, i' werd' die G'sellschaft“, — hierbei deutet er mit seinem rechten Daumen nach rückwärts zu dem Zimmer, in welchem die „Oberen“ saßen — „schon aufmischen! Dös geht nit, daß aner oder zwa an Antrag stellen und derselbe ohne Debatten durchgeht, dös gibt's net mehr. I' wer's ihnen schon zagen (zeigen). Mir soll nur anec kommen, ich hab' la Angst! I' net! I' hab' bei der Artillerie gebient! Himmelsakrament!“ und dabei hieb er kräftig mit der Faust auf den Tisch.

Die Gemeinderatswahlen kamen. Die Bemühungen der Freunde des „Vater Martin“ und wohl auch dem Entgegenkommen der anderen Partei gelang es, den „Vater Martin“ auf die Kandidatenliste für den Gemeinderat zu bringen und er wurde gewählt. „Vater Martin“ war Gemeinderat.

Die erste Sitzung des neuen Gemeinderates fand statt. „Vater Martin“ machte an diesem Tage schon um 12 Uhr Feierabend. Die Gemeinderatsitzung fand um 5 Uhr statt. Nach dem Mittagessen suchte er seinen schönsten Bratenrod heraus und machte sich auf den Weg. Zunächst besuchte er in der Stadt einige bekannte Gasthäuser, er mußte sich ja „stärken“ vor seinem ersten

Römischer Wasserturm



(In der Naglagova ulica.)

Auftreten als Gemeinderat. Dann steuerte er dem „Grantigen“ zu. Dort waren schon einige Bekannte anwesend. „Vater Martin“ ließ sich einen halben Liter vom Besten geben und fühlte sich so recht behaglich bei dem guten Tropfen, daß er an die Gemeinderatsitzung gar nicht mehr dachte. Die Uhr rückte in bedenklich schneller Weise vor. Es wurde 4 Uhr, halb 5 Uhr, „Vater Martin“ dachte nicht auf's Fortgehen; es war zu gemühtlich beim „Grantigen“. Als es 5 Uhr wurde und man ihn aufmerksam machte, sagte er: „Ach was! I' muß net der Erste sein, i' bin la Schulerbub. Wenn ma' später kommt, is' es viel nobler!“

Aber auch später ging er nicht und er beruhigte seine Anhänger mit den Worten: „Es werden noch g'nug Sitzungen kommen, da werd' ich es ihnen schon zagen, jetzt sullns daweil allan wurschteln.“

Spät hob er sich, aber zwei Freunde mußten ihn in's Schlepptau nehmen. Untenwegs schimpfte er über die schlechte Beleuchtung, „dös muß anders werden“, er werde schon dafür sorgen. Auch bemängelte er, daß die Sitzungen um 5 Uhr stattfinden. Um diese Zeit habe ein Gewerbetreibender seine Zeit. Um 8 Uhr, das wäre die richtige Zeit. Auch das muß anders werden!

Zuhause angelangt erwiderte er auf die Frage eines Hausgenossen, wie es bei der Gemeinderatsitzung war, nichts als „Halt's M...!“ und legte sich samt dem Bratenrod schlafen.

Bei der nächsten Gemeinderatsitzung erlitt unser Freund das gleiche Schicksal. Nun kam die dritte Sitzung, die durfte er aber nicht mehr versäumen, schon der Anhänger wegen.

Diesmal machte er schon um 11 Uhr Feierabend, nun hatte er Zeit sich zu „stärken“, was er auch ausgiebig tat.

Als er hochrot im Gesicht von der ausgiebigen „Stärkung“ in den Gemeinderatsaal trat, war schon alles versammelt, aber er kam noch rechtzeitig. Der Bürgermeister begrüßte ihn in herzlichster Weise als neuen Gemeinderat und gab der Hoffnung Ausdruck, daß er seine bewährte Kraft und Tätigkeit im Interesse des Gemeinwohlens einsehen werde. „Vater Martin“ sagte nur: „Das schon! I' schon!“ dann setzte er sich auf seinen Stuhl.

Die Tagesordnung war eine kurze, es standen nur zwei oder drei Punkte auf derselben. Als es zur Abstimmung kam, wor „Vater Martin“, dem es scheinbar sehr gut gefiel in der „G'sellschaft“, der erste, der die Hand erhob und noch dazu rief: „Bravo! Einverstanden! Sehr gut!“

Als die Tagesordnung erledigt war, rollte der Bürgermeister eine Frage auf, die zwar noch nicht spruchreif aber von einschneidender Wichtigkeit war. Es entwickelte sich eine rege Wechselrede.

Unser „Vater Martin“ hörte eine Weile zu, dann legte er seine Hände kreuzweis über sein Bäuchlein und senkte den Kopf wie im tiefen Nachdenken auf die Brust herab. „Vater Martin“ hörte aber nichts mehr, denn die Viertel des „Grantigen“ haben ihre Schuldigkeit getan, dies bewiesen sanfte Schnarchtöne, die allerdings nur die zunächst Sitzenden vernahmen.

Nachdem einige Gemeinderäte ihre Meinungen geäußert hatten, sagte der Bürgermeister, er möchte nun auch die Meinung des neuen Gemeinderates hören. Ein Nachbar gab „Vater Martin“ einen sanften Rippenstoß.

„Vater Martin“ fuhr aus süßen Träumen empor — es träumte ihm gerade so schön vom „Sechziger“ beim „Grantigen“ — hickte verstört umher, dann fragte er: „Was wollts?“ Sein Nachbar sagte, daß er sprechen solle. Er stand nur auf, blickte den Bürgermeister, dann die Gemeinderäte, welche ihn alle erwartungsvoll ansahen, wild an, dann platzte er los und sagte: „Glaubt's i' hab a Angst? I' schon net! Himmelsakrament. Mir soll aner kommen!“ dabei schlug er mit der Faust auf den Tisch, daß es nur so dröhnte, nahm seinen Hut und ging schnell bei der Türe hinaus.

„Vater Martin“ kam in keine Gemeinderatsitzung mehr, dies war seine erste und letzte. Er legte sein Mandat nieder.

Wenn man ihn dann fragte, warum er nicht Gemeinderat sein wolle, sagte er: „Erstens hab' i' la Zeit, zweitens will' i' mi' als G'schäftsmann nit verfeinden, drittens mag' i' mi' net ärgern, tu' lieber schusterieren u. wann i' a Zeit hab, geh' i' kaba zum „Grantigen“, dort is viel lustiger! So ist's und net anders und jetzt laßt mi' in Ruh mit'n Gemeinderat!“

Alter Spruch

Cillier Kinder,
Lüffrer Wein,
Nagberger Loden —
Wann de grotn
Mwaß mas Loden!

(Cillier Mundart.)

Die Sparkasse der Stadtgemeinde Celje



Mit der wirtschaftlichen Entwicklung der Stadt Celje hat die von ihr schon vor zwei Menschenaltern gegründete Anstalt, die Sparkasse der Stadtgemeinde Celje, den segensreichsten Anteil.

Die Anregung zur Errichtung einer Gemeindeparkasse wurde schon im Jahre 1847 von dem damaligen Hof- und Gerichtsadvokaten Dr. M. F. F o r e g g e r gegeben. Doch wurde diese Idee erst im Jahre 1862 zur Tatsache, wo in der Gemeindevorstandung vom 21. September 1862 unter dem Vorsitz des Bürgermeisters M a x S t e p i j c h n e g g auf Antrag des damaligen Kreisgerichtspräsidenten und späteren Hofrates Josef R a t die Errichtung einer Sparkasse unter Haftung der Stadtgemeinde einstimmig beschlossen wurde. Zum Obmann des ersten Sparfasseauschusses wurde Dr. August S c h u r b i s e n, zum Obmann der Direktion Friedrich M a t h e s e n gewählt. Nebst diesen beiden verdienstvollen Mitgliedern gehörten der ersten Direktion noch an Johann Tappeiner, Franz Kapus, Dr. Stefan Rosevar, Josef M. Wokann, Dr. Nigersperger und Carl Hartinger, in der Geschichte der Stadt Celje Namen von bestem Klang.

So entstand die Sparkasse der Stadtgemeinde Celje durch den Gemeinssinn und die Opferwilligkeit der Bürgerschaft, welche oh-

ne nationale oder parteiliche Scheidung mit rühmlichem Eifer an die Lösung der selbstgewählten Aufgabe schritt. Die Anstalt erfreute sich eines von Jahr zu Jahr steigenden Aufschwunges, welcher ihr ermöglichte, in reichem Maße zu wohltätigen und gemeinnützigen Zwecken Spenden zu gewährleisten, die schon bis zum Jahre 1880 die Summe von 451.625 fl. 58 kr. erreichten, welcher Betrag sich bis zum Jahre 1918 um weitere 710.215 fl. 23 h. erhöhte.

Gleich anderen Sparfassen brachten die Kriegsjahre auch der Cillier Sparkasse eine Stagnation in ihrer Entwicklung. Doch wurden die Hemmnisse schon in den ersten Nachkriegsjahren restlos überwunden und heute befindet sich die Anstalt, gestützt auf das Vertrauen aller Bevölkerungskreise, unter der Leitung des Gerenten Herrn Mag. Ph. Andro P o s a v e c in neuer Blüte, bereit, den humanen Bestrebungen ihrer Gründer zum Wohle der Stadt und ihrer Bevölkerung in vollster Weise zu dienen. Das bedeutende eigene Vermögen der Anstalt nebst der Haftung der Stadtgemeinde Celje bietet den Spareinlagen unbedingte Sicherheit und die reichlichen, der Sparkasse zur Verfügung stehenden Mittel ermöglichen es ihr, mit Darlehen aller Art zu den billigsten Bedingungen auf die derzeitige wirtschaftliche Lage günstigst einzuwirken.